

Soziales im Blick

Landesbeilagen

SOVD



Januar 2026

Außerordentliche Landesverbandstagung zur Anhebung des Mitgliedsbeitrages

Die Anpassung war überfällig

Am 21. November vergangenen Jahres führte der SoVD-Landesverband Berlin-Brandenburg eine außerordentliche Landesverbandstagung durch. Der Grund dafür war die Beschlussfassung von zwei Anträgen für eine notwendig gewordene Anpassung der Mitgliedsbeiträge.

Die letzte Beitragsanpassung erfolgte vor sechs Jahren. In allen anderen Landesverbänden, außer im Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, wurden die Beiträge schon vor zwei Jahren auf 7,90 Euro angehoben.

„In allen Bereichen sind die Kosten in den letzten Jahren stark angestiegen, und damit wir weiterhin unseren satzungsgemäßen Aufgaben nachkommen können, muß der Beitrag angepasst werden“, erklärte Vorstandssprecher Armin Dötsch bei der Eröffnung der Tagung und der Begrüßung der Teilnehmenden.

Kosten in allen Bereichen stark gestiegen

Nach der Wahl der Tagungsleitung, Protokollführung sowie Beschlussfassung über die Geschäfts- und Tagesordnung, Wahl der Antragskommissionen und Mandatsprüfungskommission folgte der Bericht des Landesvorstandes. In ihrer Rede betonte Sabine Schwarz, Vorstandsmitglied, dass der Landesverband Berlin-Brandenburg vor herausfordernden Zeiten stehe. Auch sie wies nochmals auf die stark gestiegenen Kosten im Bereich Energie sowie Mieten hin, die zum Teil auf die globalen Ereignisse zurückzuführen seien. Zusätzlich muss der Landesverband die außerordentlichen internen personellen Ereignisse der letzten Monate bewältigen.

Schwarz bedankte sich ganz besonders bei allen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für den Zusammenhalt und die geleistete Arbeit in dieser anspruchsvollen Zeit, ohne die der Landesverband nicht bestehen könnte. Ein Dankeschön richtete sie auch an ihre Vorstandskollegen für die gute und konstruktive Zusammenarbeit gerade im Hinblick auf die aktuelle Situation des Geschäftsführenden Landesvorstandes.

Landesschatzmeister Armin Dötsch erläuterte den Delegierten die finanzielle Situation des Landesverbandes und wies darauf hin, dass das Jahr 2025 erstmals mit einem Defizit abschließen werde. Auch durch die stark gewachsene Mitglie-



Die außerordentliche Landesverbandstagung war aufgrund der gestiegenen Kosten des Landesverbandes notwendig geworden.

derzahl notwendig gewordene personelle Aufstockung im Bereich der Sozial- und Rechtsberatung müsse dringend umgesetzt werden.

Anträge wurden einstimmig beschlossen

Mit 52 anwesenden Delegierten war die Landesverbandstagung beschlussfähig. Die beiden Anträge „Antrag 1: Anpassung Mitgliedsbeitrag“ und „Antrag 2: Anpassung Beitragsordnung“ wurden einstimmig beschlossen. Folgende Mitgliedsbeiträge werden zum 1. Januar 2026 erhoben: Einzelmitglieder 7,90 Euro pro Monat, Partnermitglieder 11,50 Euro pro Monat und Familienmitglieder 11,50 Euro pro Monat.

Einzelmitglieder, die unter 27 Jahren und in Ausbildung oder Studium sind, können auf Antrag eine Rückerstattung von monatlich 2,90 Euro für die Zeit ihrer Ausbildung beziehungsweise ihres Studiums beantragen. Ein Nachweis über Ausbildung oder Studium muss vorgelegt werden.

Joachim Krüger für über 30 Jahre Ehrenamt gewürdigt

Zum Abschluss der Landesverbandstagung gab es dann noch einen feierlichen Moment. Joachim Krüger, der im Oktober aus dem Landesvorstand zurückgetreten ist, wurde für sein unermüdliches über 30 Jahre währendes Engagement im SoVD-Landesverband Berlin-Brandenburg sowie Landesvorstand geehrt.

Bodo Feilke, Kreisvorsitzender Charlottenburg-Wilmersdorf, hielt die Laudatio und betonte, das Krüger voller Engagement, Leidenschaft und dem unerschütterlichen Glauben an eine gerechtere Gesellschaft für Menschen eingetreten ist, mit denen das Leben es nicht so gut gemeint hat. Heute engagiert er sich weiterhin ehrenamtlich als Kreisvorsitzender im SoVD Tiergarten-Wedding, vertritt den SoVD im Landessenorenbeirat Berlin und ist in den Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderungen als Gesellschafter beteiligt.

Die Landesvorstandsmitglieder sowie alle Anwesenden bedankten sich bei Joachim Krüger und dafür, dass er sich weiter für den SoVD engagiert.

Ankündigung einer weiteren Landesverbandstagung

In seinem Schlußwort freute sich Dötsch darüber, dass der Umgang auf der heutigen Landesverbandstagung von Respekt und Harmonie getragen war. Er wies darauf hin, dass es eine weitere außerordentliche Landesverbandstagung im ersten Halbjahr 2026 geben wird, damit die vakanten Funktionen im Landesvorstand nachgewählt werden können. Ein besonderes Dankeschön richtete er an die Vorstandsvorsitzenden Michaela Engelmeier und Sandra Fehlberg für die Videobotschaft sowie an die Mitarbeiter*innen des Bundesverbandes für deren Unterstützung.



Editorial



Liebe SoVD-Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde,

wenn wir das alte Jahr hinter uns lassen und in das neue Jahr 2026 eintreten, sollten wir innehalten und die Herausforderungen und Möglichkeiten reflektieren, die vor uns liegen. Neujahr ist nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch eine Gelegenheit, über unsere Werte und Ziele nachzudenken sowie über die politischen Entscheidungen, die unser Leben beeinflussen.

Das vergangene Jahr war von zahlreichen globalen und nationalen Ereignissen geprägt, die unser politisches Klima nachhaltig beeinflusst haben. Die Auswirkungen des Klimawandels sind immer deutlicher spürbar geworden, und die Dringlichkeit, Maßnahmen zu ergreifen, um unsere Umwelt zu schützen, kann nicht länger ignoriert werden. Im Jahr 2026 müssen wir uns noch stärker für nachhaltige Politik einsetzen. Es gilt, einen konsequenten Kurs einzuschlagen, der ökologische Verantwortung mit sozialer Gerechtigkeit verbindet.

Zudem bleiben soziale Ungleichheiten weltweit eine der größten Herausforderungen. In vielen Ländern kämpfen Menschen gegen Armut, Diskriminierung und ungleiche Bildungschancen. Hier in Deutschland müssen wir darauf achten, dass jeder Mensch, unabhängig von seiner Herkunft, die gleichen Chancen erhält. Inklusion muss die Normalität werden und nicht ein bestauntes Modellprojekt. Die Politik der kommenden Jahre muss darauf abzielen, inklusive Gesellschaften zu fördern, in denen Vielfalt geschätzt wird. Wir brauchen Bildung, die Menschen befähigt, und ein Sozialsystem, das Sicherheit bietet. Lassen Sie uns im Jahr 2026 gemeinsam daran arbeiten, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und allen Menschen ein würdevolles Leben zu ermöglichen.

Wenn wir uns auf die Wahlen im Jahr 2026 zubewegen, ist es von größter Bedeutung, dass jede Stimme zählt. Wir sollten uns engagieren, um sicherzustellen, dass alle Bürger*innen die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äußern und an demokratischen Prozessen teilzunehmen. In einer Zeit, in der Populismus und Extremismus auf dem Vormarsch sind, müssen wir die Prinzipien der Demokratie verteidigen. Jede*r Einzelne von uns kann einen Unterschied machen, indem er beziehungsweise sie informiert wählt, sich in der Gemeinschaft engagiert und die Werte von Respekt und Toleranz fördert.

Lassen Sie uns auch die Bedeutung der Meinungsfreiheit und der Pressefreiheit hochhalten. In einer Welt, in der Desinformation und Zensur zunehmend verbreitet sind, ist es unerlässlich, dass wir unabhängige Medien und offene Diskurse unterstützen. Informationen sind Macht, und je informierter wir sind, desto besser können wir unsere Entscheidungen treffen und unsere Demokratie stärken.

Wir stehen vor einer Gemeinsamkeit der Verantwortung! Lassen Sie uns aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft mitwirken und für Gerechtigkeit eintreten. Der Kampf gegen soziale Ungerechtigkeiten ist nur dann erfolgreich, wenn wir ihn gemeinsam führen. Daher appellieren wir an alle, sich im neuen Jahr verstärkt für eine bessere und gerechte Zukunft einzusetzen! Fangen wir bei uns an und engagieren wir uns aktiv und kreativ in unserer Gemeinschaft, dem SoVD.

In diesem Sinne wünschen wir euch und euren Familien ein glückliches neues Jahr und bleibt gesund. Wir freuen uns auf euer Engagement in unserem SoVD!

Eure Sabine Schwarz, Joachim Melchert und Armin Dötsch





Foto: Andreas Kellner

Christian Pejunk, Sachgebietsleiter der PKS in Brandenburg (Polizeipräsidium, LKA 112), stellte die Zahlen vor.

Behindertenpolitische Konferenz in Brandenburg

Neue Zahlen der Polizei zur Opfergruppe

Über die Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen im Land Brandenburg referierte auf der Behindertenpolitischen Konferenz des Landesbehindertenbeirates Brandenburg ein Vertreter der Polizei Brandenburg und zeigte die aktuelle Datenlage auf.

Die offiziellen Daten stammen aus der bundeseinheitlichen Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS). Ziel der PKS ist es, Kriminalität zu beobachten und Erkenntnisse für eine vorbeugende Verbrechensbekämpfung zu gewinnen. Erfasst werden nur die Fälle, die nach Abschluss der polizeilichen Ermittlungen an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet werden. Die PKS ist somit keine reine Anzeigenstatistik, sondern enthält geprüfte Angaben zu wichtigen Parametern wie Tatbestand, Tatzeit und Tatort.

Menschen mit Behinderungen werden in der PKS unter der Rubrik der sogenannten PKS-Opferdelikte dargestellt. Dies umschließt alle möglichen Gewaltdelikte. In diesem Kontext werden Informationen zum Opfer von der kriminalpolizeilichen Sachbearbeitung verpflichtend angefordert wie beispielsweise Alter, Geschlecht und Opferspezifika. Hierbei bedeutend ist, dass derartige Parameter lediglich erfasst werden, wenn diese ursächlich für die Gewaltdelikte sind. Das Merkmal „Behinderung (körperlich / geistig)“ wird im Feld der Opferspezifika abgefragt.

Höchster Zuwachs bei einfacher Körperverletzung und Taten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

In den vergangenen zehn Jahren blieb die Zahl der Gewaltdelikte gegen Menschen mit Behinderungen im Land Brandenburg relativ konstant und auf niedrigem Niveau. Den höchsten Wert verzeichnete die Polizei im Jahr 2020 mit 147 Fällen. Im Jahr 2024 wurden 130 Gewaltdelikte registriert. Auch die Zahl der Opfer blieb nahezu unverändert: 147 im Jahr 2020 und 132 im Jahr 2024. Am häufigsten wurden vorsätzliche einfache Körperverletzungen sowie Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung erfasst. Diese haben sich in den vergangenen zehn Jahren nahezu verfünffacht. Die Aufklärungsquote von Gewaltdelikten gegen Menschen mit Behinderungen lag im selben Zeitraum zwischen 81 und 90 Prozent.

Es gibt viele Gründe, um davon auszugehen, dass die Dunkelziffer vermutlich viel höher ist

Die Polizei Brandenburg verdeutlicht, dass die Statistik nur einen Teil der Realität aufzeigt. Durch die PKS wird lediglich das Hellfeld abgebildet. Es ist davon auszugehen, dass die tatsächliche Zahl der Gewalttaten deutlich höher liegt, da viele Vorfälle aus unterschiedlichen Gründen nicht zur Anzeige gebracht werden. Ein Faktor ist hier beispielsweise, dass persönliche Abhängigkeiten zwischen Opfer und Täter oder eine mangelnde Sensibilisierung des Opfers für seine Rechte einer Anzeige entgegenstehen. Um ein umfassenderes Bild der Lage zu erhalten, wären nach Auffassung der Polizei wissenschaftliche Studien von Bedeutung, die das Dunkelfeld näher untersuchen. Für ebenso wichtig hält sie die enge Zusammenarbeit mit behindertenpolitischen Akteuren, die Einblicke in die Lebensrealitäten von Menschen mit Behinderungen geben und so zu einem wirksamen Gewaltschutz beitragen können. Die Behindertenpolitische Konferenz machte erneut deutlich, wie entscheidend dieser Austausch für Prävention und Aufklärung ist.

Fachtagung des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen zum Thema „Einsamkeit“

Wie einsam ist Deutschland?

Anfang November veranstaltete der SoVD Niedersachsen einen Fachtag zum Thema „Einsamkeit und soziale Ungleichheit – Ursachen, Auswirkungen, Auswege“. Bei dieser Tagung tauschten sich Interessierte, Betroffene, Politik und Wissenschaft über die Ursachen und Wechselwirkungen von Einsamkeit und sozialer Ungleichheit aus.

Das Thema Einsamkeit begleitet und beschäftigt den SoVD eigentlich schon immer und nicht erst seit der Corona-Pandemie, wo die Einsamkeit drastisch zugenommen hat, insbesondere auch bei Kindern und jungen Menschen.

Wissenschaftler*innen sagen, es gäbe eine Vielfalt an Ereignissen, die Einsamkeit begünstigen und richten ihren Blick noch mehr auf die gesamtgesellschaftlichen Strukturen. Aber fest steht auch, dass soziale Ungleichheit in jedem Fall ein Verstärker dafür ist, einsam zu werden. Und die Schere zwischen Arm und Reich hat in den letzten Jahren erheblich auseinander.

Einsamkeit bereits im Kindesalter empfunden

Der Erfahrungsbericht von Olivier David, einem jungen Journalisten und Autor, war besonders beeindruckend. Er hat migrantische Wurzeln und wuchs als Scheidungskind bei seiner psychisch kranken Mutter in ärmlichen Verhältnissen auf. Er fühlte sich bereits als Kind einsam. Sein prägendes Lebensgefühl nannte er „sich unverbunden fühlen“. Ein Gefühl, das eng mit der Erfahrung von Ausgrenzung und Anderssein zu tun hat, also auch mit Ungleichheit.

Alte Leute kommen aus der Einsamkeit oft nicht heraus

Elke Schilling, bekannt als Aktivistin gegen Altersdiskriminierung und Gründerin des „Silbertelefon“ für einsame Senior*innen, schlug eine Brücke zu Olivier David: Anders als junge Menschen, hätten alte Menschen oft nicht die Möglichkeit, aus der Einsamkeit



Elke Schilling vom Verein Silbernetz im Interview mit Stefanie Jäckel, Pressesprecherin des SoVD Niedersachsen.

wieder herauszukommen. Sie wollen niemandem zur Last fallen. Alt-Sein heiße auch, viele körperliche und seelische Einschränkungen erleben und verkraften zu müssen, das alleine sei schon ein schmerzhafter Prozess. Und wer nicht mehr mobil sei, könne alleine keine Veranstaltungen außer Haus besuchen. Zudem hätten alte Menschen oft das Empfinden, nicht mehr sichtbar zu sein.

Einsamkeit macht anfällig für Verschwörungstheorien

Dieses Phänomen, auf politischer Ebene nicht ernst genommen zu werden, sich nicht gut repräsentiert zu fühlen, nehmen auch Jugendliche verstärkt wahr. Sie fühlen keine Wirksamkeit in ihrem Tun, Verschwörungsmutten wirken auf einsame Jugendliche wie eine Einstiegsdroge, und so gilt diese Altersgruppe als besonders anfällig für extremistische Einstellungen und Demokratieverdross. Es ist wichtig, gerade diesen Jugendlichen Brücken zu

bauen und Angebote für Begegnung und Austausch mit Gleichaltrigen zu machen.

Einsamkeit als Folge des sozialen Wandels

Professorin Dr. Claudia Neu, die Einsamkeit als soziale und politische Frage untersucht hat, betont, dass es keinen wissenschaftlichen Hinweis auf ein signifikantes Stadt-Land-Gefälle oder einen eindeutigen Ost-West-Unterschied gibt. Das wachsende Einsamkeitsempfinden ist für sie ein Ergebnis der zu beobachtenden „Dynamik des sozialen Wandels“. Es sei ein ganz eigenes Gefühl, im Prinzip ein Schmerz, wie neurobiologische Untersuchungen bestätigen. Was gegen Einsamkeit helfe, darauf gebe es keine einfachen Antworten; unbestritten ist aber, dass jede Chance auf Begegnungen und sozialen Kontakt hilfreich ist.

SoVD Berlin-Brandenburg bietet Gemeinschaft an

An dem SoVD-Fachtag nahmen auch zwei Vertreterinnen des SoVD-Landesverbandes Berlin-Brandenburg teil. Denn gerade Berlin gilt schon lange als Hauptstadt der Singles. Ein Trend, der Einsamkeit begünstigt, ist die „Medialisierung“. Menschen verbringen mehr Zeit vor dem Computer, Laptop oder Handy, als mit den Menschen in ihrem Umfeld. Um mit Menschen im wirklichen Leben Kontakt zu haben bietet der Landesverband daher Veranstaltungen an wie LineDance, Nähwerkstatt oder die Aktion Herzkissen. Sie laden dazu ein, gemeinschaftlich aktiv zu sein und damit der Einsamkeit vorzubeugen.



Ute Loßin und Heike Roß-Ritterbusch vom Landesverband Berlin-Brandenburg besuchten die Fachtagung.



Aus dem Landesverband, den Orts- und Kreisverbänden



Ortsverband Stadtverband Berlin-Ost

Landesgeschäftsstelle

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen in Deutschland. Die Früherkennung ist bei Brustkrebs meist entscheidend, um die Krankheit zu entdecken, solange sie noch zu heilen und mit geringer Belastung behandelt werden kann. Die Frauen im Landesverband Berlin-Brandenburg haben daher vor einiger Zeit die mittlerweile erfolgreiche ehrenamtliche „Aktion Herzkissen“ ins Leben gerufen. Es hat sich eine feste Gruppe von Frauen zusammengefunden, die Freude an gemeinschaftlicher Näherarbeit haben. Auch die bisherige Bilanz kann sich sehen lassen:

Es wurden bereits mehr als 60 Herzkissen an die Brustkrebstation des Waldkrankenhauses in Spandau gespendet und über hundert weitere Kissen gefertigt, die an Betroffene auch in anderen Krankenhäusern verteilt werden können.

Das Herz ist ein Symbol für Mut und Stärke und erfüllt darüber hinaus einen therapeutischen Aspekt, indem es bei Brustkrebspatientinnen für Entlastung der Wunde, Schmerzen und Spannungen nach dem Eingriff sorgt. Auch im neuen Jahr wird die Aktion Herzkissen in der Landesgeschäftsstelle fortgeführt. Die genauen Infos stehen in der Rubrik „Termine“

Ortsverband Stadtverband Berlin-Ost

Am 11. November trafen sich SoVD-Freund*innen und Gäste in der kommunalen Begegnungsstätte in der Ruschestraße 43 in Lichtenberg. Der Leiter der Seniorenfreizeitstätte überraschte die Gäste zur Karnevalseröffnung mit Pfannkuchen und Kaffee. Die SoVD-Mitglieder Nora Okon und Alexander Senger informierten über die elektronisch Patientenakte (ePA).

Kreisverband Tempelhof-Schöneberg

Am 8. November gab es unter dem Motto: „Bewegung im Al-



Kreisverband Tempelhof-Schöneberg

ter“ Hockergymnastik. Wer Lust hatte, konnte die Übungen im sitzen mitmachen – die meisten taten es. Mitglied Sylvia Kunig, fungierte als „Vormacherin“

Leider gab es an diesem Nachmittag auch eine traurige Nachricht: Das Mitglied Reiner Kroll war unerwartet verstorben. Er wird allen in liebevoller Erinnerung bleiben!

Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf

Im September 2025 wurde anlässlich einer Vorstandssitzung beschlossen, die beiden Ortsverbände Charlottenburg und Wilmersdorf aus organisatorischen Gründen zusammen-

zulegen. Die Ansprechpartner Jürgen von Rönne und Joachim Melchert stehen den Mitgliedern und Interessierten wie gewohnt zur Verfügung.

Auch die Veranstaltungsorte für die jetzigen Treffpunkte Charlottenburg und Wilmersdorf bleiben erhalten. Ebenso findet der Frauenstammtisch wie immer jeden vierten Samstag im Monat im Restaurant „Ännchen von Tharau“ statt. Im Anschluss an den Stammtisch laden Claudia und Dieter zu einem gemeinsamen Spaziergang an interessante Orte in Berlin ein, ab 12 Uhr und mit offenem Ende. Dabei können Kosten entstehen.



Sozialrechtsberatung

Damit die Mitgliederpost und die SoVD-Zeitung Sie ohne Verzögerung erreichen, teilen Sie uns bei einem Umzug bitte rechtzeitig Ihre neue Adresse mit – vielen Dank!

Landesverband Berlin-Brandenburg

Adresse: Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin (barrierefreier Eingang: Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße 12).

Landesgeschäftsführung (kommissarisch): Michael Meder, Tel.: 030/26 39 38 27, E-Mail: gf@sovd-bbg.de.

Mitgliederverwaltung: Bernhard Kippert, E-Mail: kontakt@sovd-bbg.de.

Ehrenamtsbüro: Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 030/26 39 38 21, E-Mail: ehrenamt@sovd-bbg.de.

Presse / Verbandszeitung / Homepage: Ute Loßin und Mark Jeroen Brozek, E-Mail: redaktion@sovd-bbg.de.

Sozialrechtsberatung

Der SoVD berät seine Mitglieder in sozialrechtlichen Fragen – wir verhelfen Ihnen zu Ihrem Recht. Bitte wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen immer zuerst an die zuständige Alltags- und Sozialberatung in Ihrer Gliederung. Zur Kontaktaufnahme bitte deutlich Name, Mitglieds- und Telefonnummer auf dem Anrufbeantworter hinterlassen!

mer auf dem Anrufbeantworter hinterlassen!

Kreisverband Berlin-Ost

Dienstags 10–12 Uhr und donnerstags nach Vereinbarung, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Ansprechpartner: Uwe Beck, Tel.: 030/72 62 22 385, E-Mail: uwe.beck@sovd-bbg.de.

Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf

Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat (**keine Beratung am 8. Januar**), Nachbarschaftsheim, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin. Ansprechpartner*in: Jutta Zoll, Tel.: 0151/10 02 62 69, E-Mail: jutta.zoll@sovd-bbg.de; Jürgen von Rönne und Bodo Feilke, Tel.: 030/26 39 38 02, E-Mail: kv.charwil@sovd-bbg.de.

SoVD-Beratungsstelle Bürgerzentrum Neukölln

Jeden Mittwoch, 13–15 Uhr, Werbellinstraße 42, 12053 Berlin. Ansprechpartner: Michael Meder, Tel.: 0171/12 51 999, E-Mail: ks.neukoelln@sovd-bbg.de.

Kreisverband Reinickendorf

Beratung nur nach Terminvergabe per E-Mail an: kv.reinickendorf@sovd-bbg.de. Ansprechpartnerin: Angelika Golombek, Tel.: 0171/99 78 667.

Kreisverband Spandau

Dienstags 10–12 Uhr, Falkenhagener Straße 26, 13585 Berlin. Ansprechpartner: Armin Dötsch, Tel.: 030/26 39 38 09, E-Mail: kv.spandau@sovd-bbg.de.

Ortsverband Falkensee

Dienstags 10–12 Uhr, Falkenhagener Straße 26, 13585 Berlin. Ansprechpartner: Roland Harnoth, Tel.: 030/26 39 38 09, E-Mail: ov.falkensee@sovd-bbg.de.

Kreisverband Steglitz-Zehlendorf

Beratungstermine nach Vereinbarung, Ansprechpartner: Wolfgang Engelmann, Tel.: 030/26 39 38 04, E-Mail: kv.steglitz@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tiergarten-Wedding

Beratungstermine jeden Dienstag und nach Vereinbarung, Waldstraße 48, 10551 Berlin. Ansprechpartner*in: Joachim Krüger und Marion Halten-Bartels, Tel.: 030/26 39 38 06, E-Mail: kv.tierwedding@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tempelhof-Schöneberg

Termine nach Vereinbarung, Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin. Ansprechpartnerin: Sabine

Schwarz, Tel.: 030/26 39 38 08, E-Mail: kv.tempschoen@sovd-bbg.de.

Ortsverband Treptow-Köpenick

Mittwochs 10–12 Uhr nach Vereinbarung, Galileistraße 31, 12435 Berlin (im Wahlkreisbüro von Alexander Freier-Winterwerb, MdA) Ansprechpartner: Uwe Beck, Tel.: 030/72 62 22 385, E-Mail: uwe.beck@sovd-bbg.de.

Kreisverband Brandenburg Nord-Ost Ortsverband Prignitz-Ruppin

Termine nach Vereinbarung. Ansprechpartner: Thorsten Waue, Tel.: 0163/87 00 665, E-Mail: kv.brbrnordost@sovd-bbg.de und Dr. Martin Bock, Tel.: 03341/42 18 72, E-Mail: ov.fuerstenwalde@sovd-bbg.de.

Sozialberatungsstelle Hoppegarten

Beratung jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 14–16 Uhr, im Haus der Generationen (Musiksaal), Lindenallee 12, 15366 Hoppegarten. Ansprechpartner: Armin Dötsch, Tel.: 0171/12 51 999, E-Mail: ks.hoppegarten@sovd-bbg.de.

Brandenburg an der Havel

Ort: Ritterstraße 91, 14770 Brandenburg/Havel. Ansprech-

partner: Frank Gerstmann, Tel.: 0175/19 68 636, E-Mail: ks.brandenburg-havel@sovd-bbg.de.

Eisenhüttenstadt, OT Fürstenberg / Oder-Spree

Sozialberatung montags 16.30–17.30 Uhr und donnerstags 15.30–17.30 Uhr. Ansprechpartner: Christoph Kröber, Tel.: 0177/46 31 307. E-Mail: ks.oder-spree@sovd-bbg.de.

SoVD-Sozialmobil im südlichen Brandenburg

Mobile Sozialberatung nach Vereinbarung, Kirchhainer Straße 1, 03238 Finsterwalde. Ansprechpartnerin: Ines Bärsch, Tel.: 0151/17 85 18 41, E-Mail: mobil@sovd-bbg.de.

Sozialberatungsstelle Finsterwalde

Beratungstermine nach Vereinbarung, Kirchhainer Straße 1, 03238 Finsterwalde. Ansprechpartnerin: Cornelia Schreiber, Tel.: 01511/56 54 036, E-Mail: ks.fensterwalde@sovd-bbg.de.

Cottbus

Beratungstermine nach Vereinbarung. Ansprechpartner: Michael Netzker, Tel.: 0176/93 22 85 83, E-Mail: ks.cottbus@sovd-bbg.de.

Ratgeber Inklusion

Das Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin (LaGeSo) veröffentlicht den Berliner Ratgeber Inklusion für Menschen mit Behinderungen zum 25. Mal. Der Ratgeber ist ab sofort in neuer Auflage erhältlich, als Broschüre, digital, in Leichter Sprache und als Hörversion. Er kann heruntergeladen werden unter: www.berlin.de/lageso/behinderung/schwerbehinderung-versorgungsamt/ratgeber-inklusion oder Bestellung per E-Mail an: infoservice@lageso.berlin.de.

Herzlichen Glückwunsch

Im Namen des gesamten Vorstandes und des Mitarbeiter*innen-Teams gratuliert der Landesverband Berlin-Brandenburg seinen Mitgliedern herzlich zum Geburtstag!

Besondere Glückwünsche gehen an:

90 Jahre: 4. 1.: Ursula Schenk, Berlin; 8.1.: Gudrun Weiß, Berlin; 27.1.: Helga Seidel, Berlin; 28.1.: Ursula Tuttas, Berlin und Christoph Schmidt-Krayer, Gummersbach.

91 Jahre: 10.1.: Helga Santagati, Berlin; Hans-Ulrich Albrecht, Berlin und Hans Zehnel, Berlin; 24.1.: Horst Herzog, Berlin..

92 Jahre: 10.1.: Hannelore Kannengiesser, Berlin; 22.1.: Irene Jörres, Berlin.

96 Jahre: 30.1.: Manfred König, Berlin.

100 Jahre: 20.1.: Edwin Günthermann, Berlin.

103 Jahre: 18.1.: Dora Seifert, Berlin.

Glückwünsche und Dank für langjährige Treue zum Verband gehen an:

35 Jahre: 1.1.: Heide-Marie Jacobs, Berlin und Manfred Schlei, Luckenwalde.

40 Jahre: 13.1.: Karin Block, Berlin; 1.1.: Gerd Görtemaker, Berlin.

50 Jahre: 3.1.: Brigitta Nitert, Berlin.

5 Termine

Landesgeschäftsstelle

Jeden Mittwoch, 17–19 Uhr: LineDance. Anmeldung bei Sabine Laudahn, Tel.: 0171/41 45 266, E-Mail: sabine.laudahn@sovdbbg.de.

Jeden Donnerstag, 12–17 Uhr: Nähwerkstatt. Anmeldung bei Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 0160/92 82 45 99, E-Mail: ehrenamt@sovdbbg.de.

13. Januar, 14 Uhr: Aktion Herzkissen, Ansprechpartnerin Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 0160/92 82 45 99, E-Mail: ehrenamt@sovdbbg.de.

26. Januar, 16 Uhr: AG-Ehrenamt, Teilnahme ist auch online möglich. Bitte eine Woche vorher anmelden bei Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 0160/92 82 45 99, E-Mail: ehrenamt@sovdbbg.de.

Ort: Landesgeschäftsstelle, Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin, barrierefreier Eingang Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße 12.

Ortsverband Stadtverband Berlin-Ost

17. Januar, 11 Uhr: Mitgliedertreffen mit Neujahrsbrunch, Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin. Ansprechpartner: Bernd

Röber, Tel.: 030/26 39 38 01, E-Mail: ov.berlinost@sovdbbg.de.

Ortsverband Berlin-Mitte

13. und 21. Januar, 14 Uhr: Offener Stammtisch, Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin. Ansprechpartner: Michael Meder, Tel.: 030/26 39 38 01, E-Mail: ov.berlinmitte@sovdbbg.de.

Ortsverband Treptow-Köpenick

Ansprechpartner: Holger Kahl, Tel.: 030/26 3 9 38 01, E-Mail: ov.trepkoep@sovdbbg.de.

Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf

15. Januar, 15 Uhr: Treffpunkt Wilmersdorf, Mitgliedertreffen mit Vortrag „Aktuelles aus der Sozialpolitik“, Referentin Henriette Wunderlich. Werner-Bockelmann-Haus, Bundesallee 48b-50, 10715 Berlin. Ansprechpartner: Joachim Melchert, Tel.: 030/26 39 38 02, E-Mail: ov.wilmersdorf@sovdbbg.de.

20. Januar, 15 Uhr: Treffpunkt Charlottenburg. Mitglieder-

Die SoVD-Verbände nahmen an den Gedenken am Volkstrauertag teil

Besonderes Datum für den SoVD

Der Volkstrauertag ist ein nationaler Trauertag zum Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege und die Opfer des Nationalsozialismus. Damit hat er für den SoVD eine besondere Bedeutung, denn der Verband ist anlässlich der Opfer aus dem Ersten Weltkrieg gegründet worden.

Der Volkstrauertag ist auch ein Anlass, innezuhalten um ein Signal gegen jede Form von Gewalt und für Frieden, Menschenrechte und Verständigung zu setzen. Der SoVD wurde 1917 als Verband für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene gegründet und ist von Anfang an Teil dieser Erinnerungskultur und bringt sich bis heute aktiv auf vielfältige Weise ein.

So nahmen Mitglieder des SoVD Berlin-Brandenburg am 16. November an einigen Gedenkveranstaltungen teil wie bei der Kranzniederlegung in der Gedenkstätte Plötzensee, am Mahnmal in Berlin-Lilienthal und in Berlin-Steglitz sowie in den Berliner Bezirken Neukölln und Charlottenburg-Wilmersdorf.

Ein besonderer Moment ist die zentrale Feierstunde zum Volkstrauertag im Deutschen Bundestag. Der SoVD ist regelmäßig vertreten, dieses Jahr durch den Sprecher des Landesvorstandes, Armin Dötsch. In festlichem Rahmen im Plenarsaal wird gemeinsam der



Landesverbandssprecher Armin Dötsch legte in der Gedenkstätte Plötzensee für den SoVD-Landesverband einen Kranz ab.

Kriegs- und Gewaltopfer gedacht und das Gedenken im Sinne der Verständigung und Versöhnung erneuert. Die Erinnerungsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil des historischen Selbstverständnisses und des gesellschaftlichen Engagements des Verbandes – heute

mehr denn je.

Der SoVD engagiert sich dafür, dass die Erinnerung an das Leid der Vergangenheit nicht verblasst und heute zur aktiven Gestaltung von Gegenwart und Zukunft beiträgt, für ein friedliches und solidarisches Miteinander in unserer Gesellschaft.

Tel.: 030/26 39 38 03, E-Mail: kv.neukoelln@sovdbbg.de.

Kreisverband Spandau

Ortsverband Spandau-Mitte

11. Januar, 14 Uhr: Mitgliedertreffen mit Kaffeetafel, Havelterrassen, Spandauer Burgwall 27–29, 13581 Berlin. **Anmeldung bis 6. Januar.** Ansprechpartnerin: Elke Beuke, Tel.: 030/26 39 38 09, E-Mail: ov.spandaumitte@sovdbbg.de.

Ortsverbände Spandau Nord/Süd und Falkensee

15. Januar, 18.30 Uhr: Mitgliedertreffen mit Neujahrsempfang, Seniorenclub Lindenufer, Mauerstraße 10 A, 13597 Berlin. Anmeldung bei Christiane Ketzmer, Tel.: 030/26 39 38 09, E-Mail: ov.spandaunordsued@sovdbbg.de.

Kreisverband Steglitz-Zehlendorf

8. Januar, 14 Uhr: Mitgliedertreffen, SoVD-Treff Maria-Rimkus-Haus, Gallwitzallee 53, 12249 Berlin.

28. Januar, 15 Uhr: Mitgliedertreffen, SoVD-Treff Hertha-Müller-Haus, Argentinische Allee 89, 14163 Berlin. Ansprechpartner: Wolfgang En-

gelmann, Tel.: 030/26 39 38 04 oder 030/76 40 32 10, E-Mail: kv.zehlendorf@sovdbbg.de.

Kreisverband Tiergarten-Wedding

10. Januar, 10 Uhr: Neujahrsfrühstück

13. Januar, 14.30 Uhr: Planung der Aktivitäten im ersten Halbjahr.

27. Januar, 14.30 Uhr: Bericht aus dem Behindertenbeirat und dem Teilhabebeirat von Mitte.

Veranstaltungsort: Waldstraße 48, 13403 Berlin.

Rechtzeitige Anmeldung bei Rita Krüger-Bieberstein, Tel.: 030/26 39 38 06 oder Tel.: 030/41 44 662, E-Mail: kv.tierwedding@sovdbbg.de.

Kreisverband Tempelhof-Schöneberg

Ortsverband Kreuzberg-Schöneberg

10. Januar, 15 Uhr: Mitgliedertreffen. Gemütliches Beisammensein und Jahresplanung 2026, Seniorenfreizeitstätte „Am Mühlenberg“, Am Mühlenberg 12, 10825 Berlin. Ansprechpartnerin: Sabine Schwarz, Tel.: 030/26 39 38 08, E-Mail: kv.tempschoen@sovdbbg.de.

Babys und Kleinkinder im Fahrradanhänger und Kinderwagen warm einpacken

Babys unterkühlen schneller

Draußen ist es bitterkalt. Beim Winterspaziergang mit Baby sollten Eltern jetzt darauf achten, dass ihr Kind im Kinderwagen warm eingepackt ist, andernfalls droht eine Unterkühlung. Darauf weist die Aktion Das sichere Haus (DSH) Hamburg hin. Die Gefahr besteht auch bei Kleinkindern im Fahrradanhänger.

Schon nach 60 Minuten kann es für Babys selbst bei Plustemperaturen um sechs Grad kritisch werden. Dafür gibt es vor allem zwei Gründe: Babyhaut ist zum einen fünfmal dünner als die von Erwachsenen und zum anderen haben Babys wegen des Verhältnisses von Körpervolumen und Körpergröße einen schnelleren Wärmeverlust.

Vielen Eltern ist es zudem häufig nicht bewusst, dass sich ihr Kind im Kinderwagen oder Fahrrad-Kinderanhänger nicht bewegen und auf diese Weise selbst Wärme erzeugen kann.

Tipps für den Winterspaziergang: Bevor es nach draußen geht, sollten Kinder ausreichend trinken. Ihre Wasserreserven im Körper sind geringer als die von Erwachsenen, Kinder verlieren aber ebenso wie die Großen beim Ausatmen Flüssigkeit. Es besteht die



Foto: Irina Schmidt / Adobe Stock

Babys draußen dick einpacken ist im Winter sehr wichtig, denn sie kühlen schneller aus als Erwachsene, selbst bei Plustemperaturen.

Gefahr, dass ihr Blut eindickt, Nase, Ohren, Finger und Zehen schlechter durchblutet werden und erfrieren.

Bei der Kleidung ist ein „Zwiebellook“ aus mehreren dünnen Lagen die richtige Wahl. Klei-

dung und Schuhe sollten nicht zu eng sitzen. Wichtig ist auch: Die Kinder sollten nicht in voller Montur im warmen Auto sitzen. Das Kind kann überwärmen; es besteht das Risiko eines plötzlichen Kindstodes. *Quelle: DSH*

Selbsttest der Alzheimer Forschung Initiative zur Fahrsicherheit im Alter

Sind Sie noch sicher am Steuer?

Nebel, Glätte, Regen, Schnee: Die dunkle Jahreszeit stellt Autofahrer*innen vor besondere Herausforderungen. Gerade für ältere Menschen erhöht sich das Unfallrisiko. Obwohl die meisten viel Erfahrung hinter dem Steuer haben, können im Alter Probleme auftauchen, die durch die Witterungsbedingungen noch verstärkt werden. Hör- und Sehprobleme sowie Bewegungseinschränkungen können zur Gefahr werden. Auch Medikamente und deren Nebenwirkungen oder Demenzerkrankungen wie Alzheimer erschweren das Autofahren oder machen es unmöglich.

Hier sind die Fragen für einen Selbsttest, um herauszufinden, ob noch die volle Fahrtauglichkeit besteht oder es schon bedenkliche Einschränkungen gibt:

- Verlieren Sie beim Fahren manchmal die Orientierung – auch auf vertrauten Strecken?
- Haben Sie Schwierigkeiten, andere Verkehrsteilnehmende, Ampeln oder Verkehrszeichen rechtzeitig zu erkennen?
- Sehen Sie bei Dämmerung oder Dunkelheit deutlich schlechter als am Tag?
- Hören Sie Signale oder Motorengeräusche anderer Fahrzeuge manchmal schlecht oder zu spät?
- Fällt es Ihnen schwer, den Kopf zu drehen und über die Schulter zu blicken?

- Haben Sie Probleme, das Gas-, Kupplungs- oder Bremspedal sicher zu bedienen?
- Werden Sie im dichten Verkehr oder auf unbekanntem Straßen nervös oder überfordert?
- Verzögern sich Ihre Reaktionen in plötzlichen Gefahrensituationen?
- Kam es in letzter Zeit zu kleinen Unfällen oder Beinahekollisionen?
- Fühlen Sie sich beim Fahren manchmal unsicher oder angespannt?
- Werden Sie nach der Einnahme von Medikamenten schläfrig, benommen oder schwindelig?
- Hat sich Ihre körperliche oder geistige Verfassung in den letzten Monaten spürbar verändert?

Wenn eine oder mehrere dieser Fragen mit „Ja“ beantwortet werden, sollten die Probleme medizinisch abgeklärt und die Fahrtauglichkeit überprüft werden. So können mögliche gesundheitliche Probleme frühzeitig erkannt werden und geeignete Maßnahmen ergriffen werden.

Weitere Informationen, zum Beispiel auch Hilfestellungen für Angehörige, sind zu finden in der kostenlosen und aktualisierten Broschüre „Sicher Auto fahren im Alter“, die bei der Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI) unter Tel.: 0211 / 86 20 660 oder über die Webseite: www.alzheimerforschung.de/sicher-auto-fahren bestellt werden kann.

Quelle: Alzheimer Forschung Initiative e.V.



Editorial

Liebe Mitglieder,

der SoVD-Landesverband Bayern begrüßt zum 1. Januar Heike Sommerauer-Dörzapf mit einem herzlichen Willkommen! Sie ist Landesgeschäftsführerin des SoVD Baden-Württemberg und wird ab sofort den SoVD Bayern unterstützen.

Hierbei wurde vom Bundesverband entschieden, dass jeweils zwei Landesverbände von einer Person, als Landesbeauftragte, hauptamtlich begleitet werden.

Mit Heike Sommerauer-Dörzapf bekommt der Landesverband Bayern eine erfahrene und erfolgreiche Geschäftsführerin. Wir sind sicher, dass der Landesverband Bayern, der schon in den letzten Jahren zahlreiche neue Mitglieder gewinnen konnte, durch diese Verstärkung seine Bekanntheit noch weiter steigern wird.

Wir freuen uns über das Mitwirken und die Unterstützung von Heike Sommerauer-Dörzapf!



Meta Günther

Meta Günther,
1. Landesvorsitzende

Veranstaltungsreihe der EJKA im gesamten Jahr 2025

Feierlicher Abschluss

Das Jahr 2025 stand im Zeichen des 80. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz – ein Jahr des Gedenkens, der Verantwortung und der Ermutigung, Haltung zu zeigen. Zu diesem Anlass hatte die Europäische Janusz Korczak Akademie (EJKA) die Programmreihe „Erinnerung leben – Zivilcourage zeigen“ ins Leben gerufen.

Die Abschlussveranstaltung der Reihe fand am 2. Dezember im Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales in München statt. Sie präsentierte die Ergebnisse der Reihe, bot Raum für einen Rückblick und einen Ausblick und setzte ein gemeinsames Zeichen für die Zukunft.

Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales hatte in Kooperation mit dem Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) und dem Bayerischen Volkshochschulverband (bbvv) im Laufe des Jahres ein breites Netzwerk aufgebaut, das Erinnerungskultur und Zivilcourage in vielfältigen Formaten lebendig werden ließ. Für Schulen und die Erwachsenenbildung der Volkshochschulen wurde ein reichhaltiges Seminarangebot über die jüdische Kultur erstellt. Immer mit dem Blick zum interreligiösen Dialog, kritischem Denken, auch mit dem Ziel zur Bildung und für Respekt möchte die EJKA dazu beitragen, „Tikkun Olam“, hebräisch für „Reparatur der Welt“, zu verwirklichen – die Welt ein Stück besser zu machen.

Eva Haller, Präsidentin des EJKA e.V., und ihr Team gestalteten mit sehr großem Engagement das Programm des Staatsministeriums „Prävention gegen Extremismus und Desinformation“ mit.

Sozialministerin Ulrike Scharf würdigte in ihrem Grußwort den Einsatz aller an der Veranstaltungsreihe Beteiligten.



Ministerin Ulrike Scharf trug ein Grußwort vor.

Die Verbraucherzentrale Bund gibt Tipps für die Verwendung von gebrauchten Mobilfunktelefonen

Altes Handy? Zeit für ein Comeback!

Mehr als 50 Prozent der Deutschen besitzen ein Smartphone, das höchstens 12 Monate alt ist. 40 Prozent würden ein abgelegtes Gerät für später in eine Schublade legen. Die Verbraucherzentralen rufen dazu auf, Mobiltelefone (aber auch andere elektronische Geräte) länger zu nutzen. Bereits ausrangierte Handys sollten Sie verkaufen, spenden oder ins Recycling geben – und ihnen so zu einem Comeback verhelfen.

Die Einrichtung eines neuen Smartphones ist oft zeitaufwendig und nervenaufreibend. Zudem kostet ein neues Gerät auch einiges an Geld. Wenn man das aktuelle Smartphone länger nutzt, spart man nicht nur Zeit und Nerven, sondern auch wertvolle Ressourcen und klimaschädliches CO². In jedem Smartphone stecken über 50 verschiedene Metalle, die unter Einsatz von umwelt- und gesundheitsschädlichen Chemikalien abgebaut werden. Hinzu kommen die energieintensive Produktion und der oft weite Transport rund um den Globus.

Funktionierendes Handy verschenken oder verkaufen

Das alte Gerät funktioniert noch? Wunderbar! Dann muss es nicht ungenutzt in der Schublade verschwinden. Man kann es zum Beispiel auf Secondhand-Plattformen oder über Kleinanzeigenportale verkaufen. Alternativ kann man das alte Handy an gemeinnützige Organisationen spenden, die es weiterverwenden. Wichtig: Alle gespeicherten Daten und verknüpften Konten löschen und das Gerät auf die Werkseinstellungen zurückzusetzen, bevor man es weitergibt.

Der HandyHelfer von mobil-sicher unter: <https://handyhelfer.de> hilft bei der Entscheidungsfindung. Einfach Marke und Modell eingeben. Infos zum Zustand des Geräts auswählen. Und schon erfährt man, was man mit dem Altgerät tun kann.

Recycling im Wertstoffhof oder Fachhandel

Falls das Gerät nicht mehr funktionsfähig ist, gehört es keinesfalls in den Hausmüll! Dann können die wertvollen und teils seltenen Rohstoffe nicht recycelt und zurückgewonnen werden. Stattdessen sollte man Handys und Smartphones zum Recycling auf einem Wertstoffhof oder im Fachhandel (mit mindestens 400 Quadratmetern Verkaufsfläche für Elektrogeräte) abgeben.

Auch Supermärkte, Discounter und Drogeriemärkte müssen alte Mobiltelefone abnehmen, wenn ihre Verkaufsfläche mindestens 800 Quadratmeter groß ist und sie mehrmals im Jahr Elektro- und Elektronikgeräte anbieten.

Der Online- und Versandhandel ist ab einer Versand- und Lagerfläche von 400 Quadratmeter ebenfalls zur Rücknahme verpflichtet.



Foto: AliciaFdez/Adobe Stock

In Handys sind seltene und auch schädliche Stoffe verarbeitet. Deshalb sollten sie unbedingt fachgerecht entsorgt werden.

Auch Hersteller sollten Verantwortung übernehmen

Aber nicht nur Verbraucher*innen stehen in der Pflicht – auch die Hersteller müssen Verantwortung übernehmen. Jährlich werden in Deutschland rund 20 Millionen neue Smartphones verkauft. Die ständige Einführung verbesserter Funktionen wie längere Akkulaufzeiten, schnellere Prozessoren oder neue Displaytechnologien machen den Umstieg auf ein neues Gerät für viele Menschen attraktiv. Tauschprogramme, bei denen für alte Handys Prämien gezahlt werden, um aktuelle Modelle zu vermarkten, schaffen einen zusätzlichen Konsumdruck. Zudem führt das Auslaufen von Software-Updates dazu,

dass funktionierende Geräte oft vorzeitig ausgetauscht werden. Erst seit diesem Jahr sind Hersteller verpflichtet, für ihre Smartphones mindestens fünf Jahre lang funktionale Updates und Sicherheitsaktualisierungen bereitzustellen.

Informieren über Alternativen zum Neukauf

Defekte Elektrogeräte nachhaltig ersetzen – das ist nicht immer einfach. Dabei gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Welche Alternativen zum Neukauf sich wann für Sie lohnen und was Sie mit alten Geräten machen sollten, erfahren Sie auf der Themenseite der Verbraucherzentrale #neudenkenstattneukaufen.

Quelle: Verbraucherzentrale Bund

Wir gratulieren

Ruth Spengler, langjähriges Mitglied im Ortsverband Ansbach, konnte am 1. Dezember bei guter Gesundheit ihr 90. Lebensjahr vollenden. Der stellvertretende Ortsvorsitzende Peter Guttenberger überbrachte der Jubilarin Glückwünsche und Präsente im Namen der Mitglieder und des Vorstandes.



Peter Guttenberger gratulierte Ruth Spengler.

Glückwünsche



Foto: Ortis/Adobe Stock

Jeder hat das Recht auf seine eigene Meinung, aber er hat keinen Anspruch darauf, dass andere sie teilen.

Manfred Rommel

Der Landesvorstand und die Mitarbeiter*innen des Landesverbandes Bayern gratulieren allen Mitgliedern, die im Januar Geburtstag feiern, recht herzlich und wünschen ihnen viel Gesundheit. Besondere Glückwünsche gehen an:

65 Jahre: 6.1.: Claudia Leigart, Fürth; 13.1.: Karl-Helmut Deiters, Hollfeld.

70 Jahre: 12.1.: Karin Bruhn, Penzberg; 15.1.: Klaus Seifert, Lautertal.

75 Jahre: 20.1.: Jutta Niebler-Schütz, Hohenwarth; 29.1.: Gerhard Hertel, Gilching.

80 Jahre: 21.1.: Peter Guttenberger, Ansbach; 29.1.: Annemarie Weller, Ansbach.

85 Jahre: 20.1.: Heinz Lehn, Bad Tölz; 25.1.: Anna-Rosa Leistner, Neustadt; 27.1.: Inge Schiller, Bad Kissingen; 28.1.: Alois Gruber, Fraunberg.

96 Jahre: 8.1.: Karin Kessel, Michelau.

97 Jahre: 23.1.: Waltraud Flurschütz, Lautertal.

Sozialberatung



Grafik: Paragrafen_Anja/Adobe Stock

Terminabsprache bitte über den Landesverband Bayern, Implerstraße 55, 81371 München, Tel.: 089 / 53 05 27.

Kümmererstelle Coburg: nach telefonischer Absprache, Ansprechpartnerin Barbara Hölzel, Tel.: 0170/52 73 691, E-Mail: barbarahoelzel@freenet.de.

Kümmererstelle Coburg-Lautertal: nach telefonischer Absprache, Ansprechpartnerin Barbara Hölzel, Tel.: 0170/52 73 691 (mobil) oder E-Mail: barbarahoelzel@freenet.de.

Sozialberatung in Ebensfeld: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Tel.: 09543/53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Sozialberatung in Ingolstadt: AWO-Geschäftsstelle, Beckerstraße 2 a, nur nach Terminver-

einbarung, Tel.: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-bayern.de.

Sozialberatung in Michelau: jeden ersten Samstag im Monat, 13.30 – 14.30 Uhr, Mehrgenerationenhaus, Schneyerstraße 17, Ansprechpartner: Günther Ruckdäschel, Tel.: 09571/83 585.

Sozialberatung in Mitterteich: Rathaus Mitterteich, Kirchplatz 12, nur nach Terminabsprache, Tel.: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-bayern.de.

Kümmererstelle in der Oberpfalz / Weiden: Beratung nur telefonisch oder per E-Mail, Kontakt siehe Oberfranken/Bayreuth.

Kümmererstelle in Oberfranken / Bayreuth: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Tel.: 09543/53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

haas@web.de.

Kümmererstelle Pegnitz, Roth, Schwabach: AWO-Begegnungsstätte, Nördliche Ringstraße 11 a, jeden ersten Freitag im Monat, nur nach Terminabsprache, Tel.: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-bayern.de.

Sozialberatung in Tirschenreuth: Seniorenzentrum Tirschenreuth, Haus Ziegelanger, Egerstraße 27, nur nach Terminabsprache, Tel.: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-bayern.de.

Rechtsschutzbüro Nürnberg: Trödelmarkt 27–29, 90403 Nürnberg, montags – donnerstags, 9–11 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung. Tel.: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-bayern.de.

Tipps des BIÖG für einen ausgewogenen digitalen Medienkonsum bei Kindern

Der Handysucht vorbeugen

Die Diskussion um ein Handyverbot an Schulen rückt immer wieder in den Fokus: Einige Bundesländer haben klare Regelungen getroffen, andere überlassen es den Schulen selbst, wie sie mit der Handynutzung auf dem Schulgelände umgehen. Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) setzt mit seiner Präventionskampagne „Ins Netz gehen“ vor allem auf Aufklärung.

Im Zentrum der Kampagne stehen die Fragen: Wie erkenne ich eine problematische Mediennutzung bei meinem Kind – und was kann ich dagegen tun?

Anzeichen für eine exzessive Handynutzung

Eine zeitweise intensive Beschäftigung mit dem Smartphone führt nicht immer zwingend in eine Abhängigkeit – die Übergänge sind allerdings fließend. Hinweise auf eine beginnende Sucht können sein:

- das ständige Prüfen von Nachrichten ohne Anlass,
- das Kind reagiert gereizt, wenn es keinen Zugang zum Handy hat,
- dauerhafte gedankliche Beschäftigung mit den Lieblingsspielen auf dem Handy oder sozialen Netzwerken,
- erfolglose Versuche, die Mediennutzung zu reduzieren,
- Vernachlässigung der (außer-)schulischen Verpflichtungen und sozialen Kontakte,
- körperliche Begleitsymptome wie Kopf- und Rückenschmerzen oder Schlafmangel,
- Verheimlichung oder Verharmlosung des Nutzungsverhaltens und Folgeprobleme.

Wie können Eltern einer Onlinesucht vorbeugen?

Eltern haben es in der Hand, den Umgang mit dem Smartphone von Anfang an zu begleiten.

- Kinderschutz einrichten: Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind nicht auf ungeeignete In-



Foto: De Visu / Adobe Stock

Wer nachts am Handy sitzt, ist morgens in der Schule übermüdet.

halte zugreifen kann: www.ins-netz-gehen.de/eltern/handy-tablet/smartphone-kinderschutz-einrichten/#c337

- Klare Regeln festlegen: Vereinbaren Sie feste handyfreie Zeiten, zum Beispiel bei den gemeinsamen Mahlzeiten, bei Besuch oder vor dem Schlafengehen. Tipps: www.ins-netz-gehen.de/eltern/beratung-und-informationen-zur-mediennutzung/zeitlimit-handy/.
- Benachrichtigungen einschränken: Ohne ständiges Aufleuchten oder Klingeln bleibt Ihr Kind innerlich ruhiger.
- Vorbild sein: Halten Sie sich selbst an Absprachen. Tipps: www.ins-netz-gehen.de/eltern/beratung-und-informationen-zur-mediennutzung/mediennutzung-eltern-als-vorbilder-fuer-ihre-kinder/.
- Digitale Auszeiten erklären:

Machen Sie deutlich, warum handyfreie Zeiten wichtig sind und überprüfen Sie regelmäßig, ob Ihr Kind sich daran hält – tut es das nicht, sollten gemeinsam entsprechende Konsequenzen vereinbart werden.

- Freizeit aktiv gestalten: Unternehmungen und Freizeitangebote lenken vom Handy ab.
- Selbsttest anbieten: Falls Ihr Kind sehr häufig am Handy ist, empfehlen Sie den Selbsttest unter www.ins-netz-gehen.de/test-handysucht-computersucht/. Es bekommt eine Auswertung zum persönlichen Nutzungsverhalten und kann bei Bedarf die kostenlose Online-Beratung von „Ins Netz gehen“ nutzen: www.ins-netz-gehen.de/beratung/login-fuer-jugendliche/

Weitere Informationen des BIÖG zum Thema

- www.ins-netz-gehen.de
- www.kindergesundheit-info.de/themen/medien/
- Themendossier „Tipps für einen gesunden Umgang mit digitalen Medien“ unter www.bioeg.de/presse/themendossiers/.

Bestellung der kostenlosen Materialien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit unter:

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit, 50819 Köln.

Online-Bestellsystem über: <https://shop.bioeg.de/>.

Per E-Mail an: bestellung@bioeg.de.

Quelle: BIÖG



Foto: triocean / Adobe Stock

Ein Wutanfall bei Wegnahme des Handys ist ein Alarmzeichen.

Ehrenamt als mentale Unterstützung für Erwerbslose

Freiwilliges Engagement schützt vor Ausgrenzung

Mit Daten des Deutschen Freiwilligensurveys 2019 wurde untersucht, in welchem Maße sich Personen im mittleren und späteren Erwerbsalter sozial ausgegrenzt fühlen, wenn sie arbeitslos oder aus anderen Gründen nicht erwerbstätig sind, und ob freiwilliges Engagement dabei helfen kann, dieses Gefühl abzumildern.

Von den 40- bis 65-Jährigen, die erwerbstätig sind, geben 14,5 Prozent an, sich zumindest teilweise von der Gesellschaft ausgeschlossen zu fühlen. Bei arbeitslosen Menschen in dieser Altersgruppe ist der Anteil deutlich höher: 37,7 Prozent. Unter denjenigen, die aus anderen Gründen nicht erwerbstätig sind, fühlen sich 22,2 Prozent sozial ausgegrenzt.

Der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und dem Gefühl sozialer Ausgrenzung ist bei Männern stärker als bei Frauen. Während sich 28,1 Prozent der arbeitslosen Frauen zwischen 40 und 65 Jahren ausgegrenzt fühlen, sind es bei den arbeitslosen Männern dieses Alters 43,5 Prozent.

Durch Ehrenamt mehr Zugehörigkeitsgefühl

Freiwilliges Engagement kann dazu beitragen, das Gefühl sozialer Ausgrenzung zu mindern. Menschen ohne Erwerbsarbeit, die sich freiwillig oder ehrenamtlich einsetzen, fühlen sich deutlich seltener gesellschaftlich ausgeschlossen als jene, die kein Ehrenamt übernehmen. Bei Männern zeigt sich dieser positive Effekt vor allem dann, wenn sie arbeitslos sind; bei Frauen insbesondere dann, wenn sie aus anderen Gründen, etwa aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen oder familiärer Verpflichtungen, nicht erwerbstätig sind.

Mehr Aufmerksamkeit für Angebote schaffen

Dr. Julia Simonson, kommissarische Leiterin des Deutschen Zentrums für Altersfragen mit dem Forschungsschwerpunkt Freiwilliges Engagement und Partizipation, erläutert die gesellschaftliche Bedeutung der Befunde: „Wenn Menschen sich sozial ausgegrenzt fühlen, kann dies weitreichende Folgen haben: für das eigene Wohlbefinden, aber auch für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Sowohl die Erwerbstätigkeit als auch freiwillige Tätigkeiten können dazu beitragen, dass sich Menschen in die Gesellschaft eingebunden fühlen. Um dem Gefühl sozialer Ausgrenzung von Menschen im mittleren und höheren Erwerbsalter vorzubeugen, sind zuallererst Anstrengungen zu unternehmen, die Erwerbsbeteiligung zu fördern – dies kommt neben der sozialen Einbindung schließlich auch der finanziellen Absicherung und der Altersvorsorge zugute. Aber auch freiwilliges und ehrenamtliches Engagement spielt eine wichtige Rolle. Damit mehr Menschen davon profitieren können, sollte der Zugang zu solchen Tätigkeiten erleichtert werden – zum Beispiel durch weniger Bürokratie, mehr Anerkennung und Sichtbarkeit sowie durch Angebote, die gezielt sozial benachteiligte Gruppen ansprechen.“

Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen



Foto: Zoran Zeremsk / Adobe Stock

Beim Ehrenamt kommt man mit anderen Menschen in Kontakt.

ADFC fordert Radwege mit Sicherheitsabstand zu parkenden Autos, um Dooring-Unfälle zu verhindern

Türwarnsysteme sind nur ein Baustein

Laut Medienberichten sollen Autohersteller zu Türwarnsystemen zum Schutz von Radfahrenden verpflichtet werden, um sogenannte Dooring-Unfälle zu verhindern, bei denen Radfahrende von einer sich öffnenden Autotür getroffen werden.

ADFC-Bundesgeschäftsführerin Dr. Caroline Lodemann sagt: „Es ist höchste Zeit, dass die Bundesregierung die Sicherheit von Radfahrenden verbessern will. Denn tödliche Fahrradunfälle haben in den letzten zehn Jahren zugenommen – vor allem durch schlechte Aufteilung und Gestaltung von Straßen. Moderne Fahrzeugtechnik kann helfen, menschliches Fehlverhalten im Straßenverkehr zu kompensieren.“

Beim Thema Dooring muss man aber genauer hinschauen: Wenn eine Person auf dem Rad durch eine unvorsichtig geöff-

nete Autotür stürzt, fehlt dort ein sicherer Radweg. Hier muss das Augenmerk sein: Gute Radwege müssen mit ausreichend Sicherheitsabstand zu parkenden Autos angelegt werden. Diese sogenannte ‚Dooring-Zone‘ stellt sicher, dass man auf dem Rad gar nicht erst durch die gefährliche Türzone fahren muss.“

Dooring in Großstädten unter Hauptunfallursachen

Jedes Jahr sterben über 400 Radfahrer*innen im Straßenverkehr, über 90.000 werden teils schwer verletzt. Hauptun-

fallgegner ist das Auto. Schwerpunkt des Unfallgeschehens sind Kollisionen an schlecht gestalteten Kreuzungen und Einmündungen.

Dooring-Unfälle werden in der bundesweiten Unfallstatistik nicht gesondert erfasst. Aufschluss geben aber regionale Statistiken: In Berlin steht das „verkehrswidrige Verhalten beim Ein- und Aussteigen“ mit 435 Unfällen an dritter Stelle unter den Hauptunfallursachen gegenüber Radfahrenden. Köln zählte 2024 insgesamt 120 Dooring-Unfälle. Die Unfallforschung der Versicherer fand heraus, dass fast jeder fünfte Fahrradunfall im Zusammenhang mit parkenden Autos steht. Dooring ist ein relevantes Sicherheitsproblem, das Infrastruktur, Verhalten und Technik gemeinsam adressieren müssen.

Sichere Radwege, Dutch Reach und Fahrzeugtechnik

Der ADFC weist seit Langem auf Gefahren durch veraltete und unsichere Radinfrastruktur hin. Lodemann: „Sicheren Radverkehr gibt es nur auf guten Radwegen – doch der Ausbau der Radwegenetze kommt viel zu langsam voran.“ Kürzungen in den Etats für den Radwege-



Foto: Kzenon/Adobe Stock

Ein ungebremster Aufprall auf eine Autotür, die sich gerade öffnet, hat schon zu Todesfällen geführt.

bau verschärfen das Defizit.

Zur Verhinderung von Dooring-Unfällen kann außerdem der „Dutch Reach“ helfen. In den Niederlanden ist es gelebte Praxis, die Autotür mit der von der Tür abgewandten Hand zu öffnen. Dabei dreht der Oberkörper automatisch nach hinten zum Schulterblick und erleichtert das sichere Türöffnen.

Fahrassistenzsysteme sind ein weiterer wichtiger Baustein zur Vermeidung von Dooring-Unfällen, so der ADFC.

Rolle der Fahrzeugtechnik zur Unfallverhütung

Die jetzt diskutierte verpflichtende Ausstattung von Kraftfahrzeugen mit Türwarnern und einem automatischem

Notstoppsystem hält der ADFC in Ergänzung zu besseren Radwegen für sinnvoll. Diese Systeme erkennen herannahende Radfahrende, warnen akustisch und können im Ernstfall die Tür kurzzeitig blockieren. Lodemann: „Wichtig ist, dass diese Systeme sowohl auf der Fahrer*inseite- als auch auf der Beifahrer*inseite eingesetzt werden. Denn Radwege verlaufen oft rechts von Kfz-Parkplätzen. Oft fehlen Radwege aber auch – und der Radverkehr wird links an parkenden Autos vorbeigeführt. Die Bundesregierung sollte Türwarnsysteme vorschreiben und gleichzeitig den Ausbau sicherer Radwege deutlich beschleunigen.“

Quelle: ADFC



Foto: Attasit/Adobe Stock

Wenn die Wege für Rad- und Autofahrende voneinander getrennt angelegt werden, ist es für alle Verkehrsteilnehmer*innen sicherer.

Glückwünsche



Foto: Svetlana Wall/Adobe Stock

Allen Mitgliedern, die im Januar Geburtstag haben, gratuliert der SoVD Hessen herzlich. Kranken Mitgliedern wünscht er eine baldige Genesung.

60 Jahre: 7.1.: Oliver Bartels, Neunkirchen; 8.1.: Helmut Dersch, Münchhausen; 29.1.: Heike Tögel-Hartmann, Kelkheim.

65 Jahre: 2.1.: Rüdiger John, Wiesbaden; 14.1.: Edeltraud Drubenschulte, Diemelsee; 29.1.: Herbert Bleich, Hallenberg; 30.1.: Regina Althaus, Wetter.

70 Jahre: 19.1.: Brigitte Dittmann, Frankfurt; 24.1.: Axel Michael Friedrich Friehoff, Lahntal; 30.1.: Elke Ujec, Wetter.

75 Jahre: 14.1.: Helmut Muth, Marburg.

80 Jahre: 21.1.: Gerda Kremer, Petersberg; 26.1.: Tamar Albert, Seeheim-Jugenheim; 27.1.: Bärbel Mende, Bucholz.

85 Jahre: 1.1.: Waltraut Goergens, Marburg; 6.1.: Rosemarie Lewandowski, Bad Karlshafen.

90 Jahre: 2.1.: Wilhelm Haubfleisch, Münchhausen.

91 Jahre: 16.1.: Ingrid Jung-Mendling, Rüsselsheim am Main.

In den Geburtstagsgrüßen für hohe Jubiläen sind nur diejenigen Mitglieder genannt, die auf ihrem Beitrittsformular einer Veröffentlichung zugestimmt haben. Alle anderen sind ihrem Wunsch gemäß nicht genannt.

Sprechstunden und Sozialberatung

Sollte nichts Anderes vermerkt sein, finden die Sozialberatungen und Sprechstunden nach Terminvereinbarung statt. Wir bitten Sie, sich bezüglich eines Beratungstermins telefonisch an folgende Telefonnummer zu wenden: **0611 / 85 108**. Zu erreichen ist unser Mitgliederservicetelefon zu folgenden Zeiten: **montags bis donnerstags von 8 bis 16 Uhr und freitags von 8 bis 13 Uhr**.

Landesverband Hessen

Landesgeschäftsstelle, Luisenstraße 41, 65185 Wiesbaden, Sekretärin Susanne Namaschk, Bürozeiten: montags bis freitags 10 bis 15 Uhr, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de. Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung.

Kreisverband Marburg-Biedenkopf

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landes-

geschäftsstelle, 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Südhessen

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Osthessen

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Hofgeismar-Kassel

Beratung Bad Wildungen

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Beratung Calden

Kontakt über Irmgard Fohr, Tel.: 05674/65 67, oder per

E-Mail: irmgardfohr@gmx.de.

Beratung Hofgeismar

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Beratung Kassel

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Beratung Korbach

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Beratung Vernawahlshausen

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Laut Barmer ist das Saarland Schlusslicht bei der Zahnprophylaxe für Kinder

Kinder selten bei Zahnvorsorge

In keinem anderen Bundesland bringen Eltern ihre Kinder seltener zur Zahnvorsorge als im Saarland. Das zeigt der aktuelle Barmer-Zahnreport. Demnach hat im Jahr 2023 nur jedes vierte Kind aus dem Bundesland im typischen Milchzahn-Alter bis vier Jahren eine zahnärztliche Vorsorgeuntersuchung erhalten (26,4 Prozent). Damit liegt das Saarland deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (40,4 Prozent) und weit hinter Spitzenreiter Bayern (46,3 Prozent).

„Schon im Alter von zwei Jahren ist das Milchgebiss von Kindern meist komplett. Es ist ab dem ersten Zahn anfällig für Karies und Zahnfäule. Bleibende Zähne können sich nur dann optimal entwickeln, wenn sie auf der Grundlage gesunder Milchzähne entstehen“, sagt Dunja Kleis, Landesgeschäftsführerin der Barmer in Rheinland-Pfalz und im Saarland. Seien die Milchzähne gesund, verringere sich auch das Risiko einer kieferorthopädischen Behandlung wegen Zahn- und Kieferfehlstellungen.



Foto: peopleimages.com / Adobe Stock

Auch ältere Kinder zu selten in der Zahnarztpraxis

Eltern saarländischer Kinder im Alter von fünf bis 14 Jahren legen laut Zahnreport mehr Wert auf Zahnvorsorge bei ihrem Nachwuchs. Dennoch haben im Jahr 2023 vier von zehn saarländischen Kindern in diesem Alter keine zahnärztliche Vorsorgeuntersuchung erhalten. So lag der Anteil bei den Fünf- bis Neunjährigen aus dem Saarland, die zur Vorsorge in der Zahnarztpraxis waren, bei 57,9 Prozent (Bund: 68,3 Prozent). Von den saarländischen Zehn- bis 14-Jährigen waren 61,1 Prozent bei der Zahnvorsorge. Das ist bundesweit ebenfalls der niedrigste Wert (Bund: 70,4 Prozent).

„Der Übergang von den Milchzähnen zu den bleibenden Zähnen beginnt meist ab

Wer schon früh die richtige Zahnpflege und ihre Bedeutung lernt, kann damit gesunde Zähne bis ins Alter bewahren.

dem sechsten Lebensjahr. Regelmäßige Vorsorgetermine in der Zahnarztpraxis sind für Kinder vor und nach dem Durchbruch der bleibenden Zähne wichtig, um Mund-, Zahn- oder Kieferkrankheiten zu entdecken“, betont Kleis. Bei Kindern zwischen dem sechsten Lebensmonat und dem sechsten Geburtstag übernehme die gesetzliche Krankenversicherung die Kosten für sechs zahnärztliche Vorsorgeuntersuchungen, danach einmal pro Halbjahr.

Zehn-Jahresbilanz: Licht und Schatten

Während der Anteil der fünf- bis 14-Jährigen aus dem Saarland mit zahnärztlicher Vorsorgeuntersuchung vom Jahr 2013 (61,9 Prozent) bis zum Jahr 2023 (59,4 Prozent) leicht zurückgegangen ist, zeigt der Trend laut Zahnreport bei jüngeren Kindern auf niedrigem Niveau nach oben. So lag der Anteil bei den unter Fünfjährigen aus dem Saarland mit Vorsorgebesuch in der Zahnarztpraxis im Jahr 2013 bei 11,0 Prozent. Dieser Anteil stieg auf 20,7 Prozent im Jahr 2019, als die Zahnvorsorge für unter Dreijährige in der gesetzlichen Krankenversicherung ausgeweitet wurde, und wuchs auf 26,4 Prozent im Jahr 2023.

„Ab Januar 2026 werden die Ergebnisse der zahnärztlichen Früherkennung im gelben Heft für die kinderärztlichen Früherkennungsuntersuchungen vermerkt. Dann kann in der Kinder-

arztpraxis auf die etwaig nötige zahnärztliche Früherkennung hingewiesen werden“, berichtet Kleis. Wichtig sei, dass die gesetzlichen Krankenkassen die Gruppenprophylaxe in Kitas sowie Grund- und Förderschulen weiterhin unterstützen, bei der Zahnärzt*innen zum Beispiel zur Zahnhygiene aufklären und die Kinderzähne kontrollieren.

Auch Erwachsene selten bei Zahnvorsorge

Die geringen Zahnvorsorgequoten unter saarländischen Kindern könnten mit dem Vorsorgeverhalten ihrer Eltern zusammenhängen. So zeigt der Zahnreport, dass der Anteil der Menschen aus dem Saarland mit Vorsorgeuntersuchung in der Zahnarztpraxis über alle Altersgruppen hinweg bei 44,1 Prozent lag im Jahr 2023 (Bund: 48,5 Prozent).

„Mindestens zweimal täglich Zähneputzen und eine möglichst zuckerarme Ernährung sind die wichtigsten Faktoren für den Schutz vor Karies. Das sollten alle, aber besonders die Zahnarztmuffel beherzigen“, erläutert Kleis. Von den Milchzähnen bis zu den Weisheitszähnen brauche jeder Zahn eine gewissenhafte Pflege. Das Sorge nicht nur für ein strahlendes Lächeln, sondern stärke auch die allgemeine Gesundheit, denn Karies und Zahnfleischentzündung könnten Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Leiden begünstigen. *Quelle: Barmer Saarland*



Editorial

Liebe Mitglieder, Freunde und Freundinnen des SoVD,

haben Sie ein Maskottchen, das Ihnen Glück bringen oder Trost spenden soll? Oder auch nur da ist, dass man eines hat, für alle Fälle? So gesehen sind Maskottchen nicht mehr wegzudenken. In der Pfalz hat man die „Elwetritsche“, der FCK seinen „roten Teufel“ und der SoVD seinen Bären, der sogar noch aus der Zeit des Reichsbunds kommt.

Nach den Bundestagswahlen im März 2025 wurden den gewählten Abgeordneten von unserer Bundesgeschäftsstelle eine „eierlegende Wollmilchsau“ als kleines Plüschtier-Maskottchen geschenkt. Ein guter Werbegag als stetige Erinnerung an die Leistungsvielfalt des SoVD.

Die saarländische Landesregierung hatte einen Wettbewerb für ein Kinder-Maskottchen ausgeschrieben, der Preisträger war eine Schülergruppe des Gymnasiums am Stadtgraben in Saarlouis. Die „Saarmeise“ Toni repräsentiert die Bergbau- und Stahlindustrie, aber auch die deutsch-französische Freundschaft. Sie ist fleißig, traditionsbewusst und trägt Lyoner über der Schulter. Allein die Beschreibung spricht Bände, ich finde das einfach klasse.

Das nun beginnende Jahr 2026 wird für die Mitglieder des SoVD-Landesverbandes zukunftsweisende Veränderungen mit sich bringen. Wir werden digitaler und in vielen Gliederungen stehen Neuwahlen an. Wir wollen die Strukturen unserer Ortsverbände stärken, durch das Ehrenamt wieder mehr Engagement und steigende Mitgliederzahlen generieren. „Gemeinsam gegen einsam“ – helfen Sie mit, denn Gut tun tut gut!

Ich wünsche Ihnen ein gutes, gesundes neues Jahr 2026. Passen Sie auf sich auf, am besten mit einem SoVD-Maskottchen. Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, schreiben Sie uns, wir versuchen stets für Sie da zu sein.



Norbert Weber

Ihr Norbert Weber,
Landesvorsitzender

„Vorsicht Trickbetrug“

Immer wieder landen Schreiben in Briefkästen, die optisch der jährlichen Renteninformation der gesetzlichen Rentenversicherung ähneln. Ziel der Aktion ist es, persönliche Daten zu sammeln und für Werbezwecke oder den Verkauf von Abonnements zu nutzen. In ihrer Broschüre „Vorsicht Trickbetrug“ stellt die Rentenversicherung die gängigsten Tricks vor. Die Broschüre wendet sich auch an Angehörige und Nachbar*innen älterer Menschen sowie Beschäftigte von Pflegediensten. „Vorsicht Trickbetrug“ kann auf der Homepage: www.deutsche-rentenversicherung.de heruntergeladen werden. *Quelle: DRV*



Termine

Ortsverband Berzhahn

24. Januar, 14 Uhr: Jahreshauptversammlung mit Wahlen, Kaffee und Kuchen, Mehrzweckhalle, Bahnhofstraße 2, 56459 Berzhahn. Programmpunkte unter anderem: Totengedenken, Berichte der Vorstandsmitglieder, Ehrungen und Planung für das Jahr 2026. **Anmeldung erbeten.** Über zahlreiche Anmeldungen würde sich der Vorstand sehr freuen und auch über jede*n, die oder der etwas zur Unterhaltung beitragen möchte. Selbstverständlich sind auch Partner*innen und Begleitpersonen herzlich eingeladen.



Foto: nuzza11 / Adobe Stock

Beim Wechsel von Milchzähnen zu bleibenden Zähnen kann es im Kiefer eng werden.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Ortsverband Berzhahn

Ortsverbände Steinweiler und Hüttigweiler-Spiesen-Ottweiler

Anlässlich des Volkstrauertages 2025 legten die Vorstände mehrerer SoVD-Ortsverbände Kränze zum Gedenken an die Opfer von Krieg, Gewalt und Vertreibung nieder. Die Kranzniederlegung erinnert an das Leid vergangener Konflikte und mahnt zum Einsatz für Frieden, Menschenrechte und demokratische Werte. Die Teilnahme der Verbandsvertretungen unterstreicht die Bedeutung des gemeinsamen Erinnerns in der lokalen Gemeinschaft.

Für den Ortsverband Hüttigweiler-Spiesen-Ottweiler legten die beiden Vorsitzenden Volker Lieblang und Manfred Piro den Kranz ab, für den Ortsverband Steinweiler der Vorsitzende Herbert Öbwein. (Auf dem Gruppenfoto, v. li.: zwei Mitglieder der Reservistenkameradschaft, Volker Lieblang, Manfred Piro, Bürgermeister Holger Schä-

fer und Ortsvorsteher Alexander Weiß.)

Ortsverband Berzhahn

Der SoVD veranstaltete am 8. November 2025 ein Frühstück, zu dem sich circa 40 Gäste angemeldet hatten. Es wurde ein reichhaltiges Büfett aufgebaut. Die Vorsitzende Martina Serowi eröffnete die Veranstaltung, auf der Kai Zander von der Diakonie Westerwald einen Vortrag zum Thema „Einsamkeit im Alter – Herausforderung in unserer Gesellschaft“ hielt.

Ortsverband Weyerbusch

Am 22. November 2025 fand die Jahreshauptversammlung im Hotel Restaurant Landhaus Mehren statt. Der 1. Vorsitzende Frank Vogler begrüßte die erschienenen Mitglieder und die 1. und 2. Vorsitzenden Martina Serowi und Ernst-Werner Wengenroth aus dem SoVD Berzhahn. Vogler sorgte mit seinem Keyboard für die musikalische



Ortsverband Steinweiler

Stimmung. Dazu gab es Kaffee, Kuchen und Schnittchen. Außerdem fand auch eine Verlo-



Ortsverband Hüttigweiler-Spiesen-Ottweiler

sung statt. Zum Abschluss bedankte sich Vogler für den angenehmen

Nachmittag und wünschte Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr.



Ortsverband Hüttigweiler-Spiesen-Ottweiler



Sprechstunden

Benötigen Sie einen sachkundigen Rat unserer Sozialrechtsberater*innen rund um das Sozialrecht, wenden Sie sich bitte telefonisch an die Landesgeschäftsstelle in Kaiserslautern unter Tel.: 0631/73 657. Dort nennt man Ihnen den*die zuständige*n Berater*in.

Zur groben Orientierung über die Zuständigkeiten:

- Für die **Region Kaiserslautern, Kusel, Rheinpfalz** steht Ihnen Rechtsanwalt Ralf Geckler unter Tel.: 06236/46 56 43 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- Für die **Region Saar-Pfalz** steht Ihnen Sozialrechtsberater Sven Keller unter Tel.: 06351/13 14 141 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- Für die **Region Rheinhessen-Nahe** steht Ihnen Sozialrechtsberaterin Andrea Klosova unter Tel.: 0151/43 13 59 02 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung. In **Bad Kreuznach** findet eine monatliche Sprechstunde jeden letzten Mittwoch im Monat, nach vorheriger Terminver-

einbarung im Lotte-Lemke-Haus, Saline-Theodorshalle 22 statt.

- Für die **Region Wörth** steht Ihnen Sozialrechtsberater Jürgen Nesweda unter Tel.: 0151/22 43 52 99 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung. In **Germersheim** findet eine Sprechstunde nach Terminvereinbarung in der Bergstraße 21 statt.
- Für die **Region Westerwald** steht Ihnen Sozialrechtsberaterin Sigrid Jahr unter Tel.: 0151/43 10 67 54 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung. Die Vergabe von Vor-Ort-Terminen in den Beratungsstellen und von telefonischen oder Online-Beratungen erfolgt über die Sozialrechtsberater*innen. Neben den hauptamtlichen Sozialrechtsberater*innen stehen Ihnen auch ehrenamtlich Beratende nach Terminabsprache mit Rat und Tat zur Seite, zum Beispiel Gabriele Schepelmann, **Spiesen-Elversberg**, Tel.: 0176/34 03 41 58, sowie Helmut Burkhardt, **Kusel**, Tel.: 06382/80 01. Nähere Informationen erhalten Sie bei der Landesgeschäftsstelle.

Sozialrechtsberatung im Saarland

Der Landesverband bietet in Kooperation mit der AWO Saarland e.V. Sozialrechtsberatungen vor Ort an verschiedenen Standorten im Saarland an.

Sozialrechtsberater Sven Keller steht persönlich zur Verfügung. Selbstverständlich sind sozialrechtliche Beratungen auch telefonisch oder online zwischen den Sprechtagen möglich. Sprechtagen werden nur nach Terminvereinbarung unter Tel.: 06351/13 14 141 oder 0151/41 49 15 98 abgehalten; Änderungen vorbehalten.

Spiesen-Elversberg: 14. Januar, 9.30–12 Uhr, AWO-Begegnungsstätte, Hauptstraße 120.

Homburg (Saar): 14. Januar, 13.30–16 Uhr, AWO Haus der Begegnung, Spandauer Straße 10.

Nonnweiler: 28. Januar, 9.30–12 Uhr, AWO-Wohnheim (das Sozialbüro ist links), Am Hammerberg 1.

Saarbrücken: 28. Januar, 13.30–16.30 Uhr, AWO-Landesgeschäftsstelle, Hohenzollernstraße 45.



Glückwünsche



Foto: Ortis/Adobe Stock

60 Jahre: 2.1.: Sonja Serr, Kuhardt; 9.1.: Karsten Beisel, Bad Ems; 19.1.: Heinz Werner Litters, Worms; 25.1.: Susanne Schmidt, Mudersbach; 26.1.: Guido Ammann, Neunkirchen; 28.1.: Birgit Jungmann, Heusweiler.

65 Jahre: 1.1.: Jürgen Gschwind, Bellheim; 7.1.: Konrad Schneider, Steinwenden; 12.1.: Angela Funk, Lingenfeld; 16.1.: Heike Leipold, Kleinblittersdorf; 17.1.: Gerhard Maas, Homburg; 21.1.: Clemens Bastian, Fischbach; 26.1.: Anna Herzog, Kaiserslautern.

70 Jahre: 4.1.: Edith Hellmann, Rheinzabern; 8.1.: Renate Vaupel, Rülzheim; 12.1.: Michael Schneider, Illingen; 17.1.: Herberg Gerlach, Bingen; 25.1.: Gabriele Lacher, Reichelsheim.

75 Jahre: 8.1.: Erich Schoepfer, Ottweiler; 20.1.: Ingeborg Mc Millan, Eich; 23.1.: Karl Heinz Schlindwein, Rülzheim.

80 Jahre: 10.1.: Ursula Klöffler, Wörth; 22.1.: Pauline Ahrens, Spiesen-Elversberg.

85 Jahre: 1.1.: Rosemarie Burggraf, Willmenrod; 18.1.: Herta Wagner, Kaiserslautern.

90 Jahre: 22.1.: Heinz Müller, Rülzheim.

91 Jahre: 3.1.: Walter Bast, Hördt; 5.1.: Gertrud Rauch, Spiesen-Elversberg; 13.1.: Egon Brock, Hördt.

94 Jahre: 3.1.: Odilia Utzig, Spiesen-Elversberg; 29.1.: Karola Lange, Ludwigshafen.

96 Jahre: 15.1.: Berthold Stenger, Spiesen-Elversberg.



Der Ortsvorstand Mannheim-Mitte mit seinen Gästen aus der SoVD-Landesgeschäftsstelle.

Weihnachtliches Jahresabschlussstreffen im Ortsverband Mannheim-Mitte

Besuch aus dem Landesverband

Am ersten Adventssonntag fand die Jahresabschlussveranstaltung des Ortsverbandes Mannheim-Mitte im Vereinslokal der SG Mannheim statt. Dazu hatte sich der Vorsitzende Günter Gawlik einige Überraschungen ausgedacht. Auch aus der Landesgeschäftsstelle waren Gäste gekommen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen griff Mitglied Uwe Grau zur Gitarre und sang Rock-Klassiker, welche die Gäste zum Mitsingen animierten. Danach erfolgte die Verabschiedung der stellvertretenden Vorsitzenden Karin Schüler, die ihr Amt aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Mit einem weihnachtlichen Blumenstrauß würdigten die Landesgeschäftsführerin Heike Sommerauer-Dörzapf und Ortsvorsitzender Günter Gawlik die ehrenamtlichen Verdienste der langjährig im Landesvorstand sowie zuvor als 1. Ortsvorsitzende tätigen Schüler.

Weiterhin dankte der Ortsvorsitzende Ingrid Borg mit einer Urkunde, einem Pin und Präsent für ihre 15-jährige Treue als Mitglied im SoVD-Ortsverband.

Auch dem Team der Landesgeschäftsstelle, Geschäftsführerin Heike Sommerauer-Dörzapf, Corinna Stein, Verena Fassnacht-Manzhi und Dario Becci, sowie den Vorstandsmit-



Günter Gawlik ehrte Inge Borg für 15 Jahre Mitgliedschaft..

gliedern des Ortsverbandes, Heidi Gawlik, Monika Hofacker, Bertold Probsteder, Martin Rheinländer, Harald Naas und Josef Schuppe dankte Gawlik für deren Unterstützung.

Zwischendurch ergriff Mit-



Der 1. Vorsitzende übernahm auch die Nikolaus-Rolle.

glied Thomas Heuer das Mikrofön, um die Gesellschaft mit Liedern, unter anderem von Elvis Presley, in passendem Outfit, zu unterhalten.

Danach gab es selbst gebackenen Kuchen und Kaffee und es wurden altbekannte Weihnachtslieder gesungen.

Der Ortsvorsitzende verteilte als Nikolaus verkleidet kleine Präsente wie zum Beispiel illuminierte Fläschchen mit einer Mütze, die Frauensprecherin Monika Hofacker gebastelt hatte und die auch eine Weihnachtsgeschichte vortrug.

Am späten Nachmittag machten sich die Gäste zufrieden über die gelungene Veranstaltung auf den Heimweg.



Editorial

Liebe Mitglieder und Freund*innen des SoVD,

ich wünsche Ihnen und Ihren Familien, auch im Namen des Landesvorstandes, ein gesundes und friedvolles neues Jahr 2025. Ich hoffe, Sie haben ein paar erholsame und besinnliche Feiertage, fernab der Hektik des Alltags im Kreise Ihrer Lieben verbringen können, um frischen Elan für das neue Jahr zu schöpfen.

Die erste Veranstaltung unseres Landesverbandes, nämlich der Neujahrsempfang der Stadt Mannheim, findet am 6. Januar im Rosengarten statt. Wir würden uns sehr freuen, Sie anlässlich dieser Veranstaltung an unserem SoVD Infostand persönlich begrüßen zu dürfen.

Weiterhin wird der SoVD auch in diesem Jahr an verschiedenen regionalen und überregionalen Veranstaltungen präsent sein. Die größte Präsentation unseres Landesverbandes wird in diesem Jahr wieder auf der Messe IBO vom 19. bis 23. März in Friedrichshafen stattfinden. Hier wird der Landesverband mit unterschiedlichen Teams aus den Ortsverbänden Neukirch, Friedrichshafen, Kressbronn und Bodman-Ludwigshafen wieder die Messebesucher*innen herzlich willkommen heißen.

Auch die einzelnen Ortsverbände werden in diesem Jahr wieder aktiv dazu beitragen, das Verbandsleben mit ihren Veranstaltungen und Reisen zu bereichern. Der eine oder andere Ortsverband könnte noch Verstärkung gebrauchen. Daher freue ich mich sehr darüber, wenn Sie mir Ihre Interessensbekundung zur Übernahme eines Amtes oder einer ehrenamtlichen Tätigkeit mitteilen.

Nach wie vor steht auch die Erweiterung der Sozialberatungsstellen sowie das Angebot der Nutzung moderner Kommunikationsmittel wie einer Videoberatung in unserem Fokus. Dies, um unseren Mitgliedern und Ratsuchenden noch mehr Service bieten zu können.

Abschließend bedanke ich mich – auch im Namen des Landesvorstandes sowie den hauptamtlichen Mitarbeitenden – ganz herzlich für Ihr wertvolles ehrenamtliches Engagement und Ihr Interesse für den SoVD, insbesondere im Landesverband Baden-Württemberg.

Ich freue mich über Ihre weitere aktive Mitarbeit, Ihre Ideen und Unterstützung auch im neuen Jahr.



Heike Sommerauer-Dörzapf

Herzliche Grüße, Ihre Heike Sommerauer-Dörzapf, Landesgeschäftsführerin



Wir gratulieren

Mitglied **Andreas Ziob** beging am 6. Dezember gleich ein Doppeljubiläum: Er feierte seinen 65. Geburtstag und seine 25-jährige SoVD-Mitgliedschaft.

Aus seinem Ortsverband Mannheim-Mitte kamen der 1. Vorsitzende Günter Gawlik und der Schriftführer Martin Rheinländer, um ihrem Kollegen zu gratulieren und seine Urkunde zu überreichen, denn Ziob ist Beisitzer im Ortsverband.

Die Gratulanten wünschten Ziob und seiner Familie alles Gute und Gesundheit.



Jubilär und Geburtstagskind Andreas Ziob mit Urkunde.

Die Landesgeschäftsstelle ist bis einschließlich 6. Januar geschlossen.



Grafik: Ann_Sereda / Adobe Stock

5 Termine

Landesverband

6. Januar: SoVD-Infostand auf dem Neujahrsempfang der Stadt Mannheim, Stand Nr. 22, Ebene 0, Congress Center Rosengarten, 68161 Mannheim.

Ortsverband Mannheim-Mitte

Vorschau: 7. März, 11 Uhr: Mitgliederhauptversammlung, Gaststätte Stollenwörthweiher, Rheingoldstraße 204, 68199 Mannheim.

Der Vorstand hofft, neue Mitstreiter*innen für die derzeit vakanten Aufgaben (2. Vorsitzende*r, zusätzliche Beisitzer*innen), gewinnen zu können. Anregungen sind herzlich willkommen.

Sprechstunden

Eine persönliche Sozialberatung findet in den Regionen zu den angegebenen Sprechstunden durch die Sozialberater*innen statt. Neben telefonischer Beratung sind, je nach technischen Voraussetzungen, auch Online- / Video-Beratungen möglich.

Aufgrund derzeit eingeschränkter Kapazitäten können wir eine zeitnahe Erledigung rechtlicher Angelegenheiten (Anfragen zu Rechtsberatungen / -vertretungen) nicht gewährleisten. Mit einer Bearbeitungszeit von mehreren Wochen müssen Ratsuchende momentan leider rechnen. Bei Abschluss einer Mitgliedschaft bitten wir dies zwingend zu berücksichtigen.

Sozialberatung in Albstadt/Raum Bodensee-Alb

Die Rechtsberatungsstelle in Albstadt ist aus personellen Gründen vorübergehend leider nicht immer besetzt. Die persönliche Sozialrechtsberatung in der Sonnenstraße 16 in 72458 Albstadt erfolgt daher nur nach Terminvereinbarung unter Tel.: 0621/84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung in Bodman-Ludwigshafen

Terminvereinbarungen erfolgen über die Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0621/84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung in Kressbronn / Lindau / Friedrichshafen

Terminvereinbarungen erfolgen über die Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0621/84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung in Mannheim

Die Sozialberatung findet in der Windeckstraße 9 in 68163 Mannheim statt, nur nach Vereinbarung unter Tel.: 0621 / 84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung im Ortsverband Höpfingen / Raum Neckar-Odenwald

Terminvereinbarung ist erforderlich bei Sozialrechtsberater Dario Becci, Tel.: 0621 / 84 14 172, oder Karin Lokotsch, Tel.: 06283 / 54 39. Die Sprechstunden finden jeden zweiten Freitag im Monat von 10 bis 11.30 Uhr im Landgasthof „Zum Ochsen“, Heidelberger Straße 18 in 74746 Höpfingen statt. **Nächster Termin: 9. Januar.**

Sozialberatung im Ortsverband Hockenheim

Die Sprechstunden finden am letzten Mittwoch eines Monats (außer August und Dezember) von 15 bis 16 Uhr in der Zehntscheune, Untere Mühlstraße 4 in 68766 Hockenheim, statt. Terminvereinbarung ist erforderlich bei Sozialrechtsberater Dario Becci, Tel.: 0621 / 84 14 172. **Nächster Termin: 28. Januar.**

Sozialberatung im Kreisverband Stuttgart

Die Sprechstunden finden jeden Mittwoch von 9.30 bis 12 Uhr im „Gebrüder Schmid Zentrum“ Heslach, Gebrüder-Schmid-Weg 13, 70199 Stuttgart statt. Bitte unbedingt vorher einen Termin über die Landesgeschäftsstelle vereinbaren unter Tel.: 0621 / 84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung im Raum Mittelbaden und Südbaden

Die Terminvereinbarung zur telefonischen Sozialberatung findet unter Tel.: 0621 / 84 11 172 statt. Für sonstige Fragen steht die Landesgeschäftsstelle in 68163 Mannheim unter der gleichen Telefonnummer zur Verfügung.

Jahresabschlussveranstaltung im Ortsverband Schwetzingen-Neulußheim

Weihnachtslieder und Gedichte

Die Jahresabschlussveranstaltung des Ortsverbandes fand am 30. November im Vereinshaus Basermann in Schwetzingen statt. Die von fleißigen Helfer*innen weihnachtlich geschmückten Tische luden zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen ein.

Nachdem die Ortsvorsitzende Ursula Bäuerlein die Gäste begrüßt hatte, ergriff die extra zur Veranstaltung angereiste Landesgeschäftsführerin Heike Sommerauer-Dörzapf das Wort und berichtete über Neuigkeiten aus dem SoVD-Landes- und Bundesverband.

Für die musikalische Unterhaltung sorgte am E-Piano der Musiker Werner Wittke, der zwischen seinen Einlagen immer wieder eine lustige Weihnachtsanekdote vortrug, die alle zum Schmunzeln brachte. Auch der anwesende, gut bekannte Heimatdichter Oskar Hardung ließ es sich nicht nehmen, ein Gedicht aus seinem Repertoire zum Besten zu geben.

Abschließend wurden mit musikalischer Begleitung ge-



Die Weihnachtslieder kamen bei Jung und Alt gut an.

meinsam klassische Weihnachtslieder gesungen, was auch den jüngsten Gästen sichtlich gefiel. Bäuerlein ver-

teilte aus eigener Tasche finanzierte kleine Geschenke, bevor die stimmungsvolle Veranstaltung zu Ende ging.



Glückwünsche



Foto: Smileus / Adobe Stock

Allen Mitgliedern, die im Januar Geburtstag haben, gratulieren wir recht herzlich. Gleichzeitig wünschen wir kranken Mitgliedern eine baldige Genesung.

65 Jahre: 1.1.: Elke Mattes, Albstadt; 16.1.: Michael Drewniok, Bad Waldsee.

70 Jahre: 1.1.: Aynur Kalem, Friedrichshafen; 15.1.: Friedlinda Niedworek, Mannheim;

18.1.: Gabriele Volz, Osterburken; 26.1.: Karl Heinz Heyse, Meckenbeuren; 30.1.: Angelika Baureis, Ludwigshafen.

75 Jahre: .6.1.: Ursula Juretic, Mannheim.

80 Jahre: 25.1.: Brigitte Spieß, Mannheim.

85 Jahre: 3.1.: Hilde Proffen, Mannheim.

91 Jahre: 9.1.: Franz Schlosser, Schwendi.

95 Jahre: 13.1.: Theresia Wengle, Horgenzell.

In den Geburtstagsgrüßen sind nur diejenigen Mitglieder genannt, die auf ihrem Eintrittsformular einer Veröffentlichung ihres Geburtstages zugestimmt haben.

Alle anderen Mitglieder werden ihrem Wunsch gemäß nicht erwähnt.

Ehrenamtler*innen gesucht

Der **Ortsverband Höpfingen** sucht Mitglieder, die sich gerne engagieren möchten, für die folgenden ehrenamtlichen Funktionen:

- 1. Vorsitzende*r
- stellvertretende*r Vorsitzende*r
- Schatzmeister*in (Kassenführung, bar und Bank)
- Schriftführer*in (Protokollführung, Einladungen, Glückwünsche etc.)
- Frauensprecherin (Engagement für die Rechte von

Frauen wie Gleichstellung etc.)

- Beisitzer*innen
- Revisor*innen

Gerne können Sie sich in diesem Ortsverband auch zunächst einmal als Kümmerer oder Kümmerin einbringen.

Melden Sie sich für weitere Informationen bitte gerne bei Karin Lokotsch unter Tel.: 06283 / 54 39 oder in der Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0621 / 84 14 172 beziehungsweise per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Der **Ortsverband Hockenheim** sucht ebenfalls dringend Mitglieder oder Interessierte, die sich für die aktive Fortführung des Ortsverbandes engagieren und sich gerne im Vorstand oder als Kümmerer oder Kümmerin einbringen möchten.

Melden Sie sich bei Interesse bitte gerne bei der Landesgeschäftsführerin Heike Sommerauer-Dörzapf unter Tel.: 0171 / 22 62 628 oder E-Mail an: Heike.Sommerauer-Doerzapf@sovd.de.



Über ihr gelungenes Freimarktsumzugs-Debut freuten sich (v. li.): Kilavuz Kilic, Klaus Möhle, Jens Kerber, Uwe Poggenhorn, Sabine Sonntag, Jochen Ehlers, zwei junge Schulfreunde, Semra Kilic, Rita Sander, Udo Schmidt und Christian Darge.

SoVD-Landesverband mit eigenem Wagen beim Freimarktsumzug 2025

Starker Auftritt beim Umzug

Für den Freimarktsumzug 2025 hatte sich der Ortsverband Bremen-Zentrum etwas Besonderes einfallen lassen: Sie organisierten einen weißen Siebentonner, versehen mit dem SoVD-Logo sowie der Aufschrift „Gemeinsam statt einsam – zusammen sind wir stark“ und begleiteten ihn vier Stunden lang durch die Bremer Innenstadt.

Der Lkw des Landesverbandes war einer von rund 130 Festwagen und Laufgruppen, die am zweiten Veranstaltungswochenende des Bremer Freimarktes unterwegs waren. Der traditionelle Umzug lockte mehr als 100.000 Schaulustige auf die Straße. Er ist Teil des größten Volksfestes Norddeutschlands, das in diesem Jahr zum 990. Mal stattfand und trotz des „Schietwetters“ erneut rund 1,5 Millionen Besucher*innen anzog.

„Im nächsten Jahr gern wieder“, resümierte Ortsvorsitzender Uwe Poggenhorn, der den SoVD-Umzugswagen maßgeblich mitorganisiert hat. Ideengeber sei Besitzer Jens Kerber gewesen, verriet Poggenhorn. Im Rahmen einer Vorstandssitzung hätten sie das Projekt geplant und gemeinsam ausgestaltet.

Am Tag vor dem Umzug schmückten die Vorstandsmitglieder Martin Karlson, Jens Kerber, Uwe Poggenhorn, Udo

Schmidt und Rita Sander den Wagen. Am nächsten Morgen ging es in der Bremer Neustadt los. Ein zwölfköpfiges SoVD-Team begleitete das Fahrzeug rund sechs Kilometer lang, entweder zur Reifenabsicherung oder auf der Ladefläche, von der Bremer Neustadt über den alten Markt bis hin zum Hauptbahnhof. Unterstützt wurden sie von weiteren Engagierten wie der Landesfrauensprecherin Sara Dahnken und Jana Eich.

„100 Kilogramm Bonbons haben wir an die kleinen und großen Zuschauer*innen verteilt“, berichtete Poggenhorn. „Es war eine tolle Sache“, so der Ortsvorsitzende. „Die Stimmung war sowohl bei uns als auch beim Publikum super. Ein großer Erfolg, den der Ortsverband noch lange in Erinnerung behalten wird!“

Auch der Kreis- und 2. Ortsvorsitzende Klaus Möhle war mit von der Partie. „Es war trotz des Nieselregens eine fantastische Aktion und eine sehr gute Werbung für unseren Landesverband. Unser Logo und der Kampagnen-Titel sind einmal mehr einer breiten Öffentlichkeit präsentiert worden! Wenn alles passt und der Ortsvorstand erneut die Ärmel aufkrempelt, bin ich beim nächsten Mal auch wieder dabei!“



Sichtlich Spaß am „Bonschenwerfen“ hatten (v. li.): Jens Kerber, zwei junge Schulfreunde, Jana Eich, Sara Dahnken und Sabine Sonntag. Um die Schaulustigen vor den herannahenden Fahrzeugen zu schützen, sicherten auf der Beifahrerseite Kilavuz und Semra Kilic (von links) die LKW-Reifen ab, die Fahrerseite übernahmen Uwe Poggenhorn, Jochen Ehlers und Rita Sander (verdeckt).

Einladung zum Bremer Schafferinnenmahl

Besondere Ehre für die Landesgeschäftsführerin

Im Rahmen ihrer Tätigkeit und ihres Engagements wurde Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski zum Bremer Schafferinnenmahl am 21. November eingeladen.

Im Land Bremen findet das Schafferinnenmahl als festliches Mahl in jedem Herbst im Haus der Bremischen Bürgerschaft statt. Es wird von der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen ausgerichtet. Ins Leben gerufen wurde die Veranstaltung Mitte der siebziger Jahre als Gegenstück zum männerdominierten Schafferinnenmahl, das im Februar jeden Jahres in der Oberen Rathaushalle stattfindet. Erklärtes Ziel der Initiatorinnen war und ist es, frauenpolitische Themen in den Blick zu nehmen sowie parteiübergreifende Netzwerke unter Frauen zu entwickeln.

In diesem Jahr feierte das Schafferinnenmahl das 50-jährige Jubiläum. Etwa 100 geladene weibliche Gäste nehmen an der Veranstaltung teil, die immer einen anderen Themenschwerpunkt hat. In diesem Jahr lautete das Thema „Psychische Erkrankung – Von der Krise zur Chance“.

Festrednerinnen waren Tina Lindemann vom Dachverband der Gemeindepsychiatrie und OBEON Projektleitung sowie Stephanie Dehne, Mitglied der Deputation für Gesundheit, Pflege und Verbraucherschutz. Während Lindemann über die grundlegende Notwendigkeit gut vernetzter und antistigmatisierender Unterstützungsmöglichkeiten und Versorgungsstrukturen sprach, betonte Dehne in ihrem Beitrag die Wichtigkeit einer vorurteilsfreien Versorgung.

„Ein komplexes und hochaktuelles Thema“, berichtete Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski, die in diesem Jahr eine Einladung zum Schafferinnenmahl erhalten hatte. Sie genoss den Abend unter Fachfrauen sehr. „Für mich war es eine große Ehre, am Schafferinnenmahl teilzunehmen. Ich konnte viele gute Gespräche führen und habe der ein oder anderen den Aufgabenbereich des SoVD näherbringen können.“



Foto: Susanne Carstensen

Schafferinnen und Gäste in der Bremischen Bürgerschaft.

Heizungsberatung

In Kooperation mit der VHS Ost und Bremer Modernisieren informiert die Energieberatung der Verbraucherzentrale zum Thema Heizung in einem Online-Vortrag am 20. Januar, von 17 bis 19 Uhr. Referent ist Dipl.-Ing. Jens Büsing, Energieberater für die Verbraucherzentrale Bremen. Die Teilnahme ist kostenlos. Technische Bedingungen und Anmeldung gibt es online auf der Homepage der Verbraucherzentrale: www.verbraucherzentrale.de.

Quelle: VZ Bremen

Konzept zur Vermeidung von Delir nach Operationen

Schnell ins Leben zurück

Ältere Menschen sind nach Operationen oft tagelang verwirrt, ängstlich oder brauchen lange, um sich zu erholen. Deshalb hat die AOK Bremen/Bremerhaven einen innovativen Qualitätsvertrag mit dem Bremer St. Joseph-Stift geschlossen.

Für ältere Menschen sind Operationen oft eine besondere psychische Belastung. Sie sind danach oft tagelang verwirrt, ängstlich, manchmal auch aggressiv und brauchen sehr lange, sich von der OP zu erholen. Um diesem medizinisch als „Delir“ bezeichneten Zustand vorzubeugen, leitet man bereits vor einer Operation präventive Maßnahmen ein. Deshalb hat die AOK Bremen/Bremerhaven als erste Krankenkasse einen innovativen Qualitätsvertrag für die Versorgung von Bremer Patient*innen mit dem St. Joseph-Stift geschlossen und umgesetzt.

„Wir können mit diesem Konzept dafür sorgen, dass sich ältere Patienten, die ein erhöhtes Risiko für solche gravierenden Operations-Nachwirkungen haben, schneller wieder erholen oder dieses Krankheitsbild gar nicht erst erleiden“, betont Olaf Woggan, Vorstandsvorsitzender der AOK Bremen/Bremerhaven. Denn Verwirrtheit und Desorientierung verzögern nach seinen Worten nicht nur die Genesung im Krankenhaus, sondern können später auch erhebliche Probleme im Alltag verursachen – und nicht selten in die Pflegebedürftigkeit führen.

Auch der Geschäftsführer der Schwachhauser Klinik, Torsten Jarchow, ist von dem Konzept überzeugt: „Wir können die Delir-Rate nachweislich um 30 bis 40 Prozent senken, wenn wir nicht-medikamentöse Maßnahmen wie unser Delir-Screening und das darauf abgestimmten Delir-Management umsetzen. Das bedeutet eine immense Steigerung der Lebensqualität der uns anvertrauten Patient*innen.“ Als erstes Klinikum im Land Bremen hat das Krankenhaus St. Joseph-Stift ein festes Risiko-Screening vor der Operation eingeführt. So kann man diejenigen ausmachen, die ein hohes Potential für den Verwirrheitszustand haben. Das betrifft vor allem Patient*innen, die über 65 Jahre alt sind.

Schon vor der Operation wird bei den Risiko-Patient*innen außerdem genau geprüft, ob sie bestimmte Medikamente einnehmen, die einen Delir auslösen könnten. Darunter fallen zum Beispiel bestimmte Schlafmittel, aber auch Medikamente gegen Übelkeit. Nicht zuletzt setzt die Klinik dieses Delir-Konzept auch bei Patient*innen ein, die nach einem Langzeitkoma von der maschinellen Beatmung entwöhnt werden müssen.

Quelle: AOK Bremen/Bremerhaven

Sozialrechtsberatung

Hier finden Sie Kontaktadressen und Ansprechpartner*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre Kreisgeschäftsstelle!

Landesverband, Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen, Kreisverband Bremen-Nord

Breitenweg 10–12, 28195 Bremen, Tel.: 0421/16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremerhaven

Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.

Glückwünsche



Foto: Ortis/AdobeStock

Allen Mitgliedern, die im Januar Geburtstag feiern, gratuliert der SoVD Bremen herzlich und wünscht ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Allen Mitgliedern, die derzeit erkrankt sind, wünscht er eine baldige Genesung.

Kranzniederlegungen des SoVD anlässlich des Volkstrauertages 2025

Ein Zeichen für Frieden setzen

Beim diesjährigen Volkstrauertag am 16. November standen die Erinnerung an die Opfer der vergangenen und aktuellen Kriege wie auch die gesellschaftliche Bedeutung des Feiertags im Vordergrund. Der SoVD nimmt traditionell an den Gedenken teil.

Wie in jedem Jahr wurde der Volkstrauertag im Land Bremen am Vortag durch eine zentrale Gedenkstunde in der Oberen Halle des Bremer Rathauses eingeleitet. Sowohl die Begrüßungsansprache durch den Volksbund-Landesvorsitzenden Dietmar Werstler als auch das Grußwort des Senators für Kinder und Bildung Mark Rackles (SPD) thematisierten die aktuelle weltpolitische Lage und die gesellschaftliche Bedeutung des Gedenktages.

Der SoVD-Landesvorsitzende Joachim Wittrien war bei dieser Veranstaltung, aber auch bei verschiedenen Kranzniederlegungen am nächsten Tag, dem Volkstrauertag, zugegen. Mitglieder und Kreisvorsitzende folgten seinem Beispiel. Gemeinsam gedachten sie der zahlreichen, auch zivilen, Opfern der beiden Weltkriege. Sie waren bei den zentralen Gedenkveranstaltungen mit Kranzniederlegungen auf dem Geestemünder Friedhof in Bremerhaven sowie auf dem Osterholzer Friedhof in Bremen anwesend und legten ebenfalls Kränze an weiteren Gedenkstätten in der Hansestadt nieder.



Der SoVD entstand als Vertretung der Versehrten und Hinterbliebenen aus dem Ersten Weltkrieg. Daher gehört die Teilnahme an den Veranstaltungen am Volkstrauertag fest zum Programm.

„Wir wollen mit unserem Gedenken in dieser Zeit ein starkes Zeichen setzen“, so der 1. Landesvorsitzende. „Ein Zeichen für den Frieden, aber auch für unsere Demokratie! Denn es wird immer wichtiger, sie gegen zunehmenden Rassismus, große Ungleichheit, Gewalt und Aggression zu verteidigen! Dazu zählt auch, sich gegen Rechtspopulismus zur Wehr zu setzen und Äußerungen, die in diese Richtung gehen, konsequent zurückzuweisen.“

Der Volkstrauertag wurde

1919 als Gedenktag für die Kriegstoten des Ersten Weltkrieges eingeführt. In der Bundesrepublik wurde er 1952 als Tag der „nationalen Trauer“ wieder eingeführt, wobei auch der zivilen Opfer des Krieges gedacht wird.

Der Verein „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ betreut heute 834 Kriegsgräberstätten in 46 Staaten mit etwa 2,8 Millionen Kriegstoten. Er organisiert und veranstaltet die bundesweiten Gedenkveranstaltungen.

KV/OV Termine

Kreisverband Bremen Ortsverband Bremen-Süd

3. Januar, 9 Uhr: Mitgliedertreffen mit Frühstück im Café Del Sol, Haltestelle Sielhof (Linie 4). **Anmeldung erforderlich** bei Erhard Flemming unter Tel.: 0421/80 90 521, oder bei Bianca Muhs unter Tel.: 0175/46 65 433.

Kreisverband Bremen-Nord Ortsverband Vegesack

29. Januar, 15 Uhr: Mitgliedertreffen im Bürgerhaus Vegesack, Raum F 20.

Ortsverband Blumenthal-Farge

21. Januar, 16.30 Uhr: Mitgliedertreffen im Restaurant Union, Landrat-Christians-Straße 113, 28779 Bremen.

Kreisverband Bremerhaven

9. Januar, 15 Uhr: Mitgliedertreffen mit Infoveranstaltung, Kirchengemeinde Heideschulweg 9, 27578 Bremerhaven.

Ortsverband Bremerhaven Nord-Süd

13. Januar, 14.30 Uhr Mit-

gliedertreffen mit Kaffee und Kuchen und Vorstellung der Pläne für 2026, Altbürgerhaus, Neulandstraße 48. **Ansprechpartner*in:** 1. Ortsvorsitzender Horst Cordes, Tel.: 0471/29 00 801, und 2. Ortsvorsitzende Birgit Schild, Tel.: 0471/80 43 67.

Ortsverband Geestemünde

Alle Mitglieder sind herzlich willkommen bei den Veranstaltungen der Ortsverbände Leherheide und Bremerhaven Nord-Süd.

Newsletter

Mitglieder, die einmal monatlich (außer Sommerausgabe) den E-Mail-Newsletter des SoVD Bremen mit Berichten, Veranstaltungsterminen, Tipps und Tricks erhalten wollen, senden bitte einen Hinweis an: newsletter@sovd-hb.de.

Ehrenamt sucht ...

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren und suchen eine Aufgabe? Zur Unterstützung seiner Ortsverbände sucht der SoVD Bremen Interessierte. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle! Über Ihren Anruf freuen sich:

- Kreisverbände Bremen und Bremen-Nord, Tel.: 0421/16 38 490;
- Kreisverband Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006.



SoVD-Veranstaltung für Schwerbehindertenvertretungen zum Thema Teilhabe

Neue zentrale Anlaufsstelle

Im November ging es beim SoVD Hamburg um das Thema Teilhabe und Inklusion. Schwerbehindertervertretungen (SBV) und Interessierte informierten sich auf einer Veranstaltung im Stadtteilhaus in Horn über aktuelle Entwicklungen in der Schwerbehindertenvertretung.

Besonderes Augenmerk richteten die Teilnehmenden der Veranstaltung auf den für Januar geplanten Start des neuen Zentrums für Teilhabe (ZFT) bei der Sozialbehörde. Projektleiterin Doreen Eichhorn erklärte, welche Veränderungen und welche Vorteile mit der Zusammenlegung verschiedener Ämter zum ZFT verbunden sind. Bisher wurden Teilhabeleistungen an unterschiedlichen Standorten und Behörden – nämlich im Fachamt Eingliederungshilfe, in der Eingliederungshilfe Sucht, im Versorgungsamt und im Integrationsamt – erbracht. Menschen mit Behinderungen mussten zwischen den Ämtern hin- und herwechseln. Das soll nun anders werden. „Unser Ziel ist es, Beratung und Leistungsgewährung künftig aus einem Haus anzubieten. Im Laufe des Jahres 2026 wird im ersten Schritt ein Servicecenter als zentrale Anlauf- und Beratungsstelle eingerichtet“, sagte Eichhorn. Langfristig sollen aber alle Bereiche des ZFT an einem Standort zu finden sein. Eichhorn sieht darin einen klaren Vorteil für Betroffene und Mitarbeitende: „So werden Kompetenzen gebündelt, zum Beispiel in einer gemeinsamen Rechtsabteilung, Prozessabläufe vereinfacht und Barrieren abgebaut.“ Dass dies nur mit dem notwendigen Personal und ausreichenden finanziellen



Fachleute referierten zu neuen Entwicklungen in der Hansestadt.

Mitteln zu leisten ist, war allen Anwesenden klar. Das zeigten die Nachfragen. Auch die Sorge, ob sich Ansprechpersonen ändern, spiegelte sich in der Diskussion. Eichhorn versprach: „Technisch ist alles so vorbereitet, dass kein Bruch in der Kommunikation entsteht, wenn sich Ansprechpersonen ändern sollten.“

Auch in Sachen Mitbestimmung bei Teilhabeplanungen soll das ZFT für Verbesserungen sorgen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung ging es um Teilhabe und Inklusion auf dem Arbeitsmarkt. Peter Plate, Teamleiter bei der Hamburger Arbeitsassistenz, und Arbeitsassistentin Iris Kastens stellten die Arbeit und die Aufgaben der Ham-

burger Arbeitsassistent vor und beleuchteten insbesondere die Angebote für junge schwerbehinderte Menschen bezüglich der beruflichen Orientierung, Qualifizierung und Fördermöglichkeiten. Die Hamburger Arbeitsassistenz (www.hamburger-arbeitsassistenz.de) unterstützt als Fachdienst Menschen mit Lernschwierigkeiten und/oder Behinderung bei der Teilhabe und Inklusion auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt. Gemeinsam stellten die Teilnehmenden fest, dass in den Bereichen Ausbildung und Berufsbildung noch viel unternommen werden muss, um Inklusion umsetzen zu können (s. auch Interview mit Peter Plate). Der SoVD Hamburg wird die Umsetzung kritisch begleiten.



Editorial

Liebe Mitglieder,
liebe Interessierte,



Foto: Jonas Walzberg

Klaus Wicher

ich wünsche Ihnen ein frohes neues Jahr, das hoffentlich viele schöne Momente mit lieben Menschen bereithält. Die werden wir brauchen, denn das politische Geschehen lässt nicht viel Gutes hoffen. Die geplanten Reformen treiben die gesellschaftliche Spaltung voran, die Wirtschaft schwächtelt weiter, Einschnitte bei der sozialen Sicherung steigern die Zahl derer, die in Armut leben. Die unsägliche Diskussion um die Stabilisierung des Rentenniveaus bei 48 Prozent, welche vor allem die Jüngeren in der CDU angeheizt haben, zeigt, wie kurzsichtig Politik derzeit agiert. Denn davon profitieren nicht nur die Rentner*innen von heute, sondern auch jüngere Beitragszahlende – die Rentner*innen von morgen.

Ein nicht so schönes Moment ist es, wenn es darum geht, Abschied zu nehmen. In dieser Ausgabe kommt mir eine Aufgabe zu, die ich mit schwerem Herzen erfülle: Wir sagen tschüss zu unserer langjährigen Geschäftsführerin Karin Wöhrmann, die sich sehr verdient gemacht hat um den SoVD Hamburg. Sie hat als ruhender Pol und mit ihrem Know-how maßgeblich dazu beigetragen, dass der SoVD Hamburg mit wechselnden Vorständen und hauptamtlichem Team mit Stabilität in die Zukunft sehen kann. Mit ihren Kolleg*innen aus der Sozialrechtsberatung hat sie vielen Mitgliedern geholfen, zu ihrem Recht zu kommen. Dafür danke ich ihr auch im Namen des Vorstandes sehr herzlich und wünsche ihr einen guten Start in die neue Lebensphase. Liebe Karin, Dein*e Nachfolger*in wird hauptamtlich Vorstand sein und einen gut bestellten Landesverband übernehmen. Ganz persönlich danke ich Dir für die Zusammenarbeit in 15 Jahren, die stets von großer Verlässlichkeit, ausgeprägter Fachkenntnis, herausragender Solidarität und Loyalität auch mir gegenüber geprägt war. Wir verlieren mit Dir eine große Stütze, die wir nicht leicht ersetzen können. Danke für die lange Zeit Deines Wirkens für den SoVD Hamburg!!

Der SoVD Hamburg hat inzwischen sein 28.000stes Mitglied begrüßt. Dank Ihnen allen und dank Ihrer Unterstützung werden wir wahrgenommen als wichtige Stimme für sozial benachteiligte Menschen und für die Weiterentwicklung sozialrechtlicher Normen und Gesetze.

Aber auch Sie haben eine für uns wichtige Stimme: Auf den kommenden Jahreshauptversammlungen der Ortsverbände und bei Wahlen in den Treffs werden neue Vorsitzende und Delegierte gewählt. Gestalten Sie unser Verbandsleben mit und kommen Sie zu den Versammlungen.

Ihr Klaus Wicher, Landesvorsitzender

Der SoVD Hamburg unterstützt Bedürftige finanziell mit seinem Verein

Hilfsfonds des SoVD als Rettungsanker

Wenn das Geld knapp ist, reicht es oft nicht für Dinge, die im Alltag unverzichtbar sind. Gerade alleinerziehende Frauen mit geringen Einkommen geraten bei kostspieligen Extraausgaben schnell in finanzielle Not. Der Hilfsfonds des SoVD Hamburg unterstützt.

Geht die Waschmaschine kaputt oder braucht es mal eben ein Tablet für die Schule – und zwar nicht irgendeins, sondern es soll ein teures iPad sein? Oder es steht ein Umzug oder eine teure Zahn-OP an? In diesen Fällen kann der SoVD Hamburg helfen: Im Jahr 2025 unterstützte der Verein 15 (alleinerziehende) Frauen mit insgesamt knapp 5.000 Euro aus dem Verfügungsfonds. Auch

ein Tagesausflug in den Tierpark Hagenbeck gehörte zur Hilfe und zauberte ein Lächeln auf die Kindergesichter.

Voraussetzung für eine Zuwendung aus dem Fonds ist das Vorliegen einer Bedürftigkeit, die individuell geprüft werden muss. Diese hängt jedoch nicht von Leistungsbezügen wie der Grundsicherung oder Sozialhilfe ab. Mittel aus dem Fonds

Fortsetzung auf S. 14



Foto: Lutz Schnier / Tierpark Hagenbeck

Auch ein Besuch des Tierparks Hagenbeck wurde finanziert.

Landesdelegierte stimmen für Hauptamt

Der SoVD Hamburg passt sich den zeitgemäßen Erfordernissen an. Eine neue Satzung sieht vor, dass auf Landesebene zukünftig zwei hauptamtliche Vorstände für das operative Geschäft zuständig sein werden. Diese Regelung beginnt mit der Eintragung der neuen Satzung, was noch eine Weile dauern kann.

Das entschieden die Landesdelegierten bei einer Landesverbandstagung am 21. November 2025 im Barmbek Basch. „Der SoVD Hamburg steht an einem entscheidenden Wendepunkt. Ich bin froh, dass das Votum einstimmig zugunsten einer Neustrukturierung ausgefallen ist, die auf die Anforderungen der heutigen Zeit reagieren kann“, sagte Landeschef Klaus Wicher und dankte den Delegierten. „Damit haben wir das vollzogen, was im Bundesverband, im Landesverband Niedersachsen und bald in noch mehr Landesverbänden des SoVD gelten wird.“

Der SoVD Hamburg unterstützt Bedürftige finanziell

Rettungsanker Hilfsfonds

Fortsetzung von Seite 13

können bedürftige Frauen im Einzelfall oder bedürftige Frauen und Männer für einen Erholungsurlaub erhalten. Auch die Kosten für die Mitgliedschaft bedürftiger Frauen werden im Einzelfall übernommen. Einen Rechtsanspruch auf Zahlungen aus dem Verfügungsfonds gibt es jedoch nicht.

In einer kurzen E-Mail oder einem Brief an Mathias Mollenhauer, dem stellvertretenden Geschäftsführer des SoVD Hamburg, können Betroffene ihr Problem darlegen: Per E-Mail an: mathias.mollenhauer@sovd-hh.de oder postalisch an Mathias Mollenhauer persönlich, SoVD-Landesgeschäftsstelle, Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg. Die Anfrage wird streng vertraulich behandelt.

Sozialrechtsberatung

Der SoVD Hamburg bietet Rat und Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen. Nehmen Sie Kontakt auf, unter Tel.: 040/61 16 070, per E-Mail: info@sovd-hh.de, oder kommen Sie vorbei!

- SoVD-Beratungszentrum Barmbek in der Landesgeschäftsstelle, Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg, Tel.: 040/61 16 070, Fax: 040/61 16 07 50, Öffnungszeiten: Mo.–Mi. 9–16 Uhr, Do. 9–18 Uhr und Fr 9–14 Uhr.
- SoVD-Beratungszentrum Harburg in den Räumen des Mietervereins, Hölertwiete 2, 21073 Hamburg. Öffnungszeiten: Di. 9–12 Uhr.
- SoVD-Beratungszentrum Altona in den Räumen des Mietervereins, Neue Große Bergstraße 9 (Haspa-Haus), 22767 Hamburg, Öffnungszeiten: Di. und Do. 9–12 Uhr.
- SoVD-Beratungszentrum Eidelstedt im Kulturhaus Eidelstedt, Alte Elbgaustraße 12, 22523 Hamburg, Öffnungszeiten: jeden 2. und 4. Mittwoch, 9–12 Uhr. Nächste Termine: 14. und 28. Januar.
- SoVD-Beratungszentrum Bergedorf im DGB-Gewerkschaftszentrum, Serrahnstraße 1, 21029 Hamburg, Öffnungszeiten: Fr. 10–12 Uhr.

JHV mit Wahlen in den Ortsverbänden

Zu Beginn des Jahres 2026 finden wichtige Wahlen in den Orts- und Kreisverbänden statt. Auf den Jahreshauptversammlungen (JHV) legen die Vorstände Rechenschaft über ihre Arbeit in den vergangenen zwei Jahren ab. Vorstände und Revisor*innen müssen durch die Mitglieder des Ortsverbandes neu gewählt werden. Zusätzlich werden 2026 die Delegierten für die Verbandstagung des Kreisverbandes Ost sowie die Delegierten für die Landesverbandstagung 2027 gewählt.

- 27. Januar, 15 Uhr: **OV Bergstedt-Sasel/Berne**, DRK-Treffpunkt Volksdorf, Farmsener Landstraße 202, 22359 Hamburg.
- 4. März: **OV Wandsbek**, Restaurant Jannis, Walddörferstraße 115, 22047 Hamburg.
- 10. März: **OV Bramfeld-Farmsen**, Ev.-Luth. Simeon-Kirchengemeinde (Gemeindesaal), Am Stühm-Süd 83, 22175 Hamburg.
- 10. März: **OV Volksdorf**, DRK-Treffpunkt Volksdorf, Farmsener Landstraße 202, 22359 Hamburg.
- 13. März: **OV Iserbrook**, Restaurant Zorbas, Heidrehmen 23, 22589 Hamburg.
- 15. März: **OV Vier- und Marschlande**, Gasthof Zum Elbdeich, Neuengammer Hausdeich 2, 21039 Hamburg.
- 19. März: **OV Bahrenfeld**, Nachbarschaftstreff Bahrenfelder Dreieck, Woyrschweg 21/23, 22761 Hamburg.
- 21. März: **OV Lohbrügge**, Restaurant Holstenhof, Lohbrügger Landstraße 38, 21031 Hamburg.
- 24. März: **OV Lurup-Osdorf**, AWO-Seniorentreff Osdorf im Bürgerhaus Bornheide (oranges Haus), Bornheide 76 e, 22549 Hamburg.

Bitte denken Sie an Ihre Mitgliedskarte!



Der SoVD hakt nach

Mut zu beruflicher Inklusion!

Drei Fragen und Antworten mit Peter Plate, Teamleiter bei der Hamburger Arbeitsassistentz. Die Hamburger Arbeitsassistentz unterstützt als Fachdienst Menschen mit Lernschwierigkeiten und/oder Behinderung bei der Teilhabe und Inklusion auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt

Der Weg auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt ist für Menschen mit Behinderungen nicht immer einfach, viele Arbeitgeber*innen zögern. Woran hapert es?

Vermutlich wissen zögernde Arbeitgeber*innen zu wenig über die Chancen der Unterstützung und Förderung. Wir beraten Unternehmen, die an einer Einstellung von Menschen mit Behinderungen interessiert sind.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten finanzieller und personeller Unterstützung für Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen. Jobcoaches können bei Praktika und auch nach Einstellung langfristig an der Seite beider Vertragsparteien sein, um das Arbeitsverhältnis auf stabile Füße zu stellen.

Was hilft im beruflichen Inklusionsprozess?

Wir arbeiten viel mit jungen



Foto: Hamburger Arbeitsassistentz.

Peter Plate
Teamleiter Hamburger
Arbeitsassistentz

Menschen, die sich zuvor in einer unserer beruflichen Rehabilitationsmaßnahmen orientieren und qualifizieren konnten. Während des Prozesses kommt es immer wieder zu Matching-Situationen für eine individuelle Arbeitsvermittlung. Wenn Betriebe die Arbeitsleistung der Praktikant*innen schätzen ler-

nen, sind sie oftmals auch für eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu interessieren. Insofern fast eine Binsenweisheit für Inklusionsprozesse: Es bedarf der Begegnung und der praktischen Erfahrung!

Wenn Sie sich etwas wünschen dürften, damit sich die Situation für Menschen mit Behinderungen auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt verbessert – was wäre das?

Wir würden uns von manchen Betrieben und Unternehmen ein bisschen mehr Mut wünschen, Inklusion zu erproben – zum Beispiel über ein Praktikum, unterstützt durch unsere Jobcoaches und mit gesichertem Sozial- und Unfallversicherungsschutz. Insofern mein Wunsch, meine Hoffnung und Erwartung: Eine offener, neugierige und interessierte Haltung für inklusive Erprobung und Erfahrungen!

SoVD nahm mit Infostand und Vortrag am Eimsbütteler Seniorentag 2025 teil

Lösungen zur Entlastung fehlen

Am 17. November war der SoVD Hamburg beim Eimsbütteler Seniorentag 2025 dabei. Die Veranstaltung des Bezirks-Seniorenbeirates Eimsbüttel widmete sich in diesem Jahr drängenden Fragen rund um Pflege, Unterstützung im Alter und bezahlbares Wohnen.

Der SoVD-Landesvorsitzende Klaus Wicher nutzte seinen Vortrag, um klar auf bestehende Probleme und politische Versäumnisse hinzuweisen. „Die Zahl pflegebedürftiger Menschen steigt stetig, doch viele Probleme bleiben ungelöst“, betonte Wicher in seiner Rede. „Wir haben ein Teilleistungssystem, in dem die Hauptlast auf den Schultern privat pflegender Angehöriger und den Pflegebedürftigen selbst liegt.“ Pflegebedürftigkeit und Pflege seien längst Armutsrisiken – und daran trage auch Hamburg Verantwortung.

Besonders alarmierend seien die steigenden Eigenanteile in der stationären Pflege: Wer in Hamburg in ein Pflegeheim zieht, muss im ersten Jahr inzwischen rund 3.180 Euro monatlich aus eigener Tasche zahlen – etwa 16 Prozent mehr als im Vorjahr, wie Daten des Verbandes der Ersatzkassen zeigen. Wicher forderte daher erneut, dass die Stadt Hamburg die kompletten Investitionskosten übernimmt, anstatt sie den Pflegebedürftigen aufzubürden.

Ein kleiner Schritt wäre, wenn der Senat die einkommensabhängige Einzelfallförderung (EEF) wieder einführt, die es bis 2010 gab. Damit würden die Investitionskosten für Menschen, die von Grundsicherung leben müssen, übernommen.

„Immer mehr Menschen sind auf Sozialhilfe angewiesen, nur um ihre Pflege zu finanzieren. Die Zahl wird noch größer werden, weil die geburtenstarken Jahrgänge bis 2040 in Rente gehen und ein Teil von ihnen Pflegeleistungen benötigen werden. Sozialhilfeleistungen können doch nicht die Lösung sein“, sagte Wicher. Der SoVD setze sich daher weiterhin für eine solidarische Pflegevollversicherung ein, welche die tatsächlichen Kosten für Pflege, Betreuung und Teilhabe übernimmt – und damit das Pflegerisiko wirklich absichert. Eine aktuelle SoVD-Umfrage zeigt: Rund 80 Prozent der Bevölkerung befürworten eine solidarische Pflegeversicherung, die alle Bürger*innen einbezieht, unabhängig vom Berufsstatus. Am Informationsstand des

SoVD Hamburg schilderten viele Besucher*innen ihre Sorgen. Michael Burkard, Vorsitzender des Ortsverbandes Niendorf/Schnelsen/Eimsbüttel, und Generations-Botschafterin Ulrike Krämer informierten außerdem über die sozialrechtliche Beratung des SoVD, seine sozialpolitische Arbeit und die Bedeutung der Gemeinschaft im Verband.



Foto: SoVD HH

Michael Burkard und Ulrike Krämer hatten am Infostand gut zu tun.



Alle Fotos: Monika Lück

Conny Rath vor den Schuhen und den Kerzen, die für jede einzelne getötete Frau stehen. Dazu gab es Mahntafeln.

Die Zahl der Femizide wurde eindrücklich symbolisiert.

Die Tangermünder und die Halberstädter Gruppe besichtigten gemeinsam den imposanten Halberstädter Dom.

Gedenkstunde im Landtag zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

Besseren Gewaltschutz gefordert

Sachsen-Anhalt Landesfrauensprecherin Monika Lück und Conny Rath, Mitglied des Landesfrauenausschusses, nahmen am 14. November an der Gedenkstunde zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen im Landtag von Sachsen-Anhalt teil. Zu der Veranstaltung hatten der Landtag, der Landesfrauenrat und die LIKO (Landeskoordinierung zur Umsetzung der Istanbul-Konvention) eingeladen.

Die Veranstaltung bot Raum für Austausch, Gedenken und ein solidarisches Miteinander im Engagement gegen geschlechterspezifische Gewalt. In diesem Jahr stand das Thema „Femizide stoppen!“ im Mittelpunkt.

„Gemeinsam mit Vertreter*innen von Parteien und Institutionen haben wir ein deutliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen gesetzt“, berichtet Monika Lück und ergänzt, dass in Sachsen-Anhalt 2025 vier Frauen durch Partner beziehungsweise Expartner getötet wurden: Anna-Maria aus Genthin, Franziska aus Burg, Laura aus Weißenfels und Suriya aus Magdeburg.

Neben der Vizepräsidentin Anne-Marie Keding (CDU) sprachen die Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Petra Grimm-Benne (SPD), die Vorstandsvorsitzende des Landesfrauenrates Michelle Angeli sowie die Sprecherin der LAG Interventionsstelle, Daniela Zochell, zu den Gästen.

„Gewalt gegen Frauen ist keine Randerscheinung, sondern sie findet in der Mitte der Gesellschaft statt, jeden Tag“, sagte Landesvizepräsidentin Anne-Marie Keding anlässlich der Gedenktagveranstaltung im Landtag. Taten würden insbesondere durch Wegsehen verharmlost und verschwiegen. „Die Kernaufgabe des Rechtsstaats ist der Schutz jedes*jeder Einzelnen“, betonte Keding. Umso größer sei ihr Dank für



Sozialministerin Petra Grimm-Benne zählte harte Fakten auf.

die täglich in den entsprechenden Institutionen geleistete Arbeit. Ein breit aufgestelltes Engagement sei hier nötig.

„Gewalt geht alle an“, stellte Sozialministerin Petra Grimm-Benne klar. Sie erkenne viel Solidarität, Frauen, die sich füreinander einsetzten. Die Frage nach den Rechten einer Frau, sei schon längst eine Gesellschaftsfrage. „Annähernd 270.000 Fälle von häuslicher Gewalt hat es in Deutschland im Jahr 2024 gegeben – hinter jeder Zahl stehen ein Schicksal und ein Auftrag: Schutz, Prävention und Aufklärung.“ Mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention und dem Gewalthilfegesetz bestehe ein verlässliches und bedarfsgerechtes Hilfesystem in Deutschland. „Aber Gesetze allein reichen nicht! Wir brauchen eine Gesellschaft, die hinschaut und aktiv wird.“

„Der größte Teil der getöteten Frauen sind Opfer ihres (früheren) Partners“, erinnerte

Vorstandsvorsitzende des Landesfrauenrates Michelle Angeli. Über die Einführung des Mordmotivs „Femizid“ sei unlängst im Landtag debattiert worden, hier brauche es eine bundeseinheitliche Definition. „Effektiver Gewaltschutz benötigt aber mehr als eine elektronische Fußfessel“, so Angeli. Die konsequente Umsetzung der Istanbul-Konvention ist hier gefordert. „Frauenrechte sind Menschenrechte, sie dürfen nicht zu einer parlamentarischen Verhandlungsmasse werden, Errungenes darf nicht aufs Spiel gesetzt werden.“

Im Rahmen der Veranstaltung machte der Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt zudem auf der Kreuzgangstraße vor dem aktuellen Haupteingang des Landtages mit einer besonderen Aktion auf das diesjährige Thema aufmerksam. Dort erinnerten an jeden in Deutschland verübten Femizid je ein Paar Schuhe und eine Grabkerze.

Selbsthilfegruppe Tangermünde in Halberstadt

Barrierefreiheit als Ziel

Sachsen-Anhalt Auch 2025 führte die Selbsthilfegruppe „Barrierefreies Tangermünde“ wieder ihren mit einem Ausflug verbundenen Projekttag durch. Am 11. Oktober ging es nach Halberstadt. Landesfrauensprecherin Monika Lück und Ines Eisenhut, Mitglied des Landesfrauenausschusses, waren mit dabei.

Im Mittelpunkt der Aktivität stand ein Treffen mit Mitgliedern des Rolli-Clubs Halberstadt, einer Selbsthilfeorganisation für Menschen mit und ohne Behinderungen, die sich bereits seit mehr als 30 Jahren für die Belange von Menschen mit Behinderungen engagieren. Analog zur Tangermünder Gruppe setzt sich auch die Halberstädter Gruppe vor allem für mehr Barrierefreiheit im öffentlichen Raum ein, seien es Zugänge zu Behörden, kulturhistorischen Stätten oder gastronomischen Einrichtungen.

SoVD-Landesvorsitzende Kerstin Römer ist die Vorsitzende des Rolli-Clubs. Sie berichtete, dass die Gruppe unter anderem erreichen konnte, dass es von der im Stadtzentrum gelegenen Fußgängerzone eine barrierefreie Zufahrt zum nahegelegenen, weltbekannten Halberstädter Dom gibt. Mehrere Bordsteine von Hauptstraßen, die auf dem Weg überquert werden müssen, wurden abgesenkt. Mit Kopfsteinpflaster bestückte Zuwege erhielten eine Parallelfahrspur mit glatten Gehwegplatten. So können alle Rollifahrenden den Dom ohne größere Schwierigkeiten erreichen. Der Haupteingang ist zudem mit Automattüren ausgerüstet.

Fast drei Stunden dauerte der interessante und lebhaftere Erfahrungsaustausch mit den Mitgliedern des Rolli-Clubs im Restaurant Gourmets Cafe' Pub. Im Anschluss brachen alle gemeinsam zu einer Besichtigung des Doms auf.

Während der fast 90-minütigen Führung hatten dann alle Teilnehmer*innen die Möglichkeit, bei Orgelmusik die faszinierende Geschichte und Architektur dieses berühmten Bauwerkes auf sich einwirken zu lassen. Mit vielen Eindrücken und Erfahrungen endete der erlebnisreiche Tag bei einem gemeinsamen Kaffeeklatsch im Domcafe, verbunden natürlich mit einer Einladung an den Rolli-Club Halberstadt, künftig auch die schöne Stadt Tangermünde zu besuchen.



In gemütlicher Atmosphäre tauschte man sich angeregt aus.



Aus den Orts- und Kreisverbänden

Kreisverband Wernigerode

Am 4. November war der Imker Enrico Kretschmar beim Kreisverband Wernigerode zu Gast. Seit 74 Jahren betreiben seine Mutter und er eine Familienimkerei im Harzvorland – bereits in dritter Generation. Er übt seinen Beruf mit Leidenschaft aus. Mit Herzblut machte Kretschmar die Anwesenden mit dem Imkerhandwerk bekannt und ist engagiert für die „kleinen Biester“, wie er seine Bienen liebevoll nennt, im Einsatz. Er setzt sich dafür ein, das Bewusstsein für Bienen und ihre essenzielle Aufgabe in der Natur zu stärken.

In seinem Vortrag vermittelte Kretschmar, dass seine Bienen weit mehr als nur Honigproduzentinnen sind. Er arbeitet mit 27 Bienenvölkern, die an verschiedenen Standorten nach Pollen suchen. Der Honig wird

saisonal von Hand geschleudert, ist naturbelassen und unverfälscht im Geschmack.

Zur Veranschaulichung hatte er die Kleidung eines Imkers, einen Bienenstock (natürlich ohne Bienen) und viele Anschauungstafeln dabei. Außerdem brachte er einige Sorten Honig zum Verkosten mit und hatte für jede*n im Publikum ein kleines Glas Honig als Geschenk dabei.

In diesem Jahr wurde der Honig von Kretschmars Imkerei zum dritten Mal mit dem kulinarischen Stern Sachsen-Anhalts ausgezeichnet.

Die Anwesenden bedankten sich herzlich für den interessanten Vortrag.

Kreisverband Mittelelbe

Am Volkstrauertag wird bundesweit an die Opfer von Krieg und Gewalt erinnert. Traditi-



Kreisverband Wernigerode

onell steht die Gedenkveranstaltung in Genthin unter der gemeinschaftlichen Schirmherrschaft der Stadt und der Kirchengemeinden Sankt Trinitatis und Sankt Marien. Neben Vertreter*innen von Stadtrat, Parteien und Institutionen nahmen für den SoVD Mittelelbe Jörn Sanftleben sowie Klaus-Peter und Monika Lück an der Gedenkveranstaltung am 16. November 2025 teil. Sie gedachten der Opfer und legten am Ehrenmal des Gefallenen Soldaten auf dem städtischen Friedhof ein Blumengebilde nieder.

Bürgermeisterin Dagmar Turian begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen dafür, dass sie die vielen Opfer von Kriegen und Gewalt mit ihrer Teilnahme ehren. Wörtlich sagte sie: „Jede*r könne etwas tun, sich gegen Gewalt und Hass in ihrer beziehungsweise seiner Umgebung einsetzen.“



Kreisverband Wernigerode

Anschließend übergab sie das Wort an Pfarrerin Beate Eisert. Diese begann ihre Gedenkrede wie folgt: „Jeden Abend flattern Ihnen im Fernsehen die Schrecken von Kriegen in der Welt in Ihre Wohnzimmer.“ „Wir müssen alles dafür tun, dass Kriege und Gewalt ein Ende haben.“ Sie informierte weiter darüber, dass demnächst in Genthin Stolpersteine verlegt werden, die Mahnung, Erinnerung und Gedenken zu gleich sein sollen. Am Ende ihrer Rede sprach sie das konfessionsfreie Totengebet.

Musikalisch umrahmt wurde die Gedenkveranstaltung von der Bläsergruppe der evangelischen Trinitatisgemeinde.

Kreisverband Quedlinburg

Am 15. November fand die Gesundheitsmesse in Quedlinburg statt, an der auch der SoVD-Kreisverband mit fünf Mitgliedern teilnahm. Der SoVD-Info-

stand wurde sehr gut besucht und die Besucher*innen hatten viele Fragen an das Team, besonders zur Rente, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung. Da war es sehr günstig, dass auch die Rentenberaterin Käthe Becker (siehe Foto, mit Udo Große) im SoVD-Team vor Ort war und Fragen beantworten konnte.



Kreisverband Quedlinburg



Foto: Monika Lück

Kreisverband Mittelelbe



Sprechstunden in Mitteldeutschland

Landesgeschäftsstelle

Moritzstraße 2 F, 39124 Magdeburg, Tel.: 0391/25 38 897, Fax: 0391/25 38 898. Sprechzeiten (nur nach telefonischer Vereinbarung) montags bis donnerstags 9–15 Uhr und freitags 9–13 Uhr.

Geschäftsstelle Leipzig

Holzhäuser Straße 124, dritte Etage, 04299 Leipzig-Stötteritz, barrierefreier Zugang. Beratungstermine nur nach telefonischer Vereinbarung über die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg, Tel.: 0391/25 38 897.

Sachsen-Anhalt Sozialberatung

Sprechstunden siehe Landesgeschäftsstelle in Magdeburg.

Kreisverband Altmark Ost

Werner-Seelenbinder-Straße 2–4, 39576 Stendal, Tel.: 03931/54 50. Sprechstunden: jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, 10–12 Uhr.

Kreisverband Anhalt-Bitterfeld

Bitte an die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg wenden.

Kreisverband Burgenlandkreis

Selbsthilfekontaktstelle im Burgenlandkreis, Am Kalktor 5, 06712 Zeitz. Terminvereinbarung mit dem Kreisvorsitzenden Frank Biester, Tel.: 034443/59 99 50, Fax: 034443/59 99 49, E-Mail: blk@sovd-mitteldeutschland.de.

Kreisverband Halle (Saale) / Saalkreis

Wilhelm-von-Klewitz-Straße 11, 06132 Halle, Tel.: 0345/77 48 246. Sprechzeit: dienstags 9–12 Uhr.

Kreisverband Halberstadt

AWO (barrierefrei), Friedensstraße 27, 38820 Halberstadt, Tel.: 0151/57 38 92 71, E-Mail: sovd.hbs@gmx.de. Sprechzeit: mittwochs 16–18 Uhr.

Kreisverband Klötze

Straße der Jugend 6, 38486 Klötze, Tel.: 03909/41 814. Sprechzeit: dienstags 8–12 Uhr.

Kreisverbände Magdeburg, Sangerhausen und Zerbst

Termine über die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg.

Kreisverband Mittelelbe

Lindenstraße 5, 39307 Genthin. Sprechzeit: jeden ersten Dienstag im Monat, 10–12 Uhr.

Bei dringenden Angelegenheiten kontaktieren Sie den Vorsitzenden Jörn Sanftleben unter Tel.: 0160/42 13 163 oder Schatzmeisterin Monika Lück unter Tel.: 0162/47 17 156.

Kreisverband Oschersleben

Schöninger Straße 11, 39387 Oschersleben, Tel.: 0391/25 38 897. Sprechzeiten nach Absprache, letzter Mittwoch im Quartal, 10–11.30 Uhr.

Kreisverband Quedlinburg

Café zum Freimaurer (barri-

eriefrei), Heiligegeiststraße 10, 06484 Quedlinburg. Sprechzeit: erster Donnerstag im Monat, 14–16 Uhr.

Andere Termine und Telefonberatung: 03946/70 61 08 (Vorsitzender), 03946/34 86 (Rentenberatung).

Kreisverband Salzwedel

Am Schulwall 1, 29410 Salzwedel, Tel.: 03901/65 888. Sprechzeiten: dienstags 9–12 und 14–16 Uhr.

Kreisverband Schönebeck

Otto-Kohle-Straße 23, 39218 Schönebeck, Tel.: 03928/70 20 20. Sprechzeit: dienstags 9–12 Uhr und nach Absprache.

Kreisverband Wernigerode

Heltauer Platz 1, 38855 Wernigerode. Sprechstunden: ab 13. Januar wieder jeden zweiten, dritten und vierten Dienstag im Monat, 16–18 Uhr, sowie nach Vereinbarung. Anmeldung erbeten unter Tel.: 03943/63 26 31 oder per E-Mail an: info@sovd-

wernigerode.de.

Kreisverband Wanzleben

Am Markt 20, 39164 Wanzleben, Tel.: 039209/60 366. Sprechstunde: dienstags 9–11.30 Uhr.

Thüringen Sozialberatung

Magdeburger Allee 138, 99086 Erfurt, Tel.: 0361/79 07 90 07, Fax: 0361/79 07 90 06, E-Mail: info@sovd-thue.de. Sprechzeiten: montags und donnerstags 10–15 Uhr, eine Terminvereinbarung ist erforderlich.

Kreisverband Thüringen Mitte, West Ortsverbände Apolda, Erfurt, Schmalkalden, Mühlhausen und Nordhausen

Sprechstunden siehe Thüringen.

Sachsen Sozialberatung

Sprechstunden siehe Thüringen.

Aufpassen bei Spaziergängen an den Steilküsten in Mecklenburg-Vorpommern

Warnung vor Kliffabbrüchen

Die Steilküstenabschnitte der Küste Mecklenburg-Vorpommerns sind immer wieder von Rutschungen und Abbrüchen betroffen, besonders in Folge von Sturmfluten, aber auch nach Starkregenereignissen. Der Geologische Dienst führt das Geogefahrenkataster des Landes, in dem die Rutschungen an der Küste erfasst werden.

Die Sturmflutereignisse Ende Oktober 2023 und die erhöhte Durchfeuchtung der Steilküsten aufgrund erhöhter Niederschlagsmengen haben aktuell an vielen Steilküstenabschnitten des Landes zu Rutschungen und Küstenabbrüchen geführt.

Die Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns mit ihren ca. 380 km langen Flach- und Steilküsten an der Außenküste sind ein beliebtes Reise- und Ausflugsziel. Besonders an der Außenküste gibt es viele aktive Steilküstenabschnitte, deren Gestalt sich aufgrund von Witterungs- und Meereseinflüssen ständig verändert.

- Flache, sandige Strände wechseln mit steilen Küstenabschnitten. Diese werden von gering verfestigten Ablagerungen der Eiszeit und zum Teil auch von Schreiekreide gebildet.
 - Die Wellen können bei auflandigen Winden an den Steilküsten zur Unterhöhlung des Kliffs führen. Dieses wird dadurch instabil und kann abstürzen.
 - Starke und anhaltende Regenfälle durchdringen die Schichten und führen teilweise zu einer Wassersättigung. Infolgedessen erhöht sich das Gewicht bis die Standsicherheit überschritten wird und das Kliff abrutscht. Besonders tonig-lehmige Ablagerungen sind hiervon betroffen. Größere Findlinge können dabei ebenfalls herunterfallen.
- Auch Rügens „Wahrzeichen“,



Foto: ThomBal/Adobe Stock

Durch starke Regenfälle und Unterspülungen kommt es an der Steilküste immer wieder zu Felsabbrüchen und Sandrutschen.

die bis 117 m hohen Kliffwände aus Schreiekreide, unterliegen insbesondere während der Auftauphase am Ende des Winters der Gefahr von Abbrüchen. Ein Wechsel von Gefrieren und Auftauen eingedrungener Feuchtigkeit in dem vom skandinavischen Gletschereis zerrütteten Material kann zum Abbrechen großer Blöcke und zur Ausbildung von Schuttkegeln führen. Die Auswirkungen der Frostsprengung werden durch Spalten und Risse in den Kliffgesteinen begünstigt.

Vorsicht ist deshalb bei schmalen Strandabschnitten mit steilen oder überhängenden Kliffs geboten! Es wird geraten, sich in diesen Bereichen mit Umsicht zu verhalten und oberhalb derselben nur die gekennzeichneten Wege zu benutzen. Entsprechende Anforderungen der Behörden, die durch Warn- und Hinweisschilder oder in den Medien erfolgen, sind zu beachten!

Faltblätter für verschiedene Küstenabschnitte erhältlich

Die wichtigsten Verhaltensregeln sind in küstenabschnittsspezifischen Faltblättern (Download online unter: www.lung.mv-regierung.de/fachinformationen/geologie/geogefahren/kliffabbrueche) zusammengefasst:

- Insel Rügen und Hiddensee
- Nationalpark Jasmund
- Klütz Höved und Insel Poel
- Rerik bis Rostock
- Fischland und Darß
- Insel Usedom.

Spezielle Karte für die Halbinsel Jasmund

Um Behörden, Einwohner*innen und Investor*innen offen zugängliche geologische Informationen zu dieser Art von Geogefahren zur Verfügung zu stellen, hat der Geologische Dienst im Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG) Mecklenburg-Vorpommern eine Geogefahrenhinweiskarte für die Halbinsel Jasmund auf Rügen im Maßstab 1:10.000 veröffentlicht.

Auf der Karten-Vorderseite sind für die Außenküste Jasmunds zwischen der Ortschaft Lohme und Sassnitz die Rutschungsbereiche pleistozäner Sedimente sowie Kreideabbrüche verzeichnet und Areale unterschiedlicher Rutschungsanfälligkeiten ausgewiesen. Die Rückseite enthält in Wort und Bild wichtige geologische Erläuterungen zum Verständnis der Karte, vermittelt den Interessent*innen und Nutzer*innen Informationen zu natürlichen Küstenveränderungen und regt zur Beachtung sowie Akzeptanz von Naturprozessen – nicht nur im Gebiet des Nationalparks Jasmund – an.

Die vorliegende Karte mit der Kurzbezeichnung „GHK 10“ enthält viele neue Untersuchungsergebnisse und unterstützt nicht nur die Behörden vor Ort, sondern auch Naturschutzverbände, Einheimische – sowie Urlauber*innen bei der Geogefahren-Bewertung.

Quelle: Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie



Foto: Angelika Bentin/Adobe Stock

Warnschilder sollten unbedingt beachtet werden.

Anpassung der Mitgliedsbeiträge

Ab Januar 2026 werden die Mitgliedschaftsbeiträge im SoVD-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern moderat angepasst.

Jahrelang ist es uns durch eine seriöse Finanzplanung und solide Haushaltsführung gelungen, die Teuerungen abzufangen. Dies ist nun nicht mehr möglich.

Wir wollen keinerlei Abstriche an unserer sehr guten Sozial- und Rechtsberatung zulassen. Dazu benötigen wir eine ausreichende finanzielle Basis, die wir in unserem Landesverband durch diese Beitragsanpassung, übrigens als letzter Landesverband, schaffen.

Monatliche Mitgliedsbeiträge ab Januar 2026:

- Einzelbeitrag: 7,90 Euro
- Familienbeitrag: 12 Euro
- Die Partnermitgliedschaft wird als Familienmitgliedschaft weitergeführt.

**Donald Nimsch, Landesgeschäftsführer
Dr. med. Helmhold Seidlein, Landesvorsitzender**



Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde,

es fällt nicht leicht, mit Optimismus auf das neue Jahr zu blicken. Der Blick auf die Realitäten dieser Welt und mein Gewissen lassen das nicht zu. Habe ich, hat mein Verband, haben alle Menschen guten Willens genug getan im vergangenen Jahr, um Not zu lindern und Solidarität zu üben?

Menschen haben kein Brot, kein Wasser, keine gesundheitliche Betreuung, keine Bildung, keinen Frieden. Ein Bruchteil der Gelder, die für Rüstung ausgegeben werden, würde ausreichen, die Welt freundlicher, gesünder, menschlicher zu gestalten.

Die Antwort auf meine Frage lautet also: Wir alle haben zu wenig getan, um die Menschen und unseren Planeten zu schützen.

In diesem Jahr finden auf verschiedenen Ebenen unseres SoVD Verbands wahlen statt. Nehmen wir diese als Gelegenheit, um für unsere Mitglieder und für unsere gesamte Gesellschaft deutlich zu machen, auf wessen Seite wir stehen, welche Aufgaben und Ziele uns durch Satzung und Programm vorgegeben sind und was uns allen unsere Menschlichkeit gebietet. Übertragen wir Menschen Verantwortung, denen wir vertrauen, diese Aufgaben innerhalb unseres Verbandes erfolgreich wahrzunehmen und nach außen zu kommunizieren: Hier ist der SoVD, hier sind Menschen, die ihre Kraft einsetzen für Solidarität, Gerechtigkeit, Frieden und eine gute Zukunft für alle.

Ich wünsche Ihnen Kraft und Gesundheit!

**Ihr Dr. med. Helmhold Seidlein
SoVD-Landesvorsitzender**



Helmhold Seidlein

www.sovd-mv.de



Foto: Thomas Wolter / pixabay

Das Projekt „Organisationsentwicklung im Verein“ führte zur Erfolgsgeschichte des Kreisverbandes Schwerin,

Die Mitgliedszahlen seit 2023 verdoppelt

Der SoVD-Kreisverband Schwerin hat 2025 eindrucksvoll fortgeführt, woran der Vorstand seit der Auftaktphase im Jahr 2023 arbeitete: die Organisationsentwicklung des Verbandes. Im Oktober 2023 ging diese Initiative mit einer Auszeichnung zu Ende, die im Schweriner Plenarsaal übergeben wurde.

Die Fusion der noch bestehenden Ortsverbände zum Kreisverband Schwerin 2024 war ein logischer Schritt in der Entwicklung. Von nun an fanden alle Veranstaltungen gemeinsam an einem neuen Ort und zu einer neuen Uhrzeit statt. Es war ein Wagnis, das von Anfang an funktionierte.

Der Vorstand investierte viel Zeit in Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit, dem Aufbau von Netzwerken und der Nachwuchsgewinnung. Schnell zeigte sich der Erfolg: Die Mitgliederzahlen wuchsen. Auch 2025 startete der Kreisverband Schwerin mit großem Elan in neue Projekte. Der Bekanntheitsgrad des Kreisverbandes nahm weiter Fahrt auf und die lange angestrebte Zusammen-

arbeit mit dem VdK konnte realisiert werden. Bei Veranstaltungen und Tagesfahrten konnte Vorsitzende Andrea Preuß-Borowsky auch VdK-Mitglieder begrüßen.

Die stetig steigenden Mitgliedszahlen belegten, dass der Vorstand auf dem richtigen Weg war. In der SoVD-Zeitung konnte die Arbeit gut verfolgt werden: Monat für Monat füllte der Kreisverband die Seiten. Bürger*innen sowie Politik und Verwaltung zeigten zunehmend Interesse an der Arbeit des Kreisverbandes. Die Vorsitzende erhielt immer mehr Einladungen zu politischen oder anderen Veranstaltungen.

Zur Jubiläumsfeier im Oktober 2025 kamen zahlreiche Ehrengäste aus der Landes- und

Kommunalpolitik, der Verwaltung und von befreundeten Organisationen.

Der Fokus auf Öffentlichkeitsarbeit setzte sich fort: Preuß-Borowsky wurde zu einem Interview zum Thema Ehrenamt ins TV-Schwerin eingeladen. Es wurde an mehreren Tagen ausgestrahlt und erhöhte die Sichtbarkeit des Kreisverbandes enorm.

Und es gibt weitere positive Entwicklungen: Seit September gibt es vier weitere Vorstandsmitglieder. Sie bringen frischen Input – wertvoll für die Weiterentwicklung des Vorstandes.

Zudem hatte die Vorsitzende Fördermittel bei der Ehrenamtsstiftung Güstrow beantragt, um die Zusammenarbeit aller Vorstandsmitglieder zu optimieren



Die Kreisvorstandssitzungen verlaufen dank professionellem Coaching immer sehr konstruktiv und produktiv.

und den Kreisverband Schwerin weiter voranzubringen. Im November kam der positive Bescheid. Ab Januar 2026 wird der gesamte Vorstand erneut ein Jahr lang von einem Coach begleitet.

Ausblick 2026: Mit neuer Coaching-Unterstützung, verstärkter Zusammenarbeit im

Vorstand, fortgesetzter Nachwuchsarbeit und Fokus auf nachhaltige Organisationsentwicklung ist der Kreisverband Schwerin gut gerüstet, seine Ziele zu erreichen.

Die Mitglieder dürfen sich auch 2026 auf viele interessante Veranstaltungen und Tagesfahrten freuen.

Rechtsberatung



Foto: pictworks / AdobeStock

Greifswald: 13. Januar; **Bergen:** 20. Januar; **Röbel (Müritz):** 27. Januar. Es berät Donald Nimsch.

Güstrow: 7. Januar; **Grevesmühlen:** 14. Januar; **Parchim:** 21. Januar, Termine über die Landesgeschäftsstelle in Rostock; **Schwerin:** 28. Januar. Es berät Doreen Rauch.

Bitte vereinbaren Sie Termine bei den Kreisverbänden zu den jeweiligen Bürozeiten! Die Nummern stehen in der Rubrik „Kontakt“. Die Berater*innen sind auch außerhalb der Beratungszeit telefonisch erreichbar; in den Kreisverbänden zu deren Öffnungszeiten und beim Landesverband unter Tel.: 0381/76 01 090, montags bis donnerstags 8–16 Uhr und freitags 8–12 Uhr.

Kontakt

Kreisverband Greifswald: Makarenkostraße 9 b, 17491 Greifswald, Tel.: 03834/84 04 88.

Kreisverband Güstrow: Friedrich-Engels-Straße 27, 18273 Güstrow, Tel.: 03843/68 20 87.

Kreisverband Ludwigslust: Möllner Straße 30, 19230 Hagenow, Tel.: 03883/51 01 75.

Kreisverband Müritz: Predigerstraße 12, 17207 Röbel, Tel.: 039931/12 96 17.

Kreisverband Nordwestmecklenburg: Am Kirchplatz 5, 23936 Grevesmühlen, Tel.: 03881/71 33 23.

Kreisverband Parchim: Ludwigsluster Straße 29, 19370 Parchim, Tel.: 03871/44 42 31.

Kreisverband Rostock: Henrik-Ibsen-Straße 20, 18106 Rostock, Tel.: 0381/76 96 130.

Kreisverband Rügen: Störtebeker Straße 30, 18528 Bergen/Rügen, Tel.: 03838/20 34 81.

Kreisverband Schwerin: Mehrgenerationenhaus, 5.OG (hinter der Glastür rechts, erster Raum), Dreescher Markt 1, 19061 Schwerin, Tel.: 0385/20 09 03 48.

SoVD-Kreisverband Schwerin auf Einladung zu Besuch im Landtag

Landespolitik hautnah erlebt

Am 14. November 2025 besuchte der SoVD-Kreisverband Schwerin auf Einladung der Landtagsabgeordneten Mandy Pfeifer den Landtag und erlebte einen spannenden Tag voller politischer Eindrücke und Debatten.

Nach der herzlichen Begrüßung durch eine Mitarbeiterin des Abgeordnetenbüros von Mandy Pfeifer (SPD) begann das Programm mit einer Gesprächsrunde mit einem Vertreter der Landtagsverwaltung. Dieser informierte anschaulich über die traditionsreiche Geschichte des Schweriner Schlosses, die Planungen und den Einbau des Landtages in das historische Gebäude und gab einen spannenden Rückblick auf die Landtagswahlen von 2022 und die daraus resultierende Sitzverteilung im Parlament. Besonders dieser Einblick wurde von allen Teilnehmer*innen als äußerst interessant und aufschlussreich empfunden.

Im Anschluss verfolgten die Gäste rund eine Stunde lang die laufende Plenarsitzung von der Gästetribüne aus und wurden dort offiziell begrüßt. Dabei bot sich ein unmittelbarer Einblick in lebendige Demokratie: Es wurden verschiedene Anträge debattiert und teils kontrovers diskutiert, inklusive engagierter Redebeiträge und vereinzelter Zwischenrufe aus den Reihen der Fraktionen. Deutlich wurde, wie vielseitig politische Entscheidungsprozesse ablaufen.

Anschließend fand ein Gespräch mit Mandy Pfeifer sowie einem weiteren Mitglied

der SPD-Fraktion statt. Hier wurden aktuelle Fragen der Landespolitik, insbesondere zu den Themen Bildung und Jugend, ausführlich diskutiert. Alle Teilnehmenden beteiligten sich rege am Gespräch, das von einem spürbaren Interesse und dem Austausch auf Augenhöhe lebte. Pfeifer sprach abschließend erneut ihr Interesse an einer weiteren Gesprächsrunde mit dem SoVD-Kreisverband Schwerin aus. Die Vorbereitung dazu übernimmt die Vorsitzende Andrea Preuß-Borowsky.

Zum Ausklang des Tages

kehrten die Teilnehmer*innen zu einem gemeinsamen Essen im Schloss ein. Als letztes Highlight erkundeten sie das Schlossmuseum individuell und ließen die vielen Eindrücke Revue passieren.

Alle waren sich einig: Es war ein rundum gelungener Tag voller spannender Einblicke in die Landespolitik, das Schweriner Schloss und gelebte Demokratie in Mecklenburg-Vorpommern. Ein besonderer Dank gilt Mandy Pfeifer und ihrem Team für die Einladung und die Begleitung durch den Tag.



Für die SoVD-Gruppe gab es spannende Einblicke ins Politikgeschehen und in die Landesgeschichte.

SoVD zum „Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung“ am 3. Dezember

Einsamkeit bei Menschen mit Behinderung

Untersuchungen zeigen: Menschen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen sind besonders häufig von Einsamkeit betroffen. Fehlende Mobilität, höhere Arbeitslosigkeit und ein größeres Armutsrisiko führen zu sozialer Isolation. Anlässlich des „Internationalen Tags der Menschen mit Behinderung“ am 3. Dezember macht der SoVD in Niedersachsen klar, dass die Landesregierung diese Entwicklung als gesamtgesellschaftliches Problem erkennen und durch konkrete Schritte stoppen muss.

Laut „Einsamkeitsbarometer 2024“ weisen Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung deutlich höhere Belastungen durch Einsamkeit auf als andere Gruppen. „Insgesamt fühlen sich immer mehr Menschen in Niedersachsen sozial ausgeschlossen. Dass die Werte bei denjenigen, die eine Behinderung haben, höher sind, wundert uns als Sozialverband nicht“, erläutert Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Denn: Betroffene hätten mit besonders vielen Barrieren zu kämpfen, die Einsamkeit verstärken. „In Niedersachsen sind Bus und Bahn oft nicht barrierefrei. Das

führt dazu, dass Menschen mit Behinderung weniger am gesellschaftlichen Leben teilhaben können“, so Swinke weiter. Auch beim Thema Arbeit würden Betroffene benachteiligt. „Menschen, die eine Behinderung haben, sind doppelt so oft arbeitslos wie Menschen ohne Einschränkung. Das liegt jedoch nicht an fehlenden Kompetenzen, sondern hat in erster Linie damit zu tun, dass Unternehmen immer noch viel zu selten Arbeitnehmer*innen mit Behinderung einstellen“, betont der Vorstandsvorsitzende. Hier müsse sich dringend etwas in den Köpfen der Verantwortlichen ändern: „Gerade in Zeiten

des Fachkräftemangels können wir auf dieses Wissen und Engagement nicht verzichten.“

Mit großer Sorge betrachtet Niedersachsens größter Sozialverband die Tatsache, dass Menschen mit Behinderung ein besonders hohes Armutsrisiko haben. „Daran muss sich dringend etwas ändern“, fordert der niedersächsische SoVD-Chef. Die Landesregierung habe zwar mit dem „Vierten Aktionsplan Inklusion“ Ziele formuliert, allerdings fehlten vielerorts konkrete Umsetzungsschritte, verbindliche Zeitpläne und vor allem die finanziellen Mittel. „Wir brauchen in Sachen Inklusion unbedingt mehr Tempo, die

Landesregierung muss das Ruder jetzt endlich rumreißen. Es darf nicht sein, dass Menschen

mit Behinderung sich derart ausgegrenzt und abgehängt fühlen“, sagt Swinke.



Foto: Zamrznuti tonovi / Adobe Stock

Arbeitgeber*innen sollten auf das Fachwissen und Engagement von Menschen mit Behinderung nicht verzichten, so der SoVD.

Einsamkeit ist auch in Niedersachsen ein Problem / Über 1.500 Befragte antworten

Ergebnisse der SoVD-Umfrage

Eine Umfrage des SoVD in Niedersachsen zeigt: Viele Menschen in Niedersachsen fühlen sich einsam und sind der Meinung, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt in den vergangenen Jahren abgenommen hat. Der Verband fordert deshalb eine koordinierte Strategie im Kampf gegen Einsamkeit.

Einsamkeit ist auch bei den Menschen in Niedersachsen ein Problem. Das bestätigt eine aktuelle Umfrage des SoVD. Fast 20 Prozent der Befragten gaben an, sich in letzter Zeit einsam gefühlt zu haben. „Diese Zahl macht deutlich, dass hier dringend etwas getan werden muss. Wenn jede*r Fünfte sich einsam fühlt, ist das kein Randphänomen, sondern ein Thema, das die Politik viel stärker in den Blick nehmen muss“, fordert Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. 64 Prozent

der Befragten finden zudem, dass es nicht ausreichend Unterstützungsangebote für Betroffene gibt. „Hier müssen die Landesregierung und vor allem auch die Kommunen ansetzen. Wir brauchen eine koordinierte niedersächsische Strategie gegen Einsamkeit und bessere Angebote vor Ort – und zwar sowohl für Ältere als auch für Jüngere“, so Swinke weiter. Öffentlichkeitskampagnen zum Thema Einsamkeit allein seien nicht ausreichend.

Mit großer Sorge betrachtet Niedersachsens größter Sozi-

alverband, dass 89 Prozent der Befragten das Gefühl haben, der gesellschaftliche Zusammenhalt in Deutschland habe abgenommen und über 90 Prozent der Auffassung sind, soziale Ungleichheit gefährde den gesellschaftlichen Zusammenhalt. „Diese Ergebnisse bestätigen einmal mehr, dass viele Menschen den Eindruck haben, Politik und Gesellschaft seien nicht mehr für sie da. Die Politik muss da jetzt auf allen Ebenen entschieden gegensteuern und ihren Fokus wieder auf soziale Gerechtigkeit legen. Die Probleme der Menschen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden“, betont der Vorstandsvorsitzende.

Der SoVD hat die nicht-repräsentative Befragung im Rahmen seiner Kampagne „Für mehr Miteinander“ an zahlreichen Standorten in Niedersachsen – darunter Osterode, Hannover, Diepholz, Burgdorf, Hameln und Celle – durchgeführt. Insgesamt haben mehr als 1.500 Menschen daran teilgenommen.

Mehr Informationen zur Kampagne gibt es unter www.fuer-mehr-miteinander.de/zusammenhalt.

Digital und kostenlos: SoVD informiert und klärt Fragen

Online-Vortrag des SoVD zu Altersrenten

Auch 2026 informiert der SoVD in Niedersachsen im Rahmen seiner digitalen Vortragsreihe wieder kostenlos rund um verschiedene sozialrechtliche Themen. Am 29. Januar 2026 geht es los mit einem Online-Vortrag zum Thema „Altersrenten: Welche steht mir zu? Und reicht sie später zum Leben?“. Die Veranstaltung findet von 16 bis 17.30 Uhr statt und steht sowohl Mitgliedern und als auch anderen Interessierten offen.

Referent Kai Bursie, Regionalleiter des SoVD in Braunschweig, gibt Teilnehmenden einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Arten der Altersrente, das jeweils

geltende Anspruchsalter und weitere Voraussetzungen. Außerdem erläutert er die Grundzüge der Rentenberechnung sowie Wichtiges zu möglichen Rentenlücken und erklärt, wann eine weitere Altersvorsorge sinnvoll sein kann.

Zu dem Online-Vortrag können sich Mitglieder und Interessierte bis zum 26. Januar unter [weiterbildung@sovd-nds.de](mailto:sovd-nds.de) anmelden. An alle angemeldeten Personen wird spätestens am Vortragstag per E-Mail ein Zoom-Link gesandt. Mehr Informationen zu weiteren geplanten Vortragsthemen sind unter www.sovd-nds.de verfügbar.



Foto: Hero goodluz / Adobe Stock

Die SoVD-Online-Vorträge sind offen und kostenfrei für alle Interessierten.

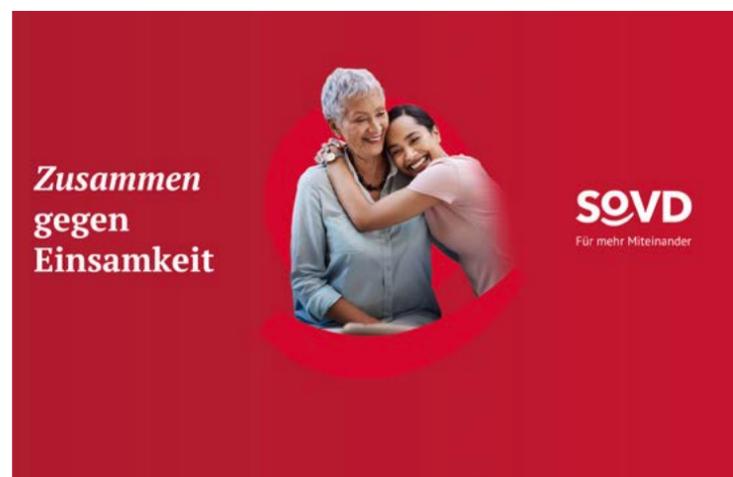


Abbildung: Steeeg GmbH

Von September bis Dezember fokussierte sich die SoVD-Kampagne auf Einsamkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Im Rahmen der diesjährigen „Orange Days“ haben SoVD-Engagierte ein deutliches Zeichen gesetzt und Menschen sensibilisiert

Aktionen zum „Tag gegen Gewalt gegen Frauen“

Auch in diesem Jahr haben die ehrenamtlich Engagierten des SoVD in Niedersachsen eindrucksvoll Flagge gezeigt: Zum „Internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen“ haben sie im Rahmen der sogenannten „Orange Days“ weithin sichtbare Signale gesetzt. Sie informierten, klärten auf und organisierten Aktionen mit klarer Botschaft. Die Farbe Orange steht dabei für Hoffnung und für eine Zukunft ohne Gewalt – ein Symbol, das die Ehrenamtlichen mit großem Engagement in die Öffentlichkeit getragen haben. In der Bildergalerie gibt es einige wenige Einblicke und Details zu diesem starken und wichtigen Einsatz.



Foto: SoVD Hannover-Stadt

SoVD-Aktive aus Hannover-Stadt haben unter anderem eine Spende an den Frauennotruf überreicht, um seine Arbeit zu unterstützen.



Foto: Ilona Picker

In Burgdorf hingen T-Shirts mit mahnenden Botschaften.



Foto: Ulrike Bartels-Kinne

Zum ersten Mal wurden die SoVD-Beratungszentren in Sulingen und Syke orange beleuchtet.



Foto: Ingrid Beyer

Engagierte aus mehreren Ortsverbänden und dem gesellschaftspolitischen Ausschuss beteiligten sich an den Aktionen in Hannover.



Foto: Ilse Gevers

Die Frauensprecherin im Ortsverband Neubruchhausen hat eine Bank orange angesprüht und sie samt Fahne präsent platziert.



Foto: SoVD Stade

Gemeinsam mit der Stadt Stade und der Stadt Sehnde als Kooperationspartner hat der SoVD eine Aufführung des Theaterstücks „Die Frau, die gegen Türen rannte“ organisiert. Der Ortsverband Stade hat zudem Informationsmaterial zum Aktionstag an Interessierte verteilt.

Im Rahmen des Kampagnenschwerpunkts „Zusammenhalt stärken“ veröffentlichen wir zwei eingereichte Geschichten

Berührende Geschichten über Einsamkeit

Im Rahmen unserer Kampagne „Für mehr Miteinander“ mit dem aktuellen Themenschwerpunkt „Zusammen gegen Einsamkeit – unseren Zusammenhalt stärken“ haben wir Geschichten gesucht, die davon erzählen, wie jemand Einsamkeit überwunden hat oder wie Menschen anderen geholfen haben, sich wieder zugehörig zu fühlen. Mit einer Veröffentlichung der berührendsten Geschichten möchten wir Mut machen und zeigen, wie das Miteinander in unserer Gesellschaft gelingen kann. Uns haben sehr eindrucksvolle Texte erreicht, für die wir uns bei allen Autor*innen von Herzen bedanken. Einige der eingereichten Texte veröffentlichen wir unter www.fuer-mehr-miteinander.de. Zwei Geschichten finden Sie zudem hier abgedruckt. Darin schildern Monika Herrendorf und Lieselotte Degenhardt, wie man zusammen mit anderen Menschen und mit kleinen Gesten Momente der Verbundenheit schaffen kann.

Aus Trauer zu neuer Lebensfreude

Am 9.9.2023 ist mein Mann nach 52 Ehejahren gestorben. Ich bin dadurch in ein tiefes Loch gefallen und es war gar nicht so einfach, da wieder rauszukrabbeln. Erst war es der Umzug in eine kleinere Wohnung, dann hab ich in der „Residia“ [Pflegeheim], gleich gegenüber von meiner Wohnung, angefragt, ob man Hilfe gebrauchen kann. Nun bin ich mit zwei anderen Frauen jeden Donnerstagnachmittag dort tätig. Ich jetzt schon seit eineinhalb Jahren.

Wir singen mit den Bewohnern und lesen auch Geschichten vor. Ich zum Beispiel übersetze plattdeutsche Dönnchens, denn die wenigsten verstehen Platt. Ab und zu versuch ich es, muss dann aber

auch die hochdeutsche Version zum Besten geben. Wir selber haben viel Spaß und dass wir donnerstags erscheinen, kommt bei den Bewohnern sehr gut an. Wir werden jedes Mal mit großem „Hallo!“ begrüßt.

von Monika Herrendorf



Zwischentöne

Neulich traf ich im Supermarkt nach erledigtem Einkauf eine Bekannte, die mich freundlich ansprach, sie schien auf mich gewartet zu haben. Und während ich meinen Rucksack mit den Waren füllte, zog sie mich in ein lebhaftes Gespräch. Ich wunderte mich über ihr reges Interesse an mir, meinen Lebensumständen, meiner ungewöhnlichen Wohnsituation. Sie fragte, was ich denn sonst so treibe und ob ich noch Gedichte schreibe. Bald blickte sie unruhig Richtung Kasse, wandte sich einer anderen Frau zu und verabschiedete sich schnell mit einem Lächeln: Sie waren jetzt mein Lückenfüller. Perplex sah ich ihr hinterher, mein empfindsames Herz zog sich mimosenhaft zusammen.

Eine Woche ist vergangen, ich sitze am Tisch und möchte einer älteren Dame herzliche Geburtstagsgrüße schreiben. Draußen tanzt das bunte Herbstlaub und in mir kreiseln immer noch die unliebsamen Worte. Bin ich die Ersatzspielerin auf der Reservebank, bin ich nur ein Lückenfüller? Aus heiterem Himmel öffnet sich der Knoten. Ich höre die Zwischentöne, die Kraft ihrer Botschaft. Die trübselige Wolke löst sich auf. Ich greife zum Stift, er fliegt nur so über das weiße, leere Blatt Papier. Ich reihe Wort an Wort, fülle Zeile für Zeile. Ja, ich bin ein Lückenfüller! Wie wundervoll!

Gleich ziehe ich meine Wolljacke an, schnüre die Wanderschuhe, gehe hinaus in den



goldenen Oktober, bringe die Glückwünsche zum Briefkasten, sehe das Lächeln der alten Dame. Über mir eine Formation Kraniche. Wer weiß, wohin der Weg mich führt und wem ich begegne. Ich bin dankbar für das großartige Geschenk unterwegs zu sein.

von Lieselotte Degenhardt

SoVD in Braunschweig kritisiert: Bußgeldkatalog setzt falsche Signale

Tanken oder Teilhabe?

Der SoVD in Braunschweig kritisiert die Preisfindung des Bundesverkehrsministeriums bei Bußgeldern für Parkplätze. Sowohl das Falschparken auf Behindertenparkplätzen als auch das Falschparken von Verbrenner-Autos an Elektro-Ladepunkten kostet 55 Euro. „Nach unserer Ansicht sollte das Blockieren der Teilhabe und Inklusion von stark mobilitätseingeschränkten Menschen wesentlich teurer als das Blockieren eines Tankvorgangs sein“, sagt Monika Henke, Vorsitzende des SoVD-Kreisverbands Braunschweig.

Allgemeine Behindertenparkplätze sind häufig an von behinderten Menschen stark frequentierten Orten platziert – bei Arztpraxen, Sanitätshäusern oder auch Apotheken und Physiotherapien. Wenn Betroffene hier keinen Parkplatz finden, ist es ihnen teils gar nicht oder nur mit großer Anstrengung überhaupt möglich, den vorgesehenen Termin wahrzunehmen. Das Gleiche gilt für personenbezogene Behindertenparkplätze – hier ist es die Wohnung, die erreicht werden muss. Ein*e Fahrer*in eines Elektroautos kann dagegen einfach zum nächsten Ladepunkt fahren. „Barrierefreiheit darf nicht denselben Preis haben wie Bequemlichkeit“, meint Henke. „Das Bußgeld für Falschparken auf Behindertenparkplätzen sollte deutlich teurer sein als Falschparken an Ladepunkten“, führt Henke aus.

In Braunschweig gibt es derzeit mehr als 965 öffentlich zugängliche Ladepunkte und

142 allgemeine sowie 139 personenbezogene Behindertenparkplätze. Im Jahr 2024 gab es

2.845 Verstöße an Ladepunkten und 3.503 Verstöße auf Behindertenparkplätzen.



Foto: romaset / Adobe Stock

Wer einen Schwerbehinderten-Parkausweis besitzt, hat gravierende körperliche Einschränkungen und ist daher vor allem in Innenstädten darauf angewiesen, Behindertenparkplätze zu nutzen.

Persönliche*r Ansprechpartner*in sein und gemeinsam etwas bewegen

Ehrenamt im SoVD

Das Engagement seiner ehrenamtlich Aktiven bildet das Fundament der Arbeit des SoVD in Niedersachsen. Dabei sind die Möglichkeiten, sich zu engagieren, genauso vielfältig wie der Verband selbst: Ob Begleitung im Alltag, politisches Engagement oder eine völlig andere Idee – jeder Einsatz für andere leistet direkt vor Ort einen wertvollen Beitrag. Interessierte, die den SoVD aktiv mitgestalten möchten, sind deshalb herzlich eingeladen, Kontakt aufzunehmen.

Momentan engagieren sich rund 7.500 ehrenamtlich Aktive beim SoVD in Niedersachsen auf ganz unterschiedliche Weise. Sei es als Begleitperson für Senior*innen, die bei Arztbesuchen, Behördengängen sowie dem Einkauf helfen, oder als Unterstützer*in von zahlreichen Projekten und Aktionen, zum Beispiel im Rahmen der aktu-

ellen landesweiten SoVD-Kampagne „Für mehr Miteinander“ (www.fuer-mehr-miteinander.de), die politisch etwas bewegen: Sie sind ganz nah am Menschen, damit die Unterstützung dort ankommt, wo sie dringend gebraucht wird. „Man kann sich ganz individuell und auf eigene Weise, auch spontan und zeitlich begrenzt, in unserem Verband

engagieren. Für neue Ideen sind wir immer offen, denn das Wichtigste ist: Jeder noch so kleine Einsatz sorgt für mehr Gerechtigkeit in der Gesellschaft und hilft Menschen, denen es nicht gut geht“, betont Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Mehr Informationen und Anregungen zu Möglichkeiten, sich beim SoVD ehrenamtlich zu engagieren, sind unter www.sovd-nds.de/ehrenamt zu finden. „Wir freuen uns immer über helfende Hände, die als Teil unserer SoVD-Gemeinschaft ein*e greifbare*r Ansprechpartner*in mit einem offenen Ohr für die Sorgen und Nöte Hilfesuchender werden möchten“, sagt Swinke.

Interessierte können sich gerne an ihren Kreisverband (www.sovd-nds.de/ueber-uns/unser-verbandsleben/kreisverbaende) wenden oder per E-Mail unter ehrenamt@sovnd-nds.de in Kontakt treten.



Foto: Lennart Helal

Ob Veranstaltungsplanung und -durchführung, Alltagsbegleitung für Senior*innen oder Beteiligung an politischen Kampagnen: Die Möglichkeiten für ein Ehrenamt im SoVD sind breit gefächert.

Wissenswertes zum Fetalen Alkoholsyndrom

Neue Podcast-Folge: Jetzt Reinhören!

„Unsichtbar behindert, sichtbar allein: FASD im Alltag“: In der neuen Podcast-Folge berichten die Moderatorinnen Katharina Lorenz und Stefanie Jäkel über Mira, die am Fetalen Alkoholsyndrom (FASD) leidet. Ihr Fall verdeutlicht, wie Alkohol in der Schwangerschaft langfristige Folgen auslöst – und wie unzureichende Unterstützung oft zu Problemen führt. Sie sprechen darüber, wie der SoVD für Mira einen Grad der Behinderung und entsprechende Merkzeichen erstritten und so ihr Leben und das ihrer Familie erleichtert hat.

Zu Gast ist eine Pflegemutter von FASD-Kindern, die über ihre täglichen Herausforderungen und notwendige Hilfen berichtet, sowie Nadja Hansen, die selbst mit FASD lebt. Sie erzählt vom Weg zu ihrer Diagnose und von ihren Strategien zur Alltagsbewältigung. Gemeinsam wird diskutiert, was sich politisch und gesellschaftlich ändern muss, damit betroffene Kinder nicht alleingelassen werden.

Hören Sie rein und erfahren Sie, was genau hinter FASD steckt und wie wir Betroffenen helfen können! Die Folge ist im Internet unter www.sovd-nds.de/podcast abrufbar.



Fotos: Martin Bargiel / Layout: Steeeg GmbH

Einmal im Monat gibt es eine neue Folge des SoVD-Podcasts.

BERATUNG



Foto: ant / Adobe Stock

Jetzt vormerken: Januar-Termine für die WhatsApp-Sprechstunde

Sie haben eine kurze Frage und wollen dafür nicht extra ins SoVD-Beratungszentrum gehen? Dann nutzen Sie die WhatsApp-Sprechstunde unter dem Motto #FragDenSoVD.

Fügen Sie die Nummer 0511 65610720 zu Ihren Kontakten hinzu und stellen Sie Ihre Frage ganz einfach über WhatsApp. Bei den regelmäßigen Terminen beantworten SoVD-Berater*innen Ihre Fragen rund um Rente, Pflege, Behinderung, Gesundheit, Bürgergeld sowie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Die nächsten WhatsApp-Sprechstunden finden am 6. und 20. Januar, jeweils Dienstag, von 15 bis 16 Uhr statt. Die aktuellen Termine werden auch unter www.sovd-nds.de veröffentlicht.

Impressum

Sozialverband Deutschland
Landesverband Niedersachsen e.V.
Herschelstraße 31 · 30159 Hannover
Tel.: 0511 70148-0
Fax: 0511 70148-70
www.sovd-nds.de
presse@sovnd-nds.de

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Redaktion:
Sara Masić | Tel.: 0511 70148-54
Elin Schweiger | Tel.: 0511 70148-67

Leitung:
Stefanie Jäkel | Tel.: 0511 70148-69

Vertrieb und Druck:
Zeitungsdruck Dierichs, Kassel

SoVD unterstützt betroffenes Mitglied bei rechtlichem Vorgehen gegen den Landkreis Emsland

Mobilitätsantrag abgelehnt: Emsbürenerin klagt

Als die Emsbürenerin Sylvia Kerkhoff beim Landkreis Emsland einen Antrag auf Kostenübernahme für ein behindertengerecht ausgestattetes Fahrzeug stellt, wird dieser abgelehnt. Nun geht die schwerbehinderte Frau mit Unterstützung des SoVD rechtlich gegen die Entscheidung vor.

Aufgrund einer Erkrankung musste Sylvia Kerkhoff ihr linkes Bein oberhalb des Knies amputieren lassen. Seither sitzt sie überwiegend im Rollstuhl. Hinzu kommen Diabetes, Panikattacken und weitere gesundheitliche Einschränkungen, die häufige Arztbesuche sowie therapeutische Maßnahmen notwendig machen. „Ich bin auf ein Auto angewiesen, weil ich den öffentlichen Nahverkehr aufgrund meiner psychischen Erkrankung nicht nutzen kann“, sagt Kerkhoff.

Der PKW, den sie gemeinsam mit ihrem Mann vor vielen Jahren angeschafft hat, ist für ihre Mobilitätsbedürfnisse nicht geeignet. Der Ein- und Ausstieg ist mühsam, der schwere E-Rollstuhl passt nur mit großem Kraftaufwand in den Kofferraum. „Ich weiß nicht, wie lange mein Mann das noch körperlich schafft“, so Kerkhoff. Deshalb beantragt sie beim Landkreis Emsland die Kostenübernahme eines behindertengerecht ausgestatteten Fahrzeugs. Dabei

unterstützt sie Petra Hengst von der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) in Lingen. Die EUTB berät Menschen und Angehörige mit (drohender) Behinderung kostenfrei und unabhängig zu allen Leistungen der Teilhabe an der Gesellschaft.

Doch den Antrag auf Unterstützung für ein barrierefreies Auto im Rahmen der Eingliederungshilfe lehnt der Landkreis Emsland ab. In seiner Begründung verweist er auf die angeblich zumutbare Nutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) sowie auf den vorhandenen E-Rollstuhl. Außerdem sei die Antragstellerin auf Hilfe beim Autofahren angewiesen, weshalb ein Fahrzeug entbehrlich sei. Für Petra Hengst und den SoVD, an den sich Kerkhoff auf Anraten der EUTB-Beraterin nach der Ablehnung des Bescheids wendet, ist diese Einschätzung nicht haltbar. Sozialberater Bernward Rümpker von der SoVD-Außenstelle in Lingen kritisiert: „Die Ent-

scheidung des Landkreises berücksichtigt weder die psychische Erkrankung noch die realen Bedingungen des ÖPNV in Emsbüren. Es wurde zu pau-

schal geurteilt – ohne auf die individuelle Lebenssituation der Betroffenen einzugehen.“

Nach Auffassung des SoVD hat Kerkhoff nachvollzieh-

bar dargelegt, warum sie das Fahrzeug benötigt – unter anderem zur Wahrnehmung medizinischer, therapeutischer und sozialer Angebote. Aus der Begründung des Landkreises gehe nicht hervor, ob überhaupt geprüft wurde, wie das SoVD-Mitglied ihre Arzttermine, Freizeitaktivitäten oder Therapien mit dem ÖPNV erreichen könne. Die tatsächliche Abhängigkeit vom PKW sei lediglich pauschal abgetan worden – das sei nicht sachgerecht. „Die Aussage, dass ihr Mann ihr helfe und sie daher kein eigenes Fahrzeug benötige, ist aus unserer Sicht rechtlich nicht haltbar“, so Rümpker.

Kerkhoff hat nun mit Unterstützung des SoVD Klage gegen den Ablehnungsbescheid eingereicht. Sie hofft, mit dem Verfahren doch noch zu einer Lösung zu kommen, die ihre gesellschaftliche Teilhabe sichert. „Ich will einfach am Leben teilhaben können – ohne jedes Mal kämpfen zu müssen“, sagt die Emsbürenerin.



Foto: Dr. Heinrich Schepers

Bislang muss Sylvia Kerkhoff beim Einsteigen in den alten PKW der Familie auf die Hilfe ihres Mannes zurückgreifen, der auch den schweren Elektrorollstuhl in den Kofferraum heben muss.

Große Umfrage zu Diskriminierungserfahrungen in Deutschland

Bis zum 28. Februar mitmachen

Viele Menschen erleben im Alltag Situationen, in denen sie unfair behandelt oder benachteiligt werden. Ob am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Freizeit, bei Einkäufen oder Restaurantbesuchen, bei der Wohnungssuche oder im Jobcenter – Diskriminierung kann überall vorkommen. Menschen werden zum Beispiel aufgrund von Alter, Geschlecht, Religionszugehörigkeit oder Behinderung diskriminiert. Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes führt daher aktuell bis zum 28. Februar 2026 eine große Umfrage durch, um Diskriminierung in allen Lebensbereichen zu erfassen.

An der Umfrage können alle Menschen ab 14 Jahren teilnehmen, die Diskriminierung erlebt haben. Die Teilnahme ist vollkommen anonym, barrierearm und in vielen Formaten und Sprachen möglich: online, auf Papier, in einfacher Sprache, in mehreren Fremdsprachen und in Deutscher Gebärdensprache. Betroffene sind dazu aufgerufen, ihre Erfahrungen und ihren Umgang mit diskriminierenden Situationen zu schildern. Jede Perspektive ist dabei wichtig. Die Umfrage erfasst Diskriminierung in allen Lebensbereichen und berücksichtigt alle Diskriminierungsmerkmale. Bei der Erstellung des Fragebogens haben fast 400 Akteur*innen aus der Zivilgesellschaft mitgewirkt, um sicherzustellen, dass der Fragebogen die Erfahrungen ihrer Communities abbildet.

Ziel der Umfrage ist es, im Jahr 2027 umfassende Daten zu veröffentlichen, wie Men-

Und da habe ich gemerkt, dass es nicht um meine Leistung geht ...

Abbildung: Ausschnitt eines Werbeplakats der Umfrage

Eine intensive Werbekampagne macht mit unterschiedlichen Motiven auf die Umfrage aufmerksam, um viele Betroffene zu erreichen.

schen hierzulande Diskriminierung erleben und wie sie damit umgehen. Auf dieser Basis werden im Anschluss Forderungen ausgearbeitet, wie der Diskriminierungsschutz verbessert werden kann. Damit soll der

Ausgrenzung von Menschen in Deutschland gezielt entgegen gewirkt werden.

Weitere Informationen zur Umfrage sind unter www.diskriminierung-umfrage.de abrufbar.

SoVD Wesermarsch: Weihnachtspost für Menschen in Heimen

Für mehr „hygge“ zum Fest

Wenn der Postmann zweimal klingelt, ist das zur Weihnachtszeit ein gutes Zeichen. Dann hat er Briefe oder Päckchen dabei, die Freude machen. Der SoVD in der Wesermarsch hilft ihm – mit seiner Briefaktion: „Für mehr Heimeligkeit im Heim zum Fest – gegen Einsamkeit“. Der Kreisverband hatte Menschen in der Region dazu aufgerufen, für Bewohner*innen in Pflegeheimen zu schreiben, zu malen und zu packen.

Wer es noch nicht wusste: Die Wesermarsch gehörte mit dem Hause Oldenburg von 1667 bis 1773 zu Dänemark. Damals kannte keiner das dänische Wort „hygge“. Heute hat es viel mit der Weihnachtsaktion „Für mehr Heimeligkeit im Heim – gegen Einsamkeit“ zu tun. Denn hygge bedeutet Wohlbefinden, Gemütlichkeit, herzliche Atmosphäre. „Wir möchten dieses Jahr ein Stück weit hygge in die Wesermarsch holen, indem wir Menschen in Heimen eine Freude machen“, erzählt Julia Lax, SoVD-Beraterin in Brake. „Es ist ganz leicht,

Menschen etwas Herzlichkeit zum Fest auf dem Postweg zu bringen. Schon vergangenes Jahr haben wir mit gemalten Briefen von Kindern und Erwachsenen vielen eine Freude gemacht“, erinnert sich Lax dankbar.

Alle, die Lust hatten, sich zu beteiligen, konnten ihre Briefe, Geschichten und kleine kreative Kunstwerke beim SoVD-Beratungszentrum in Brake vorbeibringen. Im Anschluss leiten die SoVD-Vertreter*innen die Briefe rechtzeitig vor dem Fest – und nach Redaktionsschluss dieser Zeitung – an Heimbewohner*innen weiter.



Foto: Dr. Hergen H. Riedel

Julia Lax mit einigen Briefen der Weihnachtspost-Aktion, die an Heimbewohner*innen verteilt werden.

Kaum Wohnungen für einkommensschwache Menschen im Emsland

SoVD kritisiert fehlenden sozialen Wohnungsbau

Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen wird im Emsland immer knapper – das bestätigt auch das aktualisierte Wohnraumversorgungskonzept des Landkreises Emsland. Dennoch fehlen tragfähige Lösungen für den sozialen Wohnungsbau in vielen Städten und Gemeinden. Der Sozialverband Deutschland (SoVD) - Kreisverband Emsland - kritisiert diese Entwicklung scharf und fordert rasches Handeln von Politik und Verwaltung.

„In den Städten und Gemeinden werden Wohnungen zunehmend teurer – das belegt das Wohnraumversorgungskonzept des Landkreises eindeutig“, erklärt die SoVD-Kreisvorsitzende Andrea Kötter. Das betreffe auch Städte, die bereits über ein eigenes Wohnraumkonzept verfügen. So stieg die durchschnittliche Kaltmiete in Städten wie Lingen, Meppen oder Haren in den vergangenen Jahren kontinuierlich. Die Durchschnittsmieten liegen hier in einem Bereich, den sich Menschen mit geringem Einkommen oder Personen, die auf Sozialleistungen angewiesen sind, nicht mehr leisten können.

„Und das, obwohl diese Städte bereits vor einigen Jahren entsprechende Konzepte erarbeitet haben, in denen der Bau von sozialem Wohnraum ausdrücklich empfohlen wird“, so Kötter weiter. Zwar gebe es einzelne Initiativen und Modellprojek-

te, doch insgesamt sei bisher nicht ausreichend gehandelt worden, um der Wohnungsnot effektiv entgegenzuwirken. „Im Interesse der betroffenen Personengruppen müssen die Kommunen im Emsland jetzt endlich ins Handeln kommen“, fordert Kötter. Das Wohnraumversorgungskonzept des Landkreises liefere dafür eindeutige Hinweise.

Auch Familien mit Kindern sind im Emsland zunehmend von Obdachlosigkeit bedroht

Im schlimmsten Fall drohe den Betroffenen sogar Wohnungslosigkeit. „Der Landkreis Emsland belegte im Jahr 2024 niedersachsenweit den dritten Platz bei der Anzahl wohnungsloser Menschen – das sollte uns alle alarmieren“, mahnt Kötter. Auch Familien mit Kindern sind zunehmend von Obdachlosigkeit betroffen, wie eine Analy-

se des SoVD-Landesverbands Niedersachsen für das gesamte Bundesland zeigt.

Aus Sicht des SoVD ist es laut Kötter deshalb dringend erforderlich, über die Gründung kommunaler Wohnungsbaugesellschaften nachzudenken.

In Rhede seien hierfür mit einer Bürgergenossenschaft bereits erste Voraussetzungen geschaffen worden. „In anderen Kommunen wurde das zwar diskutiert, politisch aber oft nicht gewollt“, bedauert Kötter.

Eine Wohnungsbauförderprogramm auf Kreisebene könnte zudem helfen, den sozialen Wohnungsbau voranzubringen. „Leider hat der Kreistag diesen Weg mehrheitlich abgelehnt – obwohl das in Auftrag gegebene Konzept darlegt, dass Sozialwohnungen bei uns im Emsland gebaut werden müssen“, so Kötter. Das Erstellen eines Konzeptes allein reiche nicht aus. „Der Landkreis steht ebenso wie die



Symbolfoto: Heinrich Schepers

Zwar können, wie hier in Haren, Wohnungen im Emsland gemietet werden. Diese liegen allerdings oft im hochpreisigen Mietsegment.

Kommunen in der Pflicht, gemeinsam mit allen Akteuren der Wohnungswirtschaft endlich aktiv zu werden“, betont die SoVD-Kreisvorsitzende. Darüber hinaus gebe es weitere Ansätze, um den sozialen Wohnungsbau grundsätzlich zu stärken. So sei bei der Ausweisung

neuer Wohngebiete verstärkt der Bau von Mehrfamilienhäusern zuzulassen und eine Quote für sozialen Wohnraum festzusetzen. „Wer nur Baugebiete für Einfamilienhäuser plant, schließt einkommensschwache Haushalte von vornherein aus“, so Kötter.

526 Euro für das Kinderhospiz Löwenherz

SoVD-Frauen spenden

526 Euro haben die Frauen des Sozialverbands Deutschland (SoVD) aus dem Emsland im Rahmen einer Informationsveranstaltung in Haren für das Kinderhospiz Löwenherz gesammelt. Maïke Peters, Pressesprecherin des Kinderhospiz-Stützpunktes in Lingen, nahm die Spende entgegen.



Foto: Heinrich Schepers

Einen symbolischen Spendenscheck übergab Annemarie Hunfeld (rechts) an Maïke Peters.

Peters erläuterte die Aufgaben des stationären Kinderhospiz in Syke. In der liebevoll gestalteten Einrichtung erhalten schwerstkranken Kinder und ihre Angehörigen Zuwendung, Pflege und Begleitung durch professionelles Fachpersonal und geschulte Mitarbeitende. Diese Zeit biete den Familien

die Möglichkeit, neue Kraft für den Alltag zu schöpfen. „Gerade in Krisen- und Sterbephasen lassen wir die Familien nicht allein – für diese Situationen halten wir immer Plätze bereit“, betonte Peters. Der Stützpunkt in Lingen bietet zudem umfassende Beratung durch erfahrene Koordinatorinnen und wird

von rund 30 speziell geschulten Ehrenamtlichen unterstützt. Diese begleiten Familien mit schwer erkrankten Kindern oder Kindern mit begrenzter Lebenserwartung im Alltag. „Unsere Ehrenamtlichen schenken den Familien Zeit, ein offenes Ohr und wertvolle Entlastung“, so Peters. Um diese wichtige Arbeit fortführen zu können, sei Löwenherz auf Spenden angewiesen. „Die finanzielle Unterstützung von Spendern ist für uns ein Beitrag, um unser Angebot langfristig sichern zu können“, sagte Peters.

SoVD-Kreisfrauensprecherin Annemarie Hunfeld zeigte sich beeindruckt von der Arbeit des Kinderhospizes: „Es ist bewegend, mit wie viel Engagement die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Löwenherz den Familien zur Seite stehen. Diese Arbeit verdient unsere volle Unterstützung.“

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde im SoVD,

ich wünsche Ihnen allen ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2026.

Für unseren Kreisverband liegen ereignisreiche Monate hinter uns, geprägt von vielen Gesprächen, Begegnungen und der täglichen Arbeit für soziale Gerechtigkeit. Mein Dank gilt allen, die sich im vergangenen Jahr für unseren Verband eingesetzt haben – ob im Ehrenamt oder im Hauptamt. Ihr Engagement ist das Fundament unserer Arbeit.

In eigener Sache darf ich Ihnen mitteilen, dass ich zum Jahresende in den Niedersächsischen Landtag nachgerückt bin. Diese neue Aufgabe erfüllt mich mit großer Freude und Respekt. Gleichzeitig ist es mir wichtig zu betonen, dass meine Verbundenheit zum SoVD und insbesondere zu unserem Kreisverband Emsland ungebrochen bleibt.

Die Anliegen unserer Mitglieder – von bezahlbarem Wohnen über Barrierefreiheit bis hin zu sozialer Teilhabe – nehme ich mit in meine parlamentarische Arbeit. Ihre Erfahrungen und Rückmeldungen bleiben für mich unverzichtbar.

Auch 2026 wird uns vieles beschäftigen: steigende Lebenshaltungskosten, fehlender Wohnraum, Herausforderungen in der Pflege, der Kampf gegen Einsamkeit und die Stärkung der sozialen Infrastruktur. Wir werden weiterhin aufmerksam hinschauen, Missstände benennen und Lösungen einfordern – gemeinsam, solidarisch und verlässlich.

Ich freue mich auf das neue Jahr mit Ihnen und auf viele gute Begegnungen im Kreisverband Emsland.

Herzliche Grüße
Ihre

Andrea Kötter
1. Kreisvorsitzende

Aktion

Beim „Hygge-Fest“ am 9. November im Ems-Dollart-Zentrum in Rhede hat der SoVD-Ortsverband Rhede einen Informationsstand aufgebaut, der auf großes Interesse gestoßen ist. Hier wurde mit dem Glücksrad und Informationsmaterialien auf das Thema „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ aufmerksam gemacht. Viele Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, um sich zu informieren, Fragen zu stellen und mit den ehrenamtlich Aktiven des Ortsverbandes ins Gespräch zu kommen.



Foto: SoVD-Ortsverband Rhede

Hans Kirchner (EDZ Rhede), Annemarie Bamming, Norbert Imholte, Günter Terfer, Wilhelm Wilkens und Angelika Grummel (v.l.n.r.)

SoVD Meppen spendet und stellt Informationsangebot zur Pflege im Emsland vor

500 Euro für soziale Projekte des SKF

Mit einer Spende von 500 Euro hat der SoVD-Ortsverband Meppen den Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) in Meppen unterstützt. Das Geld soll in die vom SKF getragenen sozialen Projekte fließen. Die Spende wurde im Rahmen einer Informationsveranstaltung übergeben, bei der sich auch der Senioren- und Pflegestützpunkt des Landkreises Emsland vorstellte.

„Unserem Ortsverband ist es wichtig, auch andere soziale Vereine mit einem solidarischen Beitrag zu unterstützen“, erklärte Wilfried Köther, Vorsitzender des SoVD-Ortsverbandes Meppen. In diesem Jahr habe der Vorstand entschieden, dem SKF in Meppen eine Spende zukommen zu lassen. Der SKF helfe auf vielfältige Weise, unter anderem mit dem Frauen- und Kinderschutzhaus in Meppen. Daher sei das Geld hier gut angelegt.

Walburga Nürnberg dankte dem Sozialverband für die finanzielle Zuwendung und berichtete über das breite Leistungsspektrum des SKF. Dazu gehören neben dem Frauen- und Kinderschutzhaus auch die Schwangerschaftsberatung, die allgemeine Sozialberatung, eine Beratungsstelle gegen häusliche Gewalt, rechtliche Betreuung sowie die Projekte „Frühe Hilfen“ und „Kompass“.

„30 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie über 100 ehrenamtliche Helfer sind beim SKF in Meppen aktiv“, berichtete Nürnberg. Finanziell unterstützt werde der SKF vom Land Niedersachsen, vom Bistum, der Stadt Meppen und dem Landkreis Emsland. „Darüber hinaus ermöglichen viele Spenden, dass unsere Projekte weitergeführt werden können“, erklärte die SKF-Vorsitzende.

Daniela Fischer und Gerhard Wübbe vom Landkreis Emsland stellten die Unterstützungsangebote des Senioren- und Pflegestützpunktes vor. Diese richten sich an Pflegebedürftige und deren Angehörige. Der Pflegestützpunkt berät zu Leistungen der Pflegeversicherung, Finanzierungsmöglichkeiten anderer Kostenträger, zu ambulanten, teilstationären und stationären Pflegeangeboten, zur Hilfsmittelversorgung, zu Entlastungs-



Foto: Heinrich Schepers

Walburga Nürnberg (SKF Meppen) erhielt die Spende von 500 Euro von Hermann Josef Korte (1.v.l.) und Wilfried Köther (1.v.r.).

angeboten für pflegende Angehörige sowie zur Organisation der Pflege. Zum Angebot gehört auch das Thema Demenz. Dafür gibt es ein eigenes Demenz-Servicezentrum Emsland, das Betroffene und Angehörige informiert und vielfältige Unterstützungsleistungen vermittelt. Zudem wird durch Öffentlichkeitsarbeit, Fachtagungen und

einen Demenzparcours über die Erkrankung aufgeklärt.

Wübbe stellte die Projekte des Seniorenstützpunktes vor. Dazu gehört die Ausbildung von Medien- und Techniksensoren, die älteren Menschen den Umgang mit Smartphone oder Tablet erleichtern. Seit 2008 gibt es zudem das Projekt DUO-Seniorenbegleitung.

Gespräche mit der Gedenkstätte Esterwegen

SoVD prüft Barrierefreiheit

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum ist essenziell für Menschen mit Behinderung, denn sie ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe. Vor diesem Hintergrund haben sich Vorstandsmitglieder des SoVD-Kreisverbandes Emsland und des SoVD-Ortsverbandes Bockhorst/Esterwegen an die Gedenkstätte Esterwegen gewandt und über die Barrierefreiheit der Gedenkstätte gesprochen. Fest steht: Die Gedenkstätte unternimmt bereits viel, um Menschen mit Behinderung einen Besuch zu ermöglichen. Eine Überprüfung zeigte jedoch, dass in einigen Details noch Verbesserungsbedarf besteht.

„Die Gedenkstätte Esterwegen ist ein überregional bedeutender Ort des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Umso wichtiger ist es, allen Menschen einen Besuch zu ermöglichen“, betont Andrea Kötter, Vorsitzende des SoVD-Kreisverbandes Emsland. Daher habe der SoVD die Initiative ergriffen, um gemeinsam mit der Gedenkstättenleitung zu prüfen, ob ein barrierefreier Zugang in vollem Umfang gewährleistet ist. Mit Hilfe der Checkliste wurden unter anderem die räumlichen Gegebenheiten begutachtet.

Das Fazit fällt insgesamt positiv aus. „Mit etwas Unterstützung können Menschen mit Behinderung die Gedenkstätte besuchen“, erklärt Matthias Otto, Mitglied des Sozialpolitischen Ausschusses im SoVD-Kreisverband Emsland. So seien die Ausstellungsräume mit Rollstuhl oder Rollator gut erreichbar, und ein barrierefreies WC stehe zur Verfügung. Dennoch gebe es Optimierungspotenzial.

„Wünschenswert wären automatische Türöffner an den



Foto: Gedenkstätte Esterwegen

Mitglieder des SoVD im Emsland haben die Barrierefreiheit der Gedenkstätte Esterwegen überprüft: Rudolf Wagener, Matthias Otto, Heinrich Schepers und Andrea Kötter (v.l.n.r.).

Eingangstüren sowie an der Tür zum Außenbereich“, merkt Rudolf Wagener, Vorsitzender des SoVD-Ortsverbandes Bockhorst/Esterwegen, an. Zudem fehle ein taktiles Leitsystem, das Menschen mit Sehbehinderung die Orientierung erleichtern würde.

Verwaltungsleiter Martin Kassens zeigte sich offen für die Anregungen. „Zwar können nicht

alle Maßnahmen sofort umgesetzt werden, aber wir nehmen die Vorschläge ernst“, versichert er. Für die automatischen Türöffner würden in Abstimmung mit dem Träger der Gedenkstätte passende Fördermöglichkeiten gesucht. Ein Leitsystem für Menschen mit Sehbehinderung könne im Rahmen der geplanten Neukonzeption der Ausstellung berücksichtigt werden.

Gegen Einsamkeit



Foto: Heinrich Schepers

Der SoVD-Ortsverband Lingen war bei der Seniorenmeile auf dem Lingener Wochenmarkt in der Bauertanzstraße mit dabei. Vorsitzender Siggie Gebbeken (links) und Peter Diehl (rechts) haben den Ortsverband vertreten und viele Gespräche mit interessierten Besuchern geführt. Unter dem Motto „Treffen gegen Einsamkeit“ hatte die Seniorenvertretung der Stadt Lingen gemeinsam mit verschiedenen Vereinen, Verbänden und Organisationen anlässlich des Weltseniorentages eingeladen. An den Ständen in der Bauertanzstraße erhielten die Besucherinnen und Besucher vielfältige Informationen und Anregungen, wie man Einsamkeit entgegenwirken kann. Ob bei geselligem Beisammensein, Karten- und Brettspielen, Festen, Ausflügen oder anderen Aktivitäten – es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Gemeinschaft zu erleben. Wer die Seniorenmeile besuchte, konnte direkt erfahren, welche Angebote in Lingen und Umgebung bestehen.

Impressum

SoVD-Kreisverband Emsland
Lingener Straße 30, 49716 Meppen
Tel. 05931 2891
Fax: 05931 29124
emsland@sovd-presse.de
www.sovd-emsland.de

Redaktionsleitung:
Heinrich Schepers
Tel. 0174 2796798

Vertrieb und Druck:
Zeitungsdruck Dierichs, Kassel

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Stephanie Wenzel verstärkt das SoVD-Team seit einigen Monaten

Neue Kollegin in Meppen

Seit Juni 2025 arbeitet Stephanie Wenzel im Beratungszentrum Meppen als Sachbearbeiterin.

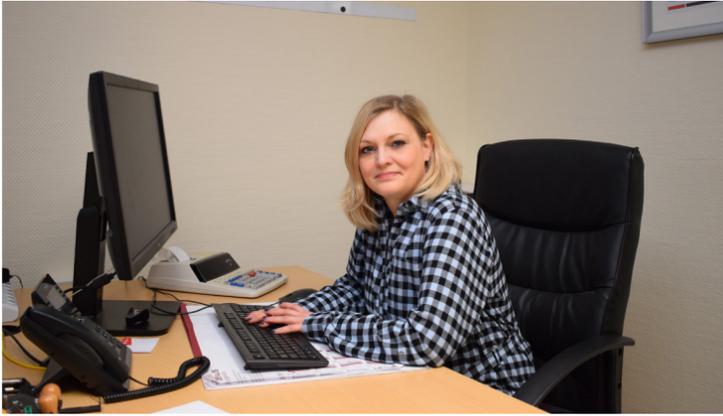


Foto: Heinrich Schepers

Stephanie Wenzel ist seit Juni 2025 beim SoVD tätig.

Stephanie Wenzel hat einen mutigen Schritt gewagt. Obwohl die 42-Jährige wegen einer angeborenen Nierenerkrankung, die eine Nierentransplantation notwendig machte, bereits eine Erwerbsminderungsrente erhält, will sie wieder berufstätig sein. „Ich möchte unabhängig sein und das Gefühl haben, gebraucht zu werden“, sagt Wenzel, die seit 15 Jahren in Emsland lebt. Deshalb ent-

schloss sie sich, wieder halbtags arbeiten zu gehen, und bewarb sich unter anderem beim SoVD-Kreisverband Emsland auf eine Stelle als Sachbearbeiterin im Beratungszentrum Meppen. Dort ist sie nun seit sechs Monaten tätig und hat die Probezeit bestanden. „Mir geht es gut damit“, sagt die 42-Jährige. Auch wenn der Arbeitsalltag aufgrund der hohen Nachfrage im Beratungszentrum manch-

mal stressig sei, finde sie sich gut in ihrem beruflichen Umfeld zurecht.

Stephanie Wenzel hat eine Ausbildung zur Bürokauffrau absolviert. Nach ihrem Umzug ins Emsland hat sie beim Landkreis gearbeitet. Als es ihr 2015 gesundheitlich schlechter ging, musste sie die Anstellung aufgeben. Daher absolvierte sie eine Weiterbildung zur Lohn- und Gehaltsbuchhalterin. Seit 2021 wurde ihr eine Erwerbsminderungsrente zugesprochen. Doch nun ist sie froh, wieder arbeiten gehen zu können. Bei ihrer neuen Anstellung beim SoVD ist ihr der persönliche Kontakt zu den Mitgliedern wichtig. „Mir gefällt es, dass ich beim SoVD Menschen unterstützen kann“, erklärt Wenzel.

In ihrer Freizeit wandert und schwimmt sie viel und arbeitet gerne mit Wolle. Außerdem liest sie häufig „Thriller, Fantasy und historische Romane finde ich besonders spannend“, sagt sie.

Jurist Michael Grunwald arbeitet seit Juli in Meppen

Neuer Sozialberater

Seit Juli 2025 ist der Jurist Michael Grunwald für das SoVD-Beratungszentrum Meppen tätig und berät hier die Mitglieder zu allen Fragen des Sozialrechts.



Foto: Heinrich Schepers

Der Jurist Michael Grunwald arbeitet seit einigen Monaten im SoVD-Beratungszentrum Meppen und unterstützt hier die Mitglieder als Sozialberater.

Im Juli 2025 hat Michael Grunwald die Stelle als Sozialberater im SoVD-Beratungszentrum Meppen übernommen. Der 63-jährige Papenburger ist Jurist und kommt gebürtig aus dem sauerländischen Arnsberg. „Nach dem Studium in Münster war ich zunächst als Anwalt tätig“, berichtet Grunwald von seinem Werdegang. Hier habe er sich als Fachanwalt für Sozialrecht etabliert, war aber auch für das Arbeitsrecht sowie für Zivil- und Strafrechtssachen zuständig. „Das Sozialrecht hat mir aber deutlich besser gefallen“, so Grunwald. An seine Zeit als Anwalt denke er gerne zurück. Die Kanzlei sei von ei-

ner Juristin geführt worden, die sich sehr für ihre Mandanten eingesetzt habe. Das habe ihn geprägt. Nachdem seine Chefin die Kanzlei aus Altersgründen aufgab, habe er sich neu orientiert und bei der Caritas in Papenburg angefangen und bei dem dort angeschlossenen Betreuungsverein gearbeitet. „Hier hat mir aber doch die juristische Arbeit gefehlt“, berichtet der 63-Jährige. Daher habe er sich beim Sozialverband Deutschland beworben und ist hier seit 2020 als Sozialberater tätig. Seine erste Wirkungsstätte beim Sozialverband war das Beratungszentrum Aurich, wo er auch die Kreisgeschäftsfüh-

rung inne hatte. Im Jahr 2025 entschloss sich Grunwald dann, noch einmal intern zu wechseln, und bewarb sich auf die Stelle als Sozialberater im SoVD-Beratungszentrum Meppen. „Die Stelle ist schon aus Gründen der geringeren Entfernung für mich interessant gewesen“, so der Papenburger.

Er sei gerne für den SoVD tätig, sagt der Jurist. Schließlich liege ihm das Sozialrecht. „Ich denke auch, dass mir meine ruhige Art in Beratungssituationen hilft. Viele Mitglieder haben Sorgen und zahlreiche Fragen. Da ist es wichtig, auf die besondere Lebenssituation jedes ratsuchenden Mitgliedes einzugehen“, betont Grunwald. Er habe den Eindruck, den Menschen mit ihren individuellen Fragen und Problemen helfen zu können. „Das ist schon eine große Motivation für die Arbeit beim SoVD“, sagt Grunwald.

In seiner Freizeit ist der Papenburger gerne mit seiner Kamera unterwegs. „Das ist ein Hobby, das ich von meinem Vater übernommen habe“, berichtet er. Vornehmlich fotografiere er in Schwarz-Weiß. Das Kochen sei ein weiteres Hobby, das er zusammen mit seiner Lebensgefährtin ausübt.

Drei Ortsverbände bei den Harener Püntetagen

Stand gut besucht

Mit einem Blindenmobil hat der SoVD auf Belange von Menschen mit Sehbehinderung aufmerksam gemacht.



Foto: Heinrich Schepers

Viele Interessierte besuchte den SoVD-Stand bei den Püntetagen.

Bei den Püntetagen in Haren waren die SoVD-Ortsverbände Haren, Emmeln und Rütenbrock vertreten. Gemeinsam mit dem Blinden- und Sehbehindertenverein Ostfriesland e.V. boten die engagierten Ehrenamtlichen des SoVD den Besucherinnen und Besuchern eine besondere Erfahrung: Im Blindenmobil konnten Interessierte

in einem vollständig abgedunkelten Innenraum verschiedene Gegenstände ertasten. Diese praktische Übung vermittelte eindrucksvoll, wie sich blinde Menschen im Alltag orientieren und mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert sind. Sowohl Kinder als auch Erwachsene nahmen das Angebot mit großem Interesse an.

SoVD-Ortsverband Lingen hilft mit rund 600 Euro

Spende für Afrika

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung hat der SoVD-Ortsverband Lingen sowohl die Aktion „Gemeinsam Kultur erleben“ des Freiwilligenzentrums Lingen als auch die Hilfsorganisation „Project help“ vorgestellt, die Kinder in Afrika unterstützt.

Insgesamt konnten dabei 608 Euro für das Afrika-Projekt gesammelt werden.

Jens Pinkhaus stellte den Anwesenden das neue Programm „Gemeinsam Kultur erleben“ des Freiwilligenzentrums Lingen vor. Dabei begleiten ehrenamtliche Helferinnen und Helfer Menschen mit Unterstützungsbedarf zu kulturellen Veranstaltungen. Zudem

informierte Pinkhaus über die weiteren Angebote des Freiwilligenzentrums.

Dr. Michael Greis berichtete über das „Project help“, das in Südafrika Kinder mit Nahrung versorgt und ihnen Zugang zu Bildung ermöglicht. Wie Greis erläuterte, ist das Projekt auf Spenden angewiesen. Über die Unterstützung des SoVD zeigte er sich sehr erfreut.



Foto: Peter Diehl

Jens Pinkhaus (Freiwilligenzentrum), Siggie Gebbeken (SoVD) und Dr. Michael Greis (Project help) bei der Veranstaltung des SoVD-Ortsverbandes Lingen (v.l.n.r.).

Selbsthilfegruppen für Schwerhörige und CI-Träger in Meppen und Lingen - Peer-Beraterin der EUTB-Emsland unterstützt

Wenn Kommunikation zur Herausforderung wird

Schwerhörigkeit ist eine unsichtbare Einschränkung, die im Alltag oft übersehen wird, für Betroffene jedoch weitreichende Folgen hat. In den Selbsthilfegruppen in Lingen und Meppen berichten Menschen mit Höreinschränkungen von den Hürden, denen sie im Berufs- und Privatleben begegnen – und davon, wie wichtig Verständnis, Geduld und passende Hilfsmittel sind. Ihre Erfahrungen zeigen deutlich, wie notwendig mehr Sensibilisierung und bessere Unterstützung im Umgang mit Hörbehinderungen sind. Hilfe und Beratung bietet dann auch die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) im Emsland.



Foto: Heinrich Schepers

In Selbsthilfegruppen für schwerhörige Menschen und Cochlea-Implantat-Träger können sich Betroffene austauschen.

Wenn sich schwerhörige Menschen in Lingen und Meppen in ihren Selbsthilfegruppen austauschen, sprechen sie in ein Mikrofon, das an eine Induktionsanlage angeschlossen ist. Das Gesagte wird über ein Magnetfeld direkt auf die Hörgeräte mit integrierter T-Spule der Teilnehmenden übertragen. So ist sichergestellt, dass alle der Diskussion folgen können. Diese komfortable Situation besteht jedoch nur innerhalb der Selbsthilfegruppe. Im Alltag begegnen Menschen mit Höreinschränkungen zahlreichen Hürden.

„Eine Höreinschränkung gehört zu den nicht sichtbaren Behinderungen“, berichtet Wolfgang Gesen, der gemeinsam mit Alfons Book die Selbsthilfegruppe für Schwerhörige und Cochlea-Implantat-Träger in Lingen leitet. Das führe zu Missverständnissen. Betroffene hätten im Alltag und im Beruf häufig mit Kommunikationsbarrieren zu kämpfen. Nicht selten seien Mitmenschen irritiert, wenn eine schwerhörige Person nicht reagiert, obwohl

sie angesprochen wird. Auch häufiges Nachfragen sowie zuweilen für Kopfschütteln und Unverständnis.

Das bestätigt auch Kerstin Neugebauer, Ansprechpartnerin der Selbsthilfegruppe in Meppen. „Ich bin berufstätig und arbeite sehr gern in meinem Job. Aber wir Schwerhörigen haben klare Nachteile gegenüber Kolleginnen und Kollegen ohne Einschränkungen.“ Laut Neugebauer und Gesen müssen sich Menschen mit Schwerhörigkeit trotz Hilfsmitteln wie Hörgeräten oder Cochlea-Implantaten stark konzentrieren, um beispielsweise Besprechungen folgen zu können. „Das führt dazu, dass wir schneller erschöpft sind“, erklärt Neugebauer. Zudem bleibe immer eine gewisse Unsicherheit, ob tatsächlich alles verstanden wurde. Oft seien zusätzliche Hilfsmittel wie spezielle Telefonanlagen notwendig, um berufliche Aufgaben zu bewältigen. „Wir arbeiten sicher ebenso gut wie nichtbehinderte Personen, aber wir müssen uns deutlich mehr anstrengen.“ Probleme und Vorurteile be-

gegnet Schwerhörigen auch im privaten Umfeld. Ein Hörgerät sei keine Garantie dafür, alles verstehen zu können. „Es gibt das Vorurteil, man müsse das Hörgerät nur einschalten und höre dann genauso wie jemand ohne Einschränkung“, sagt Gudrun Behrens. Das sei jedoch falsch. Wie gut ein Hörgerät funktioniere, hänge stark von der Umgebung ab. „Wenn ich bei der Arbeit mit Kunden spreche, klappt das gut. Da sind die Hörgeräte eine echte Hilfe.“ Ganz anders sei es in Restaurants oder Kneipen. „Dort sind die Nebengeräusche durch Musik und Gespräche so laut, dass ich trotz Hörgerät kaum etwas verstehe.“ Oft spreche sie dann nur noch mit der Person neben ihr – und selbst das sei anstrengend. „Ich bin auf Partys häufig die Erste auf der Tanzfläche, weil ich dort mit niemandem reden muss“, sagt Behrens schmunzelnd.

Auch die Versorgung mit Hilfsmitteln ist immer wieder schwierig. Wer ein Hörgerät benötigt, muss häufig hohe Summen zuzahlen. „Für ein qualitativ hochwertiges Gerät liegen die Eigenanteile schnell bei drei- bis viertausend Euro“, berichtet Behrens. Cochlea-Implantate hingegen würden vollständig von den Krankenkassen übernommen. Das stoße bei vielen Betroffenen auf Unverständnis. Kritik richte sich an das Gesundheitssystem, das die Kostenübernahme nicht ausreichend regelt.

Welche Herausforderungen Menschen mit Höreinschränkungen erleben, weiß auch Linda Hinrichs. Sie ist selbst schwerhörig, besucht regel-

mäßig die Meppener Selbsthilfegruppe und arbeitet zudem als Peer-Beraterin bei der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) in Trägerschaft des Sozialverbands SoVD in Niedersachsen. Dort unterstützt sie Menschen mit Behinderung kostenfrei und unabhängig zu allen Leistungen der Teilhabe an der Gesellschaft – darunter auch viele Personen mit Hörproblemen. „Die Themen, die bei uns in der Selbsthilfegruppe besprochen werden, tauchen auch in den Beratungen immer wieder auf“, erklärt Hinrichs. Fehlendes Bewusstsein im Umgang mit Hörbehinderungen, Probleme im Berufsalltag oder Schwierigkeiten bei der Hilfsmittelversorgung seien ständige Begleiter.

Aus der Gruppe gibt es viele Vorschläge, wie der Umgang mit schwerhörigen Menschen verbessert werden könnte. Wichtig sei vor allem, sich auf das Gegenüber einzustellen und zu berücksichtigen, dass Gespräche in lauter Umgebung nur eingeschränkt verstanden werden. Bei Nachfragen sollte man weder unterbrechen noch genervt reagieren. Ein zugewandtes Gesicht helfe, weil das Mundbild das Verstehen unterstütze. Am Arbeitsplatz könnten technische Hilfsmittel wie spezielle Telefonanlagen über verschiedene Kostenträger wie z.B. das Integrationsamt finanziert werden und den Berufsalltag erleichtern. Kolleginnen und Kollegen sollten bedenken, wie viel Konzentration Gespräche für Schwerhörige erfordern, und bei Meetings Pausen einplanen. Nach wichtigen Besprechungen seien Protokolle hilfreich, um

Sicherheit zu geben, dass nichts Wichtiges verpasst wurde.

„In der Freizeit würden wir uns wünschen, dass unsere Bedürfnisse stärker berücksichtigt werden“, sagt Hinrichs. Es wäre zum Beispiel hilfreich, wenn Restaurants zeitweise auf laute Musik verzichten, eine ruhigere Atmosphäre schaffen oder separate Räume für Gruppen von Schwerhörigen anbieten würden. Das würde es vielen erleichtern, sich wieder unbe-schwerter zu treffen und auszutauschen.

Die Selbsthilfegruppen für Schwerhörige und CI-Träger in Meppen und Lingen bieten allen Betroffenen einen Raum für den Austausch und Informationen über die Behinderung. Die Treffen der Selbsthilfegruppe in Meppen finden jeden dritten Donnerstag von 16 bis 18 Uhr in der Bahnhofstraße 2 in Meppen statt.

Der Kontakt erfolgt über die Selbsthilfekontaktstelle des Paritätischen in Meppen unter Tel. 05931 14000 oder per E-Mail unter: kontakt@selbsthilfe-emsland.de. Die Selbsthilfegruppe in Lingen trifft sich jeden ersten Montag im Monat um 15 Uhr im Bonifatius-Hospital (Mühlenstraße 21-23) in Lingen im Vortragsraum der Elternschule im 2. Obergeschoss. Der Kontakt erfolgt ebenfalls über die Selbsthilfekontaktstelle in Meppen.

Bei Fragen zu Hilfen bei Behinderungen berät außerdem die EUTB in Meppen (05931 4968396), Lingen (0591 80743043) und Aschendorf (Tel. 04962 914119). Weitere Informationen zur EUTB gibt es unter: www.eutb-emsland.de.

Verabschiedung der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Christiane Bentlage und Adelheid Jansen

SoVD würdigt langjährigen beruflichen Einsatz

Nach langjähriger beruflicher Tätigkeit wurden Christiane Bentlage und Adelheid Jansen von ihren Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand verabschiedet.



Foto: Heinrich Schepers

Verabschiedet wurden die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Christiane Bentlage und Adelheid Jansen von SoVD-Kreisgeschäftsführer Pierre Knäuper (v.l.n.r.).

Schon im Jahr 2019 hatte Christiane Bentlage ihr Rentenalter erreicht, arbeitete aber noch als Sozialberaterin auf Minijobbasis im Beratungszentrum Meppen weiter. Hier half die ehemalige Kreisgeschäftsführerin den Mitgliedern bei sozialrechtlichen Problemen. Zum Jahreswechsel hat sie sich nun für den vollständigen Rückzug aus dem Berufsleben entschieden. Für den SoVD bleibt sie je-

doch weiterhin im Ehrenamt als zweite Kreisvorsitzende aktiv.

Adelheid Jansen war über zehn Jahre als Bürofachkraft in Meppen angestellt und arbeitete zudem vertretungsweise in den Beratungszentren Lingen und Aschendorf.

SoVD-Kreisgeschäftsführer Pierre Knäuper lobte den beruflichen Einsatz von Bentlage und Jansen und hob auch ihre kollegiale Art hervor. „Ihr wart nicht

nur geschätzte Arbeitskräfte des Sozialverbands Deutschland, sondern vor allem wunderbare Kolleginnen, die wir nun in den Pausen und im Arbeitsalltag vermissen werden“, so Knäuper. Bentlage bleibe ihm als „Chefin mit Herz“ in guter Erinnerung. Jansen sei ihren Aufgaben immer zuverlässig nachgekommen. „Euer beider Engagement darf uns allen ein Vorbild sein“, betonte Knäuper.

Die gut besuchte Landeskonferenz 2025 brachte Ehren- und Hauptamtler*innen zusammen

Gemeinsamer Blick auf Pläne für die Zukunft

Die „LaKo 2025“ war ein voller Erfolg. Sie ist mit Blick auf die Satzung des SoVD NRW kein Pflichttermin, seit vielen Jahren aber ein fester und beliebter Bestandteil des Verbandslebens: die Landeskonferenz, kurz „LaKo“. Hier können sich die (Unter-)organisationen des Landesverbandes miteinander austauschen und den weiteren Kurs planen.

Rund 100 Personen nahmen an der „LaKo“ im Hotel Oberhausen Neue Mitte teil: Der Landesvorstand, also die ehrenamtliche Spitze des SoVD NRW, Mitglieder der Vorstände der SoVD-Kreisverbände, das Team der Landesgeschäftsstelle und die Jurist*innen aus den 19 Beratungsstandorten in NRW – sie alle nutzten die Gelegenheit, um sich auszutauschen und einen gemeinsamen Blick auf die Zukunft zu richten.

Großes Lob für das Engagement im SoVD NRW gab es für alle vom Landesvorsitzenden Franz Schrewe, der in seinem Grußwort deutlich machte, wie wichtig die gute Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamt im Verband ist. Er würdigte auch noch einmal die drei Säulen des SoVD NRW, die Sozialrechtsberatung, die politische Lobbyarbeit sowie das gesellige Vereinsleben und „entschuldigte“ sich mit einem Lächeln für den „Werbeblock“ in seiner Rede. Beachtliche 13 Millionen Euro habe der Verband im Jahr 2024 für seine Mitglieder erstritten, „Geld, das die Kostenträger erst einmal einbehalten wollten – und dass es doch noch an unsere Mitglieder ging, das ist euer und ihr Verdienst!“, bedankte sich Schrewe in Richtung der Jurist*innen.

Landesgeschäftsführer Jens Eschmann nahm den Faden auf und erläuterte die positive Mitgliederentwicklung der letzten Jahre und die immer höhere Zahl der Verfahren, die für die SoVD-Mitglieder geführt

werden. Weiterhin gab er einen Ausblick auf eine strategische Neuausrichtung im Verband, die auf großes Interesse und breite Zustimmung stieß.

Viel Applaus gab es auch für Julia Kuhn, die Referentin für Frauen- und Jugendpolitik, die einen Einblick in ihre Arbeit gab und etliche Themen kritisch ansprach, etwa die Finanzierung von Frauenhäusern in NRW und die (unzureichende) Umsetzung der sogenannten Istanbul-Konvention. Auch die gynäkologische Versorgung von Frauen und Mädchen mit Behinderungen sei eine Zumutung: „Wer in eine Praxis nicht reinkommt, weil sie nicht barrierefrei ist, der*die versäumt möglicherweise eine wichtige rechtzeitige Untersuchung. Die Folgen dieses unzureichenden Angebotes an barrierefreien ärztlichen Praxen können daher lebensbedrohlich sein“, mahnte Kuhn.

Dr. Michael Spörke, Leiter der Abteilung Sozialpolitik im SoVD NRW und so etwas wie der „Chef-Lobbyist“ des Landesverbandes, berichtete ebenfalls von seiner Tätigkeit als Bindeglied zwischen Verband und Politik. Das Publikum bezog er dabei immer wieder geschickt mit ein („Wer von euch stand am Bahnhof schon mal vor einem kaputten Aufzug und kam nicht weiter?“). Spörke hatte eine ganze Palette von kritischen Themen im Gepäck, die ihn in seiner täglichen Arbeit umtreiben und beschäftigen – etwa die mangelnde Barrierefreiheit

im ÖPNV, Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt oder auch, ganz aktuell, auslaufende Förderprogramme beim Wohnungsbau für Menschen mit Behinderungen. Überall fehle es an Geld beziehungsweise werde das Geld nicht eingesetzt, obwohl es mit Hilfe einer klügeren, gerechteren und sozialeren Steuerpolitik durchaus geschehen könne.

Dass der SoVD NRW als Stimme für soziale Gerechtigkeit weiterhin und sogar stärker als früher wahrgenommen wird, das liegt auch an Menschen wie Greta Lutterbach, der stellvertretenden Landesgeschäftsführerin des Verbandes. Sie unterstützt die Pressestelle bei Medienanfragen, wird immer wieder als Expertin zu Themen wie Rente, Pflege oder Behinderung interviewt. Sie ist zu Gast bei bekannten Fernsehformaten wie „Volle Kanne – Service am Morgen“ (ZDF), „Stern



Pressesprecher Matthias Veit und die 2. Landesgeschäftsführerin Greta Lutterbach berichteten über die mediale Präsenz des SoVD.

TV“ (RTL) oder auch „Hier und Heute“ (WDR).

Gemeinsam mit dem Landespressesprecher Matthias Veit sprach sie außerdem über die Aktivitäten des SoVD NRW in den sozialen Medien und die aktuelle Kampagne „All time jeck“, bei der eine große Zahl von Künstler*innen aus dem Karneval, der Comedy- und Musikszene das Wort zum Thema „Teilhabe“ ergreifen und so die Arbeit des Verbandes kostenlos

unterstützen.

Die Teilnehmenden verließen die Landeskonferenz mit vielen positiven Eindrücken. Zum Abschied gab es obendrein eine kleine „LaKo-Tüte“ mit Kalendern und Überraschungen. Gestaltet und liebevoll gefüllt hatte sie SoVD-Mitarbeiterin Daniela Jurk, die als Teil des Teams der Landesgeschäftsstelle auch die Organisation der Veranstaltung übernommen hatte.



Um die hundert Ehrenamtler*innen waren gekommen und tauschten sich untereinander aus.



Landesvorsitzender Franz Schrewe und am Mischpult Daniela Jurk aus dem Team der Landesgeschäftsstelle.



Dr. Michael Spörke berichtete über seine Lobby-Arbeit.



Landesgeschäftsführer Jens Eschmann bei seinem Vortrag.



Alle Teilnehmer*innen bekamen eine Tüte als Geschenk..



Foto: Helmut Etzkorn

Franz Schrewe überreichte Gabriele Helbig (Mitte) die Auszeichnung für ihre langjährige Treue und Mitarbeit im Verband.

Engagement von Gabriele Helbig gewürdigt

Seit 25 Jahren im Einsatz

Auf der Jahresabschlussversammlung des Kreisverbandes Recklinghausen konnte Landesvorsitzender Franz Schrewe eine besondere Ehrung aussprechen: Mitglied und Vorsitzende Gabriele Helbig engagiert sich seit Jahrzehnten ehrenamtlich für den Verband.

Seit 50 Jahren gehört die Dorstenerin Gabriele Helbig dem SoVD an. Sie engagiert sich seit Jahrzehnten ehrenamtlich in vielen Gremien. Daher ließ es sich der Landesvorsitzende Franz Schrewe nicht nehmen, ihr die Glückwünsche inklusive Urkunde höchstpersönlich beim Jahresabschluss des Kreisvorstandes Recklinghausen zu übergeben. Seit 25 Jahren ist Helbig dort Vorsitzende und leitet zudem noch dem Ortsverband Dorsten.

Ihr Werdegang im Verband begann bei der damaligen Integ-Jugend, wo sie später als Landesjugendvorsitzende die Geschicke prägte. Auch die Frauenarbeit liegt Gabriele Helbig am Herzen, viele Jahre war sie im Landesfrauenausschuss und einige Jahre an der Spitze als Landesfrauensprecherin federführend aktiv.

„Wir danken für ihren unermüdlichen Einsatz, sie hat sich um unseren Verband mehr als verdient gemacht“, so Schrewe bei der Überreichung der Ehrennadel im Bürgerbahnhof Dorsten.

SoVD NRW bei TV-Diskussion um gerechte Rente

„Die Jungen mucken auf“

Greta Lutterbach, die stellvertretende Landesgeschäftsführerin des SoVD NRW, ist als Expertin weiterhin sehr gefragt in den Medien. Neben Auftritten im WDR und dem ZDF war sie unter anderem erneut bei Stern TV zu Gast. Thema war diesmal die Kritik der Jungen Union am Rentenpaket der Bundesregierung und die Frage der Generationengerechtigkeit.

Greta Lutterbach erklärte in der ZDF-Sendung, die Politik müsse alles tun, um mehr Menschen in Arbeit zu bringen und es denen, die bereits Arbeit hätten, zu ermöglichen, auf Vollzeit zu gehen - etwa durch bessere Kinderbetreuungsangebote, eine Entlastung pflegender Angehöriger und attraktivere Bedingungen für Fachkräfte aus dem Ausland.

Sie berichtete außerdem von SoVD-Mitgliedern, die entweder von Altersarmut betroffen oder zumindest in Sorge diesbezüglich seien, auch mit Blick auf künftige Generationen. Es gehe aber, anders als zum Teil dargestellt, gar nicht um „alt gegen jung“, sondern



Greta Lutterbach war als Expertin in der ZDF-Sendung.

um „arm gegen reich“ und die Frage, wer sich an einem solidarisch finanzierten System überhaupt beteiligt und wer nicht.

Der teilnehmende Vertreter der Jungen Union räumte in der TV-Diskussion am Ende ein, dass man schon darüber nachdenken sollte, zumindest die künftigen Beamt*innen mit in die gesetzliche Rente und deren Finanzierung einzubeziehen.

SoVD NRW als Teilnehmer bei Podiumsdiskussion am Landessozialgericht

Mehr Bürgerfreundlichkeit

Auf Einladung des Präsidenten des Landessozialgerichts, Dr. Jens Blüggel, nahm der SoVD-Landesgeschäftsführer Jens Eschmann am 12. November an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Komplexität des Sozialrechts und Zugang zu seinen Leistungen“ in den Räumlichkeiten des Landessozialgerichts in Essen teil.

Unter Moderation von Serhat Ortac, Richter am Landessozialgericht (LSG), diskutierten Dr. Jens Blüggel, Vizepräsident des LSG, Dr. Uwe Klerks, Fachanwalt für Sozialrecht, und SoVD-Landesgeschäftsführer Jens Eschmann darüber, wie der Sozialstaat leistungsfähiger, bürgerfreundlicher und effizienter werden kann.

Der Zugang zu digitalen Angeboten (zum Beispiel bei der Antragstellung) war dabei genauso Thema wie das Problem des massiven Rückgangs von juristischem Fachpersonal bei zugleich größerer Beanspruchung (unter anderem durch die Boomer-Generation) im Bereich Schwerbehinderung und Rente.

Im Rahmen der gut besuchten Veranstaltung konnten sich auch Bürger*innen zu Wort melden

und ihre Fragen platzieren. Für den SoVD NRW ist die Einladung zu einer solchen Veranstaltung ein deutliches Zeichen für die deutlich gestärkte öffentliche

Wahrnehmung des Verbandes und die gesellschaftliche Relevanz der Probleme, für deren Lösung sich der SoVD NRW tagtäglich einsetzt.



V.li.: Jens Eschmann, Dr. Uwe Klerks, Dr. Jens Blüggel, mit Moderator Serhat Ortac, beantworteten Fragen aus dem Publikum.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden

Kreisverband Herne

Am 15. November hatte der SoVD Herne einen Infostand auf dem Markt der Möglichkeiten 2025 aufgebaut. Die 2. Vorsitzende Hanne Ulbrich und Schatzmeisterin Carola Griese (s. Foto, v. li.) betreuten ihn zusammen mit dem 1. Vorsitzenden Gerd Griese.

Der ungewöhnliche Tagungs-ort, das Veranstaltungszelt des über die Stadtgrenzen bekannten Circus Schnick-Schnack, lockte trotz Regenwetter viele Besucher an. Auch der Infostand des SoVD erfreute sich großen Interesses. Das Team blickte am Ende der Veranstaltung zufrieden und auch müde auf zahlreiche intensive Gespräche zurück.

Gerd Griese nutzte die Gelegenheit, die Kontakte zu ihm bekannten Organisationen zu pflegen und zu neuen Gruppen und Vereinen zu knüpfen.

Ortsverband Waltrop

Im Oktober hatte der SoVD Waltrop zu seiner jährlichen Herbstveranstaltung eingeladen. Zu diesem gemütlichen Nachmittag mit Imbiss trafen sich gut 50 Senior*innen. Auch der neu gewählte Bürgermeister Marcel Mittelbach (SPD) kam vorbei und half sogar beim Servieren der Speisen mit. Das rief große Begeisterung bei allen Anwesenden hervor und wurde mit Beifall honoriert.



Kreisverband Herne



Ortsverband Waltrop

Für die musikalische Unterhaltung sorgte Herr Backhaus. Er spielte auf seinem

Akkordeon und animierte die Zuhörer*innen zum Tanzen und Mitsingen.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden

Ortsverband Suderwich

Am 11. November hielt Landrat Bodo Klimpel (CDU) auf Einladung des SoVD Suderwich einen Vortrag über die Wohnungssituation im Landkreis Recklinghausen, speziell über die Region um Suderwich.

Danach hatten die anwesenden Mitglieder die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Abschließend gab es Kaffee und Kuchen.



Ortsverband Suderwich



Ortsverband Suderwich

Kreisverband Mülheim an der Ruhr

Ruth Kaminsky feierte vor Kurzem ihren 90. Geburtstag. Dazu gratulierte ihr der Vorstand des Kreisverbandes ganz herzlich. Frau Kaminsky ist seit 35 Jahren treues Mitglied im Ortsverband Mülheim-Oberhausen. Auch dafür bedankt sich der Verband ausdrücklich und wünscht ihr weiterhin alles Gute. Herzliche Grüße nach Mülheim an der Ruhr.



Ortsverband Schildesche



Ortsverband Schildesche

Ortsverband Schildesche

Die Weihnachtsveranstaltung 2025 des SoVD Schildesche begeisterte wieder alle Gäste. Nach einem gemeinsamen Essen kam das Christkind vorbei (s. Foto) und verteilte kleine Geschenke. Anschließend sangen die Mitglieder Weihnachtslieder und es wurden Gedichte vorgetragen.

Nach dem Kaffee gingen alle Gäste zufrieden nach Hause.

Ehrenamt im SoVD legte am Volkstrauertag 2025 Kränze im Gedenken an die Opfer der Weltkriege ab

Volkstrauertag ist Erinnerung und Mahnung

Am 16. November, dem Volkstrauertag, wird der Opfer von kriegerischen Auseinandersetzungen gedacht. Aus diesem Anlass lud der Kreisverband Köln-Bonn-Aachen zu einer Feierstunde auf dem Südfriedhof in Köln ein. Auch in den anderen Kreis- und Ortsverbänden wurde der Toten gedacht.

An der Hochkreuz-Gedenkstätte begrüßte Maria Poppinga im Namen des Kreisverbandes Köln-Bonn-Aachen die Teilnehmenden. In stillem Gedenken wurden Kränze niedergelegt, eine Schweigeminute gehalten – anschließend bildete eine

gemeinsame Gesprächsrunde im Café den Abschluss der Veranstaltung. Maria Poppinga dankte allen Anwesenden für ihr Kommen und wünschte einen sicheren Heimweg.

Auch in Duisburg-Beeck gedachte man der Opfer des Ers-

ten und Zweiten Weltkrieges: Mitglieder des Ortsverbandes und des Kreisvorstandes legten einen Kranz an einem Ehrenmal nieder. Der Vorsitzende Klaus Seidel betonte dabei die Bedeutung, der Opfer zu gedenken – damals wie heute.

Im Kreisverband Herne trafen sich Mitglieder des Kreisvorstandes auf dem Waldfriedhof Herne/Wanne-Eickel. Mit dieser Feierstunde wurde die Tradition des ehemaligen Ortsverbandes Wanne-Nord weitergeführt: Seit vielen Jahren legt der Verband dort jedes Jahr einen Kranz nieder – nicht im Rahmen einer zentralen, kommunalen Veranstaltung, sondern bewusst als eigenständiges Zeichen der Erinnerung für die etwa 1.600 dort bestatteten Kriegsoffer. Für Herne bleibt der Volkstrauertag ein wichtiger Tag, um auch an aktuelle



Totengedenken im SoVD-Kreisverband Köln-Bonn-Aachen.



Auch der Kreisverband Herne nahm am Gedenken teil.

Opfer von Krieg und Gewalt weltweit zu erinnern.

Der Volkstrauertag geht auf eine Initiative des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge zurück: Nach dem Ersten Weltkrieg schlug der Bund ein nationales Gedenken für die unzähligen Kriegstoten vor – ein „ideelles Mahnmal“, das allen betroffenen Familien einen Ort der Trauer bieten sollte. Die ers-

te offizielle Gedenkstätte fand am 5. März 1922 im Reichstag statt. Heute ist der Volkstrauertag zugleich ein Tag der Mahnung und Erinnerung – an die Vergangenheit und an die Gegenwart. Er erinnert daran, dass Frieden nichts Selbstverständliches ist und dass auch die Opfer aktueller Konflikte unsere Aufmerksamkeit und Solidarität verdienen.

5 Termine

Ortsverband Asemissen

9. Januar, 15 Uhr: Treffen im „B-vier“, Parkstraße 6, 33818 Leopoldshöhe.

Ortsverband Bochum-Wattenscheid

Jeden 3. Donnerstag, 17 Uhr: Mitgliederversammlung, Gaststätte Pütz, An der Papenburg 11, 44866 Bochum.

Ortsverband Brackwede-Quelle

16. Januar, 15 Uhr, Neujahrsempfang, Taverne Sprungmann, Osabrücker Straße 65, 33649 Bielefeld-Quelle, **Anmeldung** bei Wolfgang Kerker, Tel.: 0521 / 76 39 90, E-Mail: w-m.kerker@t-online.de.

Ortsverband Brackwede-Mitte

10. Januar, 10 Uhr: Mitgliedertreffen.
17. Januar, 10 Uhr: Mitgliederversammlung mit Wahlen.
Ort: Nachbarschaftstreff der Diakonie, Uhtmannstraße 13, 33647 Bielefeld.

Ortsverband Dortmund-Eving

Jeden 1. Montag im Monat, 16 Uhr: Mitgliedertreffen im Vereinshaus St. Barbara, Kappenberger Straße 2-4, 44339 Dortmund.

Ortsverband Dortmund Ost-West

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 16.30 Uhr: Treffen im Wilhelm Hansmann Haus, Märkische Straße 21, 44141 Dortmund.

Ortsverband Essen Süd / Ost / West

Jeden 1. Mittwoch im Monat, 17 Uhr: Stammtisch im Café „Extrablatt“, Rüttenscheider Straße 58, 45130 Essen.

Ortsverband Essen-Kray

Jeden 1. Mittwoch im Monat, 15 Uhr: Plaudercafé im BGZ (Rathaus Essen-Kray), Kamblickweg 27, 45307 Essen.

Ortsverband Gelsenkirchen-Altstadt

14. Januar, 18 Uhr: Mitgliederversammlung, **Anmeldung bis 10. Januar** unter Tel.: 0176 / 20 94 76 81.
Jeden 4. Mittwoch, 18 Uhr: Stammtisch.
Ort: Goldene Gans, Alter Markt 10, 45879 Gelsenkirchen

Ortsverband Gütersloh

14. Januar, 9.30 Uhr: Frühstück bei Bruno Kleine im Restaurant in Marienfeld, **Anmeldung** erforderlich.

Ortsverband Herne / Wanne-Eickel

Gruppe Wanne-Eickel: jeden 1. Mittwoch im Monat, 15 Uhr: Treffen, Flora Marzina Seniorenzentrum, Hauptstraße 360, 44649 Herne.

Gruppe Herne: jeden 2. Dienstag im Monat, 16 Uhr: Treffen, Thomas-Morus-Haus, Widumerstraße 23 a, 44627 Herne.

Kreisverband Köln-Bonn-Aachen

16. Januar, 14.30 Uhr: Frauenarbeitskreis-Treffen, DGB-Haus, Hans-Böckler-Platz 1, 50672 Köln, Parterre, 1. Raum links. Anmeldung erforderlich bei Waltraud Brandt, Tel.: 0221 / 61 43 79, E-Mail: brandt.w27@gmail.com.

Ortsverband Lemgo (Ortsverband Brake)

24. Januar, 13 Uhr: Jahreshauptversammlung, Leeser Krug, Wittighöfer Straße 9. **Anmeldung** bei Dr. Ulrich Ketz, Tel.: 05261 / 93 49 339 oder Elisabeth Schmelzer, Tel.: 05261 / 13 457.

Ortsverband Lütgendortmund

20. Januar, 18 Uhr: Vortrag „Wichtige Neuregelungen in 2026 Pflegehilfsmittel“, Gaststätte „Zur alten Post“, Theresenstraße 4, 44388 Dortmund.

Ortsverband Marl

7. Januar, 15 Uhr: Mittwochstreff im Pfarrheim St. Josef, Bergstraße 115 in 45770 Marl.

Ortsverband Neuenrade

Jeden 1. Dienstag im Monat, 15 Uhr: Kaffeetrinken im Café „Karl“, Am Stadtgarten 4, 58809 Neuenrade.

Ortsverband Oberes Versetal

30. Januar, 15 Uhr: Infonachmittag.



Der Landesverband gratuliert



Foto: Smileus / Adobe Stock

Allen Geburtstagskindern und Jubilar*innen im Januar wünscht der SoVD Nordrhein-Westfalen e. V. auf diesem Wege alles Gute und dankt für die Treue zum Verband. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass aus Platzgründen nur besonders hohe Geburtstage veröffentlicht werden können.

KV Bielefeld: Heinz Haas (92), Herbert Binner (93), Ruth Pusch (93), Charlotte Hartert (95), Gerda Milerski (96), Alice Adomeit (98), Anneliese Meise (99).

KV Bochum-Hattingen: Gisela Diermann (90), Dorothea Min (91), Hildegard Kempken (95), Georg Kloss (95).

KV Dortmund: Karin Böddicker (90), Karl-Hermann Simon (90), Elisabeth Franke (91), Ursula Hoffmann (91), Wilhelm Holtey (91), Anita Lippe (91), Heinrich Rehberg (93), Lothar Scheele (93), Hilde Ronczka (95).

KV Düsseldorf: Dietrich Sänger (90), Maria Alexander (91).

KV Westliches Ruhrgebiet / Niederrhein: Ursula Janas (91), Anton Frühauf (92), Gisela Jozwiak (94), Ingeborg-Anneliese Flasche (96), Genevieve Niethammer (96).

KV Gladbeck: Hans-Wilhelm Krumwiede (93).

KV Gütersloh: Ida Bökamp (90), Margot Floegel (92), Herbert Hassemeier (92), Wera Küker (92), Alexandra Wiedenlüberbert (93), Annelore Koyer (94), Anneliese Meyer Zu Verl (97).

KV Hamm-Unna: Ingeborg Rechziger (90), Hiltrud Schattat (90), Margot Uhlenbrock (90), Magdalene Drücker (91), Emma Nientit (91), Bruno Breiter (92), Waltraud Woditsch (92), Mathilde Götz (93), Vera Mucha (94), Irmgard Zschäbitz (99).

KV Herford: Ursula Kredig (92).

KV Herne: Anna Eggemeier

(102).

KV Köln-Bonn-Aachen: Else-Elfriede Hornig (105).

KV Lippe: Brigitte Ufken (92), Hildegard Hilkemeier (95), Ruth Hanemann (97), Cornelia Pfeiffer (97), Willi Frohloff (101).

KV Lübbecke: Hildegard Hellweg (90), Heinz Steinkamp (90), Friedhelm Wilhelmy (90), Anni Brackmann (91), Karl-Heinz Kleemeier (91), Kurt Schäffer (91), Helga Schnelle (91), Luise Hodde (92), Marie-Luise Möhlenpage (92), Wilhelm Spreen (92), Ayse Kandemir (93), Irmgard Winkelmann (93), Luise Arensmeier (94), Ursula Möhle (95), Edith Krüger (96), Luise Fuhrmann (97), Hildegard Wes-

terhoff (97), Helga Golcher (98), Hilde Wojtke (98).

KV Märkischer Kreis: Else Hübenthal (90), Helmut Tuping (93), Willi Ullrichskötter (95).

KV Minden: Ilse Euler (91), Hedi Vollriede (91), Marlies Selle (92).

KV Recklinghausen: Hansjürgen Kamp (91), Heinrich Mahlinger (93), Annelies Schwarzer (93), Rudolf Bialowons (96), Harry Krzykowski (97).

KV Westfalen-Ost: Klaus Stegemann (90).

KV Witten: Friedrich Brackelmann (90), Wilma Brandt (90), Ilse Schüren (90), Gerhard Scheliga (92), Winfried Tölle (94), Fritz Czirsch (98).

Hohe Verbandsjubiläen

40 Jahre: Marion Melzer, Kläre Tichy (Bielefeld), Bernhard Lutter (Bochum-Hattingen), Heinrich Mönnighoff (Dortmund), Horst Latzberg (Gelsenkirchen-Bottrop), Dietmar Potthoff (Gütersloh), Franz Lutz (Herford), Annemarie Steinhörster (Lippe), Hildegard Hellweg, Inge Kämper, Dieter Köster, Anke Sander und Irma Tempelmeier (Lübbecke), Ilse Reichel (Minden), Ferdinand Benning und Markus Elsing (Recklinghausen).

45 Jahre: Renate Höner, Wolfgang Schweitzer (Bielefeld), Markus Allendorfer (Dortmund), Reinhold Schnell und Horst Sonnenschein (Essen), Dieter Detampel (Gelsenkirchen-Bottrop), Gisela Granzin (Gütersloh), Marianne Brennemann (Herford), Hildegard Kinzel (Lippe), Erika Halbe, Wilhelm Katenbrink, Christa Kopke und Martin Spreen (Lübbecke), Anneliese Kerper (Märkischer Kreis).

50 Jahre: Rolf Horstmann (Bielefeld), Josef Born (Dortmund), Hermann Angelbeck und Peter Heggemeier (Lübbecke).

60 Jahre: Theresia Heinrichsmeier (Gütersloh).

65 Jahre: Karl-Ernst Budde (Dortmund).

Impressum

SoVD Nordrhein-Westfalen e. V., Erkrather Straße 343, 40231 Düsseldorf, Tel.: 0211 / 38 60 30, Fax: 0211 / 38 21 75, Internet: www.sovd-nrw.de, E-Mail: info@sovde-nrw.de.

Redaktion / Ansprechpartner Landesbeilage: Matthias Veit, Tel.: 0211 / 3 86 03 14, E-Mail: m.veil@sovde-nrw.de.

Layout / Schlussredaktion: Redaktion der SoVD-Zeitung, Tel.: 030 / 72 62 22 141,

E-Mail: redaktion@sovde.de.
Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Fotos oder Texte.

Gemeinsam gegen Einsamkeit – Diskussionsveranstaltung im Dialogforum Ehrenamt in Lübeck

SoVD-Mitglieder waren an Studie beteiligt

Welche Strategien braucht es, damit ehrenamtliches Engagement auch in Zukunft einen Beitrag für die Bekämpfung von Einsamkeit leisten kann? Diese Frage diskutierten die über 100 haupt- und ehrenamtlich engagierte Besucher*innen und Fachreferent*innen des Dialogforums Ehrenamt am 19. November in den Media Docks in Lübeck.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Freiwilligenagenturen in Schleswig-Holstein (lagfa SH) hatte gemeinsam mit dem Sozialministerium und den kommunalen Spitzenverbänden zu der Veranstaltung geladen, um die Perspektiven verschiedener Organisationen, die sich seit Jahren vor Ort gegen Einsamkeit engagieren, zusammenzubringen.

Hochkarätige Referent*innen aus Politik und Wissenschaft bereicherten mit ihren Vorträgen das Programm.

Seien es die mittlerwei-

le über 50 MarktTreffe, die in Schleswig-Holstein in kleinen Ortschaften die Nahversorgung sicherstellen und gleichzeitig als sozialer Anlaufpunkt dienen, seien es die Dorfkümmerner und Dorfkümmernerinnen, die bereits in vielen Dörfern Ansprechpersonen für alle sind, oder die großen Institutionen wie Feuerwehr und SoVD – sie alle sorgen dafür, dass der soziale Zusammenhalt stimmt.

Auf der Veranstaltung wurden neben der Absicht zur Vernetzung auch erste Ergebnisse aus der unter der Leitung von Prof.

Katja Götz (Wissenschaftliche Koordinatorin für den Lehrbereich „Medizinische Soziologie“ an der Uni Lübeck) erstellten Studie zu Einsamkeit im Alter vorgestellt.

Der SoVD hatte hierfür aus seinem Mitgliederbestand den Kontakt zu tausenden älteren Menschen hergestellt, die dann die Fragebögen ausgefüllt haben. Schon an der überwältigen Zahl der Rückmeldungen wurde deutlich, dass das Thema eine hohe Relevanz hat. Jetzt gilt es, durch neue Strategien die Einsamkeit zurückzudrängen.



Foto: Stanislav Mardarovskiy

V. li.: Alexandra Hebestreit, Mitglied der lagfa-Geschäftsführung und Leiterin des nettekieler-Ehrenamtbüro, mit Dr. Anja Langness, Senior Project Managerin bei der Bertelsmann Stiftung.

Interview

Der SoVD-Landesvorsitzende warnt vor diffamierender Rhetorik gegen Sozialleistungsbeziehende

Stimmungsmache gegen den Sozialstaat

In den vergangenen Monaten hat sich die Debatte über den deutschen Sozialstaat spürbar verschärft. Zwischen Warnungen vor Überlastung, Vorwürfen gegenüber Leistungsbeziehenden und kontroversen Forderungen in der Rentenpolitik herrscht zunehmend Verunsicherung. Wir haben mit Alfred Bornhalm, dem Landesvorsitzenden des SoVD Schleswig-Holstein, darüber gesprochen, wie er die aktuelle Entwicklung bewertet – und weshalb er einen Angriff auf den Sozialstaat sieht.

Herr Bornhalm, Sie haben bereits im Oktober vor schwierigen Zeiten für den Sozialstaat gewarnt. Was macht Sie so skeptisch?

Ich beobachte, dass in Deutschland heftig und oft völlig sachfremd über den Sozialstaat diskutiert wird. Die Stimmung heizt sich spürbar auf. Immer häufiger wird der Sozialstaat schlechtgeredet oder sogar diffamiert. Diejenigen, die ihn stärken und weiterentwickeln wollen, sind zunehmend in der Defensive. Und es scheint, als würde die Zustimmung der Menschen zum Sozialstaat schwinden – das bereitet mir große Sorgen.

Können aktuelle Studien diesen Eindruck bestätigen?

Ja, sehr deutlich sogar. Der jüngste „Verteilungsbericht“ des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung zeigt: Je knapper die finanziellen Verhältnisse, desto geringer das Vertrauen in staatliche und demokratische Institutionen. Dabei sind gerade diese Menschen auf einen stabili-

len Sozialstaat angewiesen. Wenn er fortwährend schlechtgeredet wird, bleibt das eben nicht ohne Folgen.

Sie sprechen von einer Zuspitzung der Debatte. Woran machen Sie das fest?

Wir erleben aktuell eine Rhetorik, die spaltet statt verbindet. Erst wurden Bezieher*innen von Bürgergeld pausenlos verunglimpft – wider besseren Wissens. Nun geraten die Rentner*innen ins Visier. Plötzlich heißt es, ihre Renten seien nicht mehr finanzierbar. Diese Entwicklung war vorhersehbar, aber sie ist gefährlich.

In der Rentenpolitik gibt es derzeit viele zugespitzte Aussagen. Wie bewerten Sie das?

Erschreckend ist vor allem, wie schnell dramatisierende Begriffe fallen. Die Wirtschaftsministerin spricht vom „Kippunkt“, vom drohenden „Kollaps“ des Systems. Als Lösung wird dann gefordert, länger zu arbeiten – am besten bis 70. Gleichzeitig soll die Stabilisierung des Rentenniveaus

bei 48 Prozent angeblich nicht nötig sein. Das blendet Altersarmut völlig aus. Und es wird ein künstlicher Generationenkonflikt heraufbeschworen, der so schlicht nicht existiert.

In der öffentlichen Diskussion tauchen auch viele Zahlenvergleiche auf. Wo sehen Sie hier Probleme?

Viele dieser Vergleiche hinken oder sind interessengeleitet. Ein Beispiel: Am 24. November wurde berichtet, Deutschland gebe 41 Prozent der Staatsausgaben für soziale Sicherung aus – angeblich der Spitzenwert in Europa. Vergleicht man dieselben Ausgaben jedoch mit dem Bruttoinlandsprodukt, stehen Länder wie Frankreich, Finnland oder Österreich noch vor Deutschland. Das beweist: Man kann Zahlen so darstellen, dass sie eine bestimmte politische Botschaft stützen.

Welches Bild vom Sozialstaat wird damit gezeichnet?

Ein völlig verzerrtes. Der Sozi-



SoVD-Landesvorsitzender Alfred Bornhalm im Interview.

alstaat wird als überbeuerte Baustelle dargestellt, als etwas, das dringend zusammengestrichen werden müsse. Wieder wird an die „Agenda 2010“ erinnert – als sei sie ein Erfolgsmodell. Tatsächlich brachte sie vielen Menschen erhebliche Einbußen und führte zu einer Umverteilung von unten nach oben. Nun wird die Bevölkerung auf weitere „harte Jahre“ eingeschworen.

Wie lautet Ihre Gegenposition?

Der Sozialstaat ist keine Bau-

stelle. Er ist eine tragende Säule unseres Zusammenlebens. Was wir wirklich brauchen, ist eine stärkere Beteiligung der Vermögenden. Die Umverteilung muss von oben nach unten erfolgen. Dafür brauchen wir eine solidarische Steuerpolitik, die Millionäre und große Vermögen angemessen einbezieht.

Die Menschen im Land wissen längst, dass es in Deutschland nicht gerecht zugeht – sie erwarten politische Konsequenzen. Doch in Berlin wird dieser Weg kaum ernsthaft diskutiert.

SoVD-Landesfrauenkonferenz in Büsum

Finanziell absichern

Rund 50 Frauen aus allen Kreisverbänden des SoVD Schleswig-Holstein sind zur traditionellen Landesfrauenkonferenz im Erholungszentrum Büsum zusammen gekommen. Neben dem intensiven Erfahrungsaustausch standen zwei Fachvorträge auf dem Programm, die wichtige Impulse setzten.

Landesfrauensprecherin Gudrun Karp begrüßte dazu zwei Referentinnen. Ute Regina Voß von „frau & vermögen“ sprach unter dem Titel „Dagoberta macht Kasse! Oder auch: Geld steht jeder Frau“ über finanzielle Selbstbestimmung und vermittelte praxisnahes Wissen rund um Vermögensaufbau und ökonomische Unabhängigkeit.

Im zweiten Vortrag informierte Henriette Wunderlich, Referentin der Abteilung Sozialpolitik im SoVD-Bundesverband, über aktuelle Entwicklungen in der Rentenpolitik. Unter dem Motto „Wir – und unsere Rente“ gab sie einen Überblick über laufende Debatten und wichtige Änderungen für Versicherte.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden



V. li.: Henriette Wunderlich, Ute Regina Voß, Bundesfrauensprecherin Jutta König, die 2. Landesvorsitzende Kirsten Grundmann und Gudrun Karp.

SoVD und KDA diskutierten über soziale Sicherung

Neue Ideen im Sozialstaat

Wohin steuert unser Sozialstaat im Herbst der Reformen und wie können die verschiedenen Systeme umgebaut werden, damit er solidarisch mit den Schwächsten sein kann und ein gutes Leben für alle ermöglicht? Zusammen mit dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA) und geladenen Experten ging der SoVD dieser Frage in einer Veranstaltung in Kiel auf den Grund.

Unter dem Titel „Soziale Sicherung neu denken – zwischen Bedingung und Bedingungslosigkeit“ diskutierten Dr. Manuel Franzmann von der Christian-Albrechts-Universität und Prof. Dr. Kai Marquardsen von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Kiel mit Moderator Dr. Thorsten Harbeke vom SoVD über die Zukunft des Sozialstaats.

Während Dr. Franzmann ein bedingungsloses Grundeinkommen als Lösungsansatz für mehr Teilhabe befürwortete, legte Prof. Dr. Marquardsen den Fokus auf die Stimmen der von Armut betroffenen Menschen. Neben der Forderung nach mehr Geld für die soziale Sicherung gelte es, den Betroffenen als Expert*innen in eigener Sache zuzuhören und ihre Perspektive in die Suche nach Lösungen einzubeziehen. Die angeregte Diskussion mit dem Publikum bestärkt den SoVD darin, solche Formate zukünftig häufiger zu nutzen.



V. li.: Dr. Thorsten Harbeke, Dr. Manuel Franzmann und Prof. Dr. Kai Marquardsen.

Ortsverband Schafflund

23 Frauen aus dem Ortsverband Schafflund haben gemeinsam mit dem Ortsverband Steinberg/-Kirche ein paar schöne Tage im Erholungszentrum Büsum verbracht. Trotz stürmischen Wetters war die Laune durchweg gut.

Ortsverband Kaltenkirchen

Der Ortsverband Kaltenkirchen feierte seine Weihnachtsveranstaltung im festlich geschmückten KT-Vereinsheim mit mehr als 70 Gästen. Unter den Ehrengästen waren Vertreter*innen aus dem SoVD und der Stadtpolitik. Bei Grünkohl, Musik und gemeinsamen Weihnachtsliedern erlebten die Mitglieder einen stimmungsvollen Nachmittag.

Ortsverband Langenhorn-Bargum-Engel-Sande

Der SoVD Langenhorn-Bargum-Engel-Sande unternahm im Oktober mit 27 Mitgliedern eine Tagesfahrt zu den Dithmarscher Kohltagen. Nach einem hervorragenden Kohlbüfett stand ein Besuch des Dithmarscher Landwirtschaftsmuseums in Meldorf auf dem Programm, der bei vielen Erinnerungen an frühere Zeiten weckte. Mit Kaffee und Torte im historischen Hotel „Zur Linde“ und einem Spaziergang zum Meldorfer



Ortsverband Langenhorn

Ortsverband Schafflund

„Dom“ endete ein rundum gelungener Ausflug.

Ortsverband Seretz

Der Ortsverband Seretz war fast eine Woche lang in Berchtesgaden unterwegs. Bei bestem Wetter genossen die Teilnehmenden den Blick auf den Watzmann, eine Schifffahrt auf dem Königssee, Ausflüge ins Chiemgau und auf die Rossfeld-Panoramastraße.

Kreisverband Pinneberg

Der Kreisverband übergab den Tafeln in Pinneberg und Uetersen rund 700 Adventskalender für Kinder und Familien. Die stellvertretenden Kreisvorsitzenden Andrea Hansen und Reinhard Kühne überreichten

die Spende an die Tafel-Leiter Magnus Magnussen (s. Foto, Mitte) und Frank Bremer. Beide betonten noch einmal, dass die Zahl der Bedürftigen weiter steigt und Lebensmittelspenden dringend benötigt werden.

Ortsverband Aventoft

Gemeinsam mit der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr und der Gemeinde hatte der Ortsverband Aventoft zu einem Laternenlauf eingeladen. Mit leuchtenden Lampions, bekannten Laternenliedern und bester Stimmung zog der Glühwurmzug durch die Straßen. Die Feuerwehr und Jugendfeuerwehr Wiedingharde begleitete den Zug mit Fackeln und sorgte für die Verkehrssicherheit.



Ortsverband Kaltenkirchen



Ortsverband Seretz

KV/OV **Aus den Kreis- und Ortsverbänden**



Kreisverband Pinneberg



Ortsverband Uetersen



Ortsverband Aventoft



Ortsverband Lütjenburg



Ortsverband Norderstedt

Ortsverband Uetersen

Rolf Andrews aus dem Ortsverband Uetersen wurde vom Vorstand für seine 70-jährige Mitgliedschaft im Verband ausgezeichnet.

Ortsverband Norderstedt

In diesem Jahr führte die Reise des Ortsverbandes Norderstedt in die Lausitz: Cottbus, Görlitz und Bad Muskau mit seinem Fürst-Pückler-Park waren Eckpunkte dieser Fahrt. Natürlich durfte auch eine Kahnfahrt in das historische Spreewaldorf Lehde nicht fehlen. Für die Teilnehmenden war es eine erlebnisreiche Reise mit vielen Erkenntnissen über die Region.

Ortsverband Lunden

Der Ortsverband hatte zu einem Konzert mit dem Watt'n Chor aus Marne in die St. Laurentius-Kirche eingeladen – und trotz Regen war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit Liedern von ABBA, den Beatles und vielen weiteren Klassikern begeisterte der Chor das Publikum und sorgte für Gänsehautmomente, etwa mit Reinhard Meys „Nein, meine Söhne geb' ich nicht“. Das Publikum dankte mit Standing Ovations.

Fahrt auf dem Raddampfer mit leckerem Mittagessen folgte am späten Nachmittag zufrieden die Heimreise antrat. Ein rundum gelungener Ausflug mit vielen schönen Eindrücken.

Ortsverband Lütjenburg

Der letzte Kaffeenachmittag des Ortsverbandes Lütjenburg im Jahr 2025 war ein "Wichteltag", der gut angenommen wurde und vielen Mitgliedern sowie Gästen ein Schmunzeln auf die Lippen zauberte.

Ortsverband Geesthacht

Auch in diesem Jahr nahm der Ortsverband Geesthacht an den Feierlichkeiten zum Volkstrauertag teil. Die Vorstandsmitglieder Waltraud Schymura und Peter Groh legten einen Kranz nieder.

Ortsverband Wesselburen

Der Ortsverband Wesselburen unternahm seine letzte Tagesfahrt des Jahres, es ging in das idyllische Kappeln an der Schlei. Nach einer gemütlichen



Ortsverband Lunden



Ortsverband Oldenburg



Ortsverband Wesselburen

Energieberatung für Hausbesitzer*innen

Private Hauseigentümer*innen sollen auch im kommenden Jahr eine vom Land geförderte Energieberatung in Anspruch nehmen können. Insgesamt sind dafür zwei Millionen Euro im Haushaltsentwurf vorgesehen. Die Energieberatung wird vom Eigentümerverband Haus & Grund Schleswig-Holstein koordiniert, richtet sich aber ausdrücklich nicht nur an deren Mitglieder, sondern steht für alle privaten Hauseigentümer*innen zur Verfügung.

Mit der Beratung soll aufgezeigt werden, welche Sanierungsmaßnahmen sinnvoll, bezahlbar und erforderlich für eine klimaneutrale Wärmeversorgung sind. "Mit den eingeplanten Mitteln bleibt das Angebot auch im kommenden Jahr sehr attraktiv, da der Eigenanteil weiterhin bei gerade einmal 10 Prozent liegt und damit auch 2026 deutlich unter vergleichbaren Angeboten des Bundes", so Innenministerin Magdalena Finke.

"Derzeit sind viele Eigentümer*innen von Wohnimmobilien durch die Diskussion um das Heizungsgesetz verunsichert. Darauf folgt die Gefahr, dass entweder gar nicht oder falsch investiert wird. Das Förderprogramm Energieberatung ist dafür die richtige Antwort", kommentierte Alexander Blažek, Vorstandsvorsitzender des Grundeigentümerverbandes Haus & Grund Schleswig-Holstein die Entscheidung der schwarz-grünen Koalition, das Projekt fortsetzen zu wollen.

Quelle: Innenministerium Schleswig-Holstein



Interview

„Solange es mir Spaß macht“

Im SoVD Schleswig-Holstein gibt es über 300 Ortsverbände. Sehr große, aber auch extrem kleine mit weniger als 100 Mitgliedern. Der Ortsverband in Nortorf ist in den letzten Jahren auf über 900 Mitglieder angewachsen – Tendenz weiter steigend. Und das ist unweigerlich mit der Vorsitzenden, Heike Lauzening, verbunden, die dem SoVD in Nortorf seit fast 20 Jahren vorsteht.

Hallo Frau Lauzening, vielen Dank für Ihre Zeit. Wie sind Sie zum SoVD gekommen?

Oh, das ist schon lange her. Meine Mutter war hier im Vorstand und hat mich immer wieder gefragt, ob ich nicht mal mitkommen möchte. Es hat lange gedauert, bis sie mich überreden konnte (lacht). Aber dann fand ich es richtig schön – die Geselligkeit. Dass so viel gelacht wurde. Von da an bin ich öfter zu den Veranstaltungen mitgekommen und war dann auch sofort Mitglied. Ein Jahr später bin ich dann in den Vorstand gewählt worden, anfangs als Beisitzerin und stellvertretende Frauensprecherin.



Heike Lauzening leitet den Ortsverband Nortorf.

Wie lange hat es gedauert, bis sie mehr Verantwortung übernommen haben?

Schon nach wenigen Jahren wollte der damalige Vorsitzende aufhören. Und man hat mich gefragt, ob ich seine Nachfolgerin werden möchte. Damals konnte ich mir das aber nicht vorstellen, es war eine schwierige Situation. Am Ende haben wir aber eine sehr gute Lösung gefunden: Ich bin zwei Jahre seine Stellvertreterin gewesen, er blieb in dieser Zeit Vorsitzender. Und ich konnte mir in diesem Zeitraum viel abgucken. Im Anschluss – das war 2006 – ist er komplett aus dem Vorstand raus und ich habe übernommen.

Und warum? Ein Ehrenamt kostet immerhin Zeit. Die kann man auch anders füllen.

Wissen Sie, mir hat das hier im SoVD von Anfang an Spaß gemacht. Die Arbeit mit den Menschen. Dass wir manchmal wirklich helfen können. Und dass sich viele Alleinstehende bei uns persönlich treffen. Ich mache das so lange weiter, wie es mir Spaß bringt.

Die Arbeit des Vorstandes ist in den Ortsverbänden sehr unterschiedlich verteilt. Wie läuft es bei Ihnen in Nortorf?

Wir sind ein gutes Team, in dem jeder seine Aufgaben hat. Meine Tochter ist zum Beispiel auch mit dabei, als Frauensprecherin und Schriftführerin. Das lief anfangs ähnlich wie bei mir und meiner Mutter (lacht). Aber bei vielen Dingen wenden sich die Leute dann doch erst einmal an die Vorsitzende, zum Beispiel wenn es um ein Problem mit der Pflegeversicherung geht. In der

*Regel leite ich diese Anfrage direkt weiter an die Kolleg*innen in Rendsburg.*

Aber auch darüber hinaus ist es schon Arbeit, etwa die Pflege der Mitgliederlisten. Bei über 900 Menschen ändert sich natürlich immer viel.

Haben Sie eine Vorstellung davon, warum die Leute in Nortorf bei Ihnen Mitglied werden?

Tatsächlich in erster Linie wegen der Beratung im Sozialrecht. Ich weiß, dass es in anderen Ortsverbänden sehr viele Leute gibt, die wegen der Veranstaltungen vor Ort in den SoVD eintreten. Die gibt es bei uns natürlich auch, aber im Verhältnis sind das hier weniger. Teilweise liegt das daran, dass wir keine Räume haben, die wir kostenlos oder zumindest günstig nutzen dürfen.

Und aufgrund der geringen Nachfrage haben wir zuletzt auch keine Reisen mehr angeboten.

Und trotzdem sind die Mitgliederzahlen in Nortorf in Ihrer Amtszeit von unter 300 auf über 900 angestiegen. Irgend-

etwas müssen Sie ja richtig machen.

Wir bekommen häufig Rückmeldungen von Mitgliedern, wenn ihnen etwas gut gefallen hat. Natürlich ist das dann ein Antrieb weiterzumachen. Und wenn es einfach nur bedeutet, für die Leute erreichbar zu sein.

Was ist Ihr Highlight in diesem Zusammenhang?

Natürlich freuen wir uns immer über positives Feedback. Aber an eine Begegnung kann ich mich noch erinnern, als ob es gestern gewesen wäre: Das ist schon Jahre her, damals kam immer ein älterer Herr allein zu unseren Veranstaltungen, der nur plattdeutsch sprach. Und beim zweiten Mal habe ich ihn mit seinem Namen begrüßt. Da hat er sich so gefreut, weil er das nicht erwartet hatte – ich habe sein strahlendes Gesicht immer noch vor Augen.

Also, ich kann wirklich sagen: Die ehrenamtliche Arbeit im SoVD ist schön.

Und wenn ich nochmal jünger wäre – ich würde es wieder so machen!



Auszeichnungen

Für 20-jährige Funktionärstätigkeit wurde mit dem Ehrenschild ausgezeichnet:

Luise Schoer,
Ortsverband Friedrichskoog.

Der Vorstand gratuliert herzlich.



Wichtige Rufnummern

112 – Notruf für Menschen in Not. 24 Stunden, kostenlos, auch ohne Mobilfunknetz und bei gesperrtem Handy. 112 wählen Sie bei Unfällen, Bränden oder wenn Notfallsituationen eventuell lebensbedrohlich sind.

110 – Notruf der Polizei. Bei Gefahr, Straftaten oder einem Verdacht. Wählen Sie 110 immer dann, wenn Sie sich bedroht fühlen, in Gefahr befinden oder die Situation gefährlich werden könnte.

116 117 – Ärztlicher Bereitschaftsdienst. Hier erhalten Sie Hilfe außerhalb von Sprechzeiten und bei nicht lebensbedrohlichen Krankheiten, und Sie erfahren den Standort der nächsten Bereitschaftsdienstpraxis.

Der Patientenombudsverein bietet Rat und Hilfe für Patient*innen:

- für die Kreise Kiel, Rendsburg-Eckernförde, Plön, Segeberg unter Tel.: 04551/80 34 27;
- für die Kreise Ostholstein, Lübeck, Stormarn und Herzogtum Lauenburg unter Tel.: 04331/70 84 882;
- für die Kreise Neumünster, Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg mit Helgoland unter Tel.: 04641/98 73 69;
- für die Kreise Nordfriesland, Flensburg, Schleswig-Flensburg unter Tel.: 04631/44 13 447.

Bei Fragen zur Pflege gibt es Rat unter Tel.: 04531/80 49 38.

Das Kindernotlefon – anonym und gebührenfrei erreichbar unter Tel.: 0800/11 10 333 (montags bis samstags von 14 bis 20 Uhr).

Unabhängige Patientenberatung (UPD) – gebührenfrei und bundesweit erreichbar unter Tel.: 0800/01 17 722.

Das Pflegenotlefon – Pflegebedürftige, deren Angehörige sowie Pflegekräfte erhalten Rat und Hilfe unter Tel.: 01802/49 48 47.

Das Büro der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen, erreichbar unter Tel.: 0431/98 81 620.

Nachruf

In unserem Landesverband verstarben

Dorothea Erichsen,
langjährige Frauensprecherin im Ortsverband Ladelund,

Inge Henning,
langjährige Beisitzerin im Ortsverband Sereetz.

Wir werden den Verstorbenen immer ein ehrendes Gedenken bewahren.